Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 63. Jahrgang

Fortes in fide!

Bochumer Volkszeitung — Bochumer Stadtanzeiger

Westfälische Volks-Zeitung

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid
Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Abonnementspreis einschl. Zustellgebühr für Ausgabe A RM 3,15, für Ausgaben B und C RM 2,—. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortmund 6145; Hattingen, Bahnhofstraße 12, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Berdenerstr. 4, Fernr. 204 38, Postscheckkonto Dortmund 103 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fern. 1876, Postscheckk. Dortm. 30439
Druck und Verlag: Märkische Vereinsdruckerei, Bochum

Nr. 205 | Mittwoch, den 5. September (Viktorin) | 1934

Beginn des Nürnberger Parteitages

Begeisterte Begrüßung des Führers — Eine Rede im Rathaussaal

DNB **Nürnberg**, 4. Sept. Der Führer traf am Dienstag gegen 17.15 Uhr auf dem Flughafen Nürnberg im Flugzeug ein. Auf der Fahrt vom Flughafen zum Hotel „Deutscher Hof" wurde der Führer von einer begeisterten Menschenmenge, die auf dem ganzen, viele Kilometer langen Weg Spalier bildete, mit außerordentlichem Jubel begrüßt. Vor dem Hotel „Deutscher Hof" staute sich schon seit dem Vormittag die Menschenmenge in einer bald beängstigenden Weise. Eine Ehrenkompagnie der SS war vor dem Hotel aufmarschiert, und als gegen 17.45 Uhr die Wagen des Führers erschienen, schwoll das Jubelbrausen an wie das Donnern der Brandung.

Am Spätnachmittag des Dienstag schwoll der Verkehr in der Innenstadt zu den aus dem Vorjahr gewohnten Formen an. In den Gaststätten und den Straßen hörte man alle Mundarten der deutschen Muttersprache. Auffällig stark ist die Zahl der ausländischen Besucher.

Punkt 19.30 Uhr dröhnte in tiefem fis die größte Glocke Nürnbergs, die Friedensglocke. Unmittelbar darauf setzt auch die ehrwürdige Glocke der Sebalduskirche ein, in die sich die Glocken von St. Lorenz, St. Aegidien und St. Ludwig mischten. Ergriffen standen die Menschen auf den Straßen und Plätzen und lauschten dem Geläute, das, wundervoll abgestimmt, die Stunde mit tiefer Feierlichkeit erfüllte. In das Dröhnen der Friedensglocke schmalz der Bierklang des nördlichen St.-Ludwig-Kirchengeläutes. Dazwischen klirrte das Silberglöckchen von St. Lorenz, die Sturmglocke der Sebalduskirche und eine Anzahl anderer kleinerer Turmglocken ertönten.

Während die Nürnberger Bevölkerung sich anschickte, an dem festlichen Gewande ihrer Stadt den letzten Schliff anzulegen, nahm die erste offizielle Veranstaltung des Reichsparteitages 1934, von den schon in Nürnberg weilenden Zehntausenden von Gästen bei dem Gewimmel und Getümmel der menschenerfüllten Straßen fast unbemerkt, ihren Anfang. Um 12 Uhr mittags empfing der Auslandspressechef der NSDAP, Dr. Hanfstaengl, im Ehrenhof des Germanischen Museums, dieser Weihestätte urdeutscher Kunst, die in Nürnberg anwesenden Vertreter der Auslandspresse. Es waren Zeitungsvertreter aus aller Herren Länder erschienen, und ein buntes Sprachgewimmel erfüllte die Säulengänge und weiten Hallen des Museums. Dr. Hanfstaengl hielt eine längere Rede.

Die Rede des Führers

Nach der Ansprache des Oberbürgermeisters der Stadt Nürnberg, Liebel, bei der Begrüßung der Spitzen der Partei und des Staates, hielt der Führer und Reichskanzler im Großen Rathaussaal folgende Rede:

„Herr Oberbürgermeister!

Lassen Sie mich Ihnen meinen aufrichtigen Dank sagen für den mir soeben bereiteten herzlichen Empfang. Als Führer der Bewegung genüge ich dem Wunsche vieler Hunderttausender, die hier zu Gaste sind, wenn ich deren Gefühle mit den meinen verbinde und damit zum Ausdruck bringe, Schöner als es zuvor strahlt die alte deutsche Stadt im Glanze der Fahnen und Standarten des neuen Deutschland. Doch der schönste Schmuck sind die leuchtenden Augen von Nürnbergs Frauen und Männern. Vor wenigen Wochen erst hat die Stadt ein so einzigartiges Bekenntnis zum Nationalsozialismus abgelegt, daß uns ihre Wahl zum Ort der Reichsparteitage erst recht mit neuer Freude erfüllt. Deshalb haben wir alle auch nicht die Empfindung, in einer fremden Stadt Fremde zu sein, sondern wir fühlen uns hier heimisch und glücklich wie im eigenen Hause. Das fränkische Volk kann mit Stolz von sich sagen, daß es dem schon so frühzeitig in seinem Lande gepflanzten neuen Banner stets in vorbildlicher Treue anhing und darum auch in schlimmen Tagen niemals wankend wurde. Das wissen wir, und um so mehr ist daher die Zeit der Reichsparteitage für uns in dieser Stadt nicht nur ein großes geistiges und seelisches Erlebnis, sondern darüber hinaus ein wahrhaft glückliches Gedenken, eine allen unvergeßliche Woche in einer wunderschönen Stadt. Den besten Dank aber für das, was Nürnberg in diesen Tagen uns wieder gibt, wird die Bewegung abstatten, indem sie in Hunderttausenden von Herzen im ganzen Deutschen Reich und weit darüber hinaus reden wird vom Ruhme dieser Stadt, von Nürnbergs einstiger stolzer Städteherrlichkeit.

Deutsche Diplomaten auf dem Reichsparteitag

Auf Einladung des Führers und Reichskanzlers nehmen neben dem Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, und dem Staatssekretär von Bülow an dem Reichsparteitag in Nürnberg als Ehrengäste teil: die deutschen Botschafter in London, Paris, Rom und Moskau, die deutschen Gesandten im Haag, Sofia, Warschau, Bern, Brüssel, Budapest und Stockholm sowie die deutschen Generalkonsuln in Zürich, Danzig und Mailand.

Auf der Spur des Krebserregers

Feststellungen eines deutschen Forschers

DNB **Berlin**, 4. Sept. In der Oeffentlichkeit beschäftigt man sich lebhaft mit Forschungsergebnissen, die Regierungsrat Dr. W. von Brehmer, Mitglied der Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem, dieser Tage in der „Medizinischen Welt" veröffentlicht hat und die die Hoffnung zuzulassen scheinen, daß es gelungen ist, den Erreger des Krebses festzustellen. Gleichzeitig scheint sich damit der Weg zu einer Methode zu eröffnen, die es möglich machen wird, die furchtbare Krankheit erfolgreich zu bekämpfen.

Wie sich aus einer Unterredung, die ein Vertreter der „Nachtausgabe" mit Dr. von Brehmer hatte, ergibt, handelt es sich um einen Mikroorganismus, der die Eigenschaft hat, sich so dicht an die roten Blutkörperchen anzuschmiegen, daß man ihn bisher mikroskopisch nicht einwandfrei feststellen konnte. Man muß ihn daher erst durch die Vornahme besonderer Injektionen von den roten Blutkörperchen abtrennen. Nun war es zwar schon früher gelungen, die Organismen im Blut Krebskranker festzustellen. Da es aber nicht gelang, sie auf gewöhnlichen Nährböden zu züchten, hat man sie für harmlos erklärt und sich nicht weiter mit ihnen beschäftigt. Jetzt ist es gelungen, festzustellen, daß der Krebserreger auf alkalischen Nährböden weitergezüchtet werden kann. Mit den Kulturen wurden Mäuse und Ratten infiziert und es zeigte sich, daß sie alle typische Krebsgeschwülste bekamen.

Dr. von Brehmer hofft, wie er erklärt, eine Methode gefunden zu haben, die es möglich macht, den Krebs in einem Stadium bereits zu erkennen, in dem er noch heilbar ist. Zu diesem Zwecke erhält der Patient eine Einspritzung unter die Haut. Durch Methoden, deren Beschreibung hier zu weit führen würde, ist dann einwandfrei festzustellen, ob der Patient krebsfrei ist, ob er zum Krebs veranlagt aber noch nicht infiziert, oder ob er tatsächlich schon erkrankt ist. Durch weitere Injektionen läßt sich wahrscheinlich im letzteren Falle der Erreger wieder aus dem Blute entfernen und eine Heilung erzielen.

Diese umwälzenden Feststellungen hatte von Brehmer schon im Sommer 1932 erzielt. Ehe er aber zu ihrer Bekanntgabe schritt, wollte er sie einer Kontrolle durch maßgebende Wissenschaftler unterziehen. Im Einverständnis mit den Behörden wurden für diese Prüfungen Professor Dr. Viktor Schilling, ein führender Mediziner auf dem Gebiete der Blutlehre, und die Bakteriologen Dr. C. Börner und Dr. O. Jancke zugezogen. Ihre Arbeiten, die im wesentlichen eine Bestätigung der Feststellungen von Brehmers enthalten, sind zusammen mit der Arbeit Brehmers in der „Medizinischen Welt" erschienen.

Für eilige Leser

Die französische Frontkämpfervereinigung „Feuerkreuz" gibt bekannt, daß sie in diesem Jahre nicht an dem Aufmarsch der Kriegsteilnehmerverbände am 7. September in Meaux zur Erinnerung an die Marneschlacht teilnehmen werde, da weder ihrer numerischen Stärke, noch ihrer moralischen Bedeutung Rechnung getragen worden sei.

Nach dem Jour sollen mehrere vaterländische Verbände der Schweiz beschlossen haben, für eine Volksbefragung über den Austritt der Schweiz aus dem Völkerbund einzutreten, wenn Sowjetrußland in den Völkerbund aufgenommen wird.

In Nizza wurden fünf Italiener unter Spionageverdacht verhaftet.

Der polnische Staatspräsident hat den bisherigen Vizeunterrichtsminister Pieracki, einen Bruder des ermordeten Innenministers, zur Disposition gestellt und auf dessen Wunsch den Lemberger Universitätsprofessor Chylinski berufen.

Während die Unternehmer in den Vereinigten Staaten behaupten, daß höchstens 21 v. H. der Arbeiterschaft am Textilstreik beteiligt seien, erklärt der Textilarbeiterverband, daß bis zum Mittwoch mindestens 90 v. H. der Textilindustrie stilliegen würden.

Grauenvoller Gattenmord

Aus Eifersucht den eigenen Mann ermordet und zerstückelt

DNB. **Wittenberge**, 4. Sept. Eine grausige Bluttat spielte sich hier in der Wohnung des Justizoberwachtmeisters Calbus ab. Calbus wurde am Dienstagmittag dort zerstückelt aufgefunden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß die Bluttat von der Ehefrau des Ermordeten ausgeführt worden war, die ihrem Mann im Verlauf einer Streitigkeit den Hals mit einem Schlachtmesser durchschnitten und den Leichnam dann zerstückelt hat. — Calbus, der zum zweiten Mal verheiratet war, lebte mit seiner jetzigen Frau in Unfrieden. Allem Anschein nach hat die Frau die Tat aus Eifersucht und Verzweiflung begangen. Als im Verlaufe von heftigen Auseinandersetzungen die Frau erklärte, sie würde Selbstmord verüben, und der Mann ihr erwiderte, seinetwegen könne sie das ruhig tun, ergriff die Frau in sinnloser Wut das Messer und schnitt ihrem Mann die Kehle durch. Den Leichnam zerstückelte sie.

Familientragödie fordert zwei Todesopfer

DNB **Bunzlau**, 4. Sept. In Tiefenfurt, Kreis Bunzlau, versetzte der Einwohner Alfred Lorenz in der vergangenen Nacht seiner Ehefrau mit einer Axt einen schweren Schlag in den Rücken. Darauf schlug er auf seinen achtjährigen Sohn und die sechsjährige Tochter ein. Der Sohn war sofort tot, das sechsjährige Töchterchen wurde in das Krankenhaus eingeliefert, wo es heute früh seinen Verletzungen erlag. Die Verletzungen der Frau sind nicht lebensgefährlicher Natur. Nach der Tat beging Lorenz einen Selbstmordversuch durch Erhängen und Aufschneiden der Pulsader. Der Strick riß jedoch. Lebensgefahr soll bei ihm nicht bestehen. Die näheren Begleitumstände der Tat sind noch nicht geklärt. Man vermutet Familienstreitigkeiten.

Großfeuer auf dem Bromberger Hauptbahnhof

DNB **Bromberg**, 4. Sept. Auf dem Bromberger Hauptbahnhof brach in der Nacht zum Dienstag Feuer aus. Ein Teil der großen Eisenbahnwerkstätten geriet kurz nach Mitternacht in Brand. Es brannte das etwa hundert Meter lange Gebäude der Modellierwerkstatt. Von dort drohte das Feuer auf die angrenzenden Gebäude, Schuppen und Kohlenbestände überzugreifen. Durch den Einsatz aller Bromberger Feuerwehrzüge, des gesamten Eisenbahnhilfsdienstes und eines größeren Militäraufgebotes gelang es, eine noch größere Brandkatastrophe zu verhüten. Bei den Rettungsarbeiten haben mehrere Feuerwehrmänner schwere Brandverletzungen erlitten.

Der Brand des mandschurischen Kaiserpalastes

DNB **Peiping**, 4. Sept. Der Brand des mandschurischen Kaiserpalastes ist nach chinesischen Mitteilungen noch nicht vollkommen gelöscht. Im übrigen sind recht widersprechende Meldungen im Umlauf. Nach chinesischen Mitteilungen soll das Feuer noch in der vergangenen Nacht großen Schaden angerichtet haben. Von mandschurischer Seite wird erklärt, das Feuer sei bereits so weit eingekreist, daß es noch im Laufe des heutigen Tages vollkommen gelöscht sein werde. Ueber die Brandursache liegen noch keine amtlichen Verlautbarungen vor. Nach wie vor vermutet man jedoch Brandstiftung, da festgestellt wurde, daß das Feuer an vier Stellen gleichzeitig zum Ausbruch kam. Die unter dem Verdacht der Brandstiftung verhafteten Personen wurden bereits mehrfach verhört; ein Ergebnis ist noch nicht bekannt geworden.

Neun Tonnen Dynamit gestohlen

Die gesamte Polizei von Los Angeles auf der Suche nach dem Sprengstoff

DNB **Los Angeles**, 4. Sept. In Los Angeles und Hollywood hat die Nachricht von einem riesigen Sprengstoffdiebstahl große Aufregung hervorgerufen. Die gesamte Polizei war in der vergangenen Nacht eingesetzt, um das Versteck von neun Tonnen Dynamit ausfindig zu machen, die vor einiger Zeit aus einer Sprengstoffabrik gestohlen worden sind. Die ganze Ladung soll kürzlich nach Hollywood gebracht worden sein. Es wird befürchtet, daß das Dynamit inzwischen kristallisierte, so daß die leichteste Erschütterung genügen würde, um eine Explosion herbeizuführen, die furchtbare Folgen haben müßte.

Glossen

Nürnberg

Zum zweitenmale nach der Machtübernahme findet in diesen Tagen in Nürnberg der Parteitag der NSDAP. in all' ihren Gruppen und Untergliederungen statt. Anknüpfend an die Tradition der alten Reichstage, die das stolze und an Erinnerungen reiche Nürnberg so oft in seinen Mauern bar, hat Adolf Hitler diese fränkische Stadt zum dauernden Sitz der Parteitage der NSDAP. erklärt. Darin liegt eine tiefe Symbolik. Auch äußerlich ist dem Rechnung getragen worden, indem Neubauten und Freianlagen von besonderen Ausmaßen geschaffen wurden, die sowohl der inneren Eigenart wie dem massenhaften Umfang der Parteikundgebungen sinnvoll entsprechen. Die alte Reichsstadt hat sich so gleichsam selbst erweitert über ihre alten ehrwürdigen Mauern hinweg um auch dem neuen Reiche eine Stätte der Volkszusammenkunft in vollstem Sinne sein zu können. Das gilt für dieses Jahr in noch höherem Maße als früher. Der Führer der nationalsozialistischen Bewegung ist nicht nur mehr auch zugleich der Kanzler des Reiches, er ist das Oberhaupt des Deutschen Staates. Darum wird auch die Reichswehr in einer Anzahl größerer Formationen und mit ihren obersten Führern an dem Parteitag teilnehmen. Darüber hinaus geben ihm zwei Ereignisse eine erhöhte Bedeutung, das sind die Volksabstimmungen vom 12. November 1933 und vom 19. August dieses Jahres. Diese beiden Abstimmungen haben das nationalsozialistische Regime auch im Volke tiefer befestigt. Neunzig Prozent aller Deutschen haben der letzten Krönung der nationalsozialistischen Staatsordnung durch die Vereinigung des Amtes des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers in der Person Adolf Hitlers ihr „Ja" gegeben. Damit haben sich neue Aufgaben aufgetan, die im wesentlichen darin bestehen, die innere Verschmelzung von Volk und Staat auf dem Wege einer organischen gegenseitigen Durchdringung weiterzuführen. Die Führung hat selbst in verschiedenen Kundgebungen nach dem 19. August zu erkennen gegeben, daß sie diese Aufgabe als wesentlich ansieht, um auch diejenigen Volkskreise innerlich zu gewinnen, die aus irgendwelchen Gründen glaubten, am 19. August ihr „Ja" zu versagen.

Es dürfte zu erwarten sein, daß der Nürnberger Parteitag die Wege zu einer Entspannung auf wichtigen Gebieten des öffentlichen Lebens noch weiter öffnet. Ist es doch auch eine Schicksalsfrage für die Zukunft des deutschen Volkes, daß seine Einheit in einer seelisch aus tiefste gefestigten und ausgeglichenen Volksgemeinschaft gegründet bleibt. Die außenpolitischen Gefahren, die eher größer als kleiner geworden sind, da man in der Bekämpfung des Nationalsozialismus ein Mittel in der Hand zu haben glaubt, um die eigenen machtpolitischen Ziele zu verwirklichen, bedingen eine solche wahrhaft innere Einheit ganz gebieterisch. An ihr müssen alle Versuche scheitern, an deutscher Zersplitterung und Uneinigkeit die eigene Suppe zu kochen. Dann dürfte die Zeit auch nicht mehr fern sein, da man Deutschland endlich als einen Faktor ansieht, den man als gleichberechtigte und in ihren Entschlüssen selbständige Macht zu respektieren hat. Angesichts der kurz bevorstehenden Genfer Tagung, auf der außer den vordringlichen großen außenpolitischen Problemen auch Fragen zur Erörterung stehen, die uns als Deutsches Volk unmittelbar berühren, kann eine überzeugende Demonstration der inneren Kraft und Einheit der deutschen Nation, die dazu, wie soeben noch durch den Mund von Reichsminister Heß genug Beweise ihres Willens zu friedlicher Zusammenarbeit der Völker gegeben hat, nur von Nutzen sein. So erwartet das ganze deutsche Volk von Nürnberg, daß es um einen wesentlichen Schritt weiterkommt nach innen und außen. Die diplomatischen Vertreter in Berlin, die wie im Vorjahre aus diesmal wieder zum Nürnberger Parteitag eingeladen worden sind, werden dort ein Volk sehen, das, stark in seinem Lebenswillen, sein Recht auf Achtung und Gleichberechtigung genau so beansprucht, wie es jedes andere Volk für sich für selbstverständlich findet.

„General der Heilsarmee"

Die Heilsarmee hat sich einen neuen „General" erkoren. Das ist nicht so glatt gegangen, wie es bei dieser Institution erwartet werden konnte. Kein Wunder. Man weiß, wie sich schon bei der Wahl des Generals Higgins, der aus Gesundheitsgründen die Leitung der Heilsarmee niedergelegt hat, schwere Zwistigkeiten ergeben hatten. Das war im Jahre 1929 anläßlich des Ablebens von Bramwell Booth, dem sein Vater William Booth, der Gründer der Heilsarmee, die Nachfolgeschaft übertragen hatte. Bramwell Booth hatte den Anspruch erhoben, über das sehr erhebliche Vermögen der Heilsarmee, das in Form einer Familiengründung angelegt war, allein verfügen zu können. Damals erklärte ihn der „Hohe Rat" der Heilsarmee für unfähig und setzte an seine Stelle den jetzt zurückgetretenen

„Chef des Stabes" G. J. Higgins. Gerichtliche Anfechtungen blieben vergebens und auch das Riesenvermögen der Heilsarmee verfiel der Obhut von Higgins. Diese Geldgeschichte scheint auch bei der soeben getätigten Neuwahl die sich in London hinter doppelt verschlossenen und gesicherten Türen sechs Tage lang hinzog, eine entscheidende Rolle gespielt zu haben. Nachfolger von Higgins wurde zwar ein Mitglied der Familie Booth, nämlich die Schwester von Bramwell Booth, Evangeline, aber auch wohl nur darum, weil sie im Jahre 1929 in den Reihen der Opposition gegen die Vermögensabsichten ihres Bruders stand. Der neue „General" steht im 69. Lebensjahre, ist also eine ziemlich betagte alte Dame. Gegen sie kam ihre jüngere Nichte, die Tochter von Bramwell Booth, nicht auf. Ebenso unterlag im „Hohen Rat" der „Chef des Stabes" Henry Mapp.

Die Schweiz gegen Aufnahme Rußlands in den Völkerbund

DNB. **Bern**, 4. Sept. Der schweizerische Bundesrat hat heute einstimmig auf Antrag seines politischen Departements und auf Antrag der Delegation für auswärtige Angelegenheiten beschlossen, daß die schweizerische Völkerbundsdelegation bei der Abstimmung über die Aufnahme der Sowjetunion in den Völkerbund ein „Nein" abzugeben habe.

Der Generaldirektor der Metallwarenfabrik Arthur Krupp verhaftet

Wien, 3. Sept. Die Verhaftung des Generaldirektors der Berndorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp AG., Fritz Hamburger, wird heute von der österreichischen Presse veröffentlicht. Gegen Hamburger wird die Beschuldigung erhoben, den Aufständischen des 25. Juli Waffen und vor allem Maschinenpistolen geliefert zu haben.

Todesurteil wegen des Ueberfalls auf die Pöltener Hütte

Die Täter Kommunisten

DNB **Wien**, 4. Sept. Das Wiener Standgericht erkannte wegen des räuberischen Ueberfalls auf die St. Pöltener Hütte, die beiden Räuber Bendinger und Eggerl in zwei Fällen wegen vollendeten und in mehreren Fällen wegen versuchten Mordes schuldig und verurteilte Bendinger zum Tode durch den Strang; der zweite Angeklagte wurde wegen seiner Jugend zu neuneinhalb Jahren Arrest verurteilt. Während der Verhandlung stellte sich heraus, daß die beiden der Kommunistischen Partei angehörten.

Das Gnadengesuch für Willibald Bendinger wurde abgelehnt. Er wurde um 17.30 Uhr hingerichtet.

Gerüchte über einen Befreiungsversuch für Dr. Rintelen

DNB **Wien**, 4. Sept. Heute vormittag waren in Wien Gerüchte verbreitet, daß ein Befreiungsversuch für Dr. Rintelen geplant sei. Im Zusammenhang mit diesen Gerüchten sprach man auch von zwei Depeschen, welche die Polizei aufgefangen konnte, in denen diese Befreiung angekündigt wurde. Amtlicherseits werden diese Gerüchte dementiert. Dr. Rintelen wurde übrigens dieser Tage, da die Heilung seiner Verletzung so gut wie abgeschlossen ist, vom Krankenhause des Untersuchungsgefängnisses in eine Zelle des Landgerichts gebracht.

Errichtung einer italienischen Bank in Wien?

DNB **Wien**, 4. Sept. Wie die Mittagsblätter mitteilen, beschäftigt man sich an zuständigen italienischen Stellen mit dem Gedanken, mit italienischem Kapital in Wien eine Bank zu errichten, um die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Italien weiter auszubauen. Möglicherweise wird man die Niederlassung der Societa Italiana di Credito in eine selbständige österreichische Bank umwandeln. Das Aktienkapital der neuen Bank, das mehrere Millionen Schilling betragen soll, würde zum größten Teil von dem Mutterinstitut der genannten Bank, der Banca Commerziale Italiana, beigesteuert werden.

Der Textilarbeiterausstand in Amerika

Zunahme der Streikenden

DNB **Neuyork**, 4. Sept. Der Dienstag, der zweite Tag des großen Textilarbeitergeneralstreiks brachte überall eine starke Zunahme der Streikenden, so daß jetzt rund 50 Prozent der amerikanischen Textilarbeiter feiern. Aus Neuengland und den Südstaaten wird gemeldet, daß die Streikposten allenthalben eine große Geschäftigkeit an den Tag legen. Dabei gehen die Streikposten im allgemeinen ruhig vor, nur an einigen Stellen ist es zu Zusammenstößen mit Polizeibeamten sowie mit Schutztruppen der Fabrikleitungen gekommen. Die Behörden in zahlreichen Bezirken haben aus Furcht vor Blutvergießen umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen ergriffen. Die Erklärung des Neuyorker Sicherheitskommissars, Hopkins, daß die Regierung die Streikenden nicht unterstützen werde, hat eine außerordentlich entmutigende Wirkung auf die Arbeiterschaft gehabt. Die Gewerkschaften verfügen über keine bedeutende Mittel, so daß die Entscheidung der Regierung einen großen Einfluß auf die Dauer des Streiks haben dürfte.

Die Vertreter der Arbeiter und der Arbeitgeber veröffentlichen beiderseits übertriebene Aufstellungen über die Zahl der Streikenden und Arbeitswilligen. Nach zuverlässigen Berechnungen hat man in Neuengland 50 000 Streikende und 75 000 Arbeitswillige gezählt. In Nord- und Süd-Karolina sind 80 000 Streikende und 8000 Arbeitswillige vorhanden.

15 000 Arbeiter der amerikanischen Bekleidungsindustrie streiken

DNB **Chikago**, 4. Sept. Der Präsident der Internationalen Gewerkschaft der Frauenbekleidungsindustrie ordnete den Streik von 10 000 Arbeitern der Baumwollbekleidungsindustrie in St. Louis und weiterer 5000 Arbeiter in Kansas-City an. Der Ausstand gilt als Vorläufer für den für den 1. Oktober angesetzten Generalstreik. Die Gewerkschaft verlangt eine Kürzung der Arbeitswoche bei gleichzeitiger zehnprozentiger Lohnerhöhung. Diese Streikbewegung ist von dem großen Textilarbeiterstreik unabhängig.

Die Presse als politisches Barometer

Dr. Dietrich vor der deutschen und der Weltpresse

Der Reichspressechef der NSDAP., Dr. Dietrich, hielt bei dem Empfang der Presse auf dem Reichsparteitag eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Die Presse nimmt hier auf dem Reichsparteitag einen Platz ein, der ihrer Bedeutung und der Größe ihrer verantwortungsvollen Aufgabe entspricht. Die Presse ist eine Macht im Leben der Völker, die niemand unterschätzen soll. Hier sprechen schon allein die Zahlen eine beredte Sprache. Sechzehn Millionen Zeitungen kommen Tag für Tag in die Hände der deutschen Volksgenossen. Bei 17,7 Millionen Haushaltungen in Deutschland ergibt sich, daß beinahe in jeder Haushaltung eine Tageszeitung gelesen wird. Mindestens drei Viertel aller erwachsenen Deutschen werden mit Sicherheit tagtäglich von der Einflußsphäre der Tageszeitungen erfaßt. Wenn man von der Auflagenhöhe absieht, dann ist Deutschland mit 3097 Zeitungen das zeitungsreichste Land der Welt.

Die Presse ist und bleibt ein unerhört wirksames politisches Instrument, nicht nur im nationalen, sondern auch im internationalen Leben. Man hat die Presse früher die „7. Großmacht" genannt. Nicht zu Unrecht. Ich möchte sie heute bezeichnen als das Barometer der Weltpolitik, ohne das Politik zu treiben gar nicht möglich ist. Als ein Barometer, dessen Ausschlag und Zeigerstand die Entschlüsse aller Kabinette der Welt in den letzten Jahrzehnten sicherlich stärker und unmittelbarer beeinflußt hat, als mancher zu ahnen vermag. Aber diese Macht, die der Presse als Ganzem gegeben ist, legt ihr auch eine ungeheuer schwere Verantwortung auf. Denn diese Macht der Presse steht nicht jenseits von Gut und Böse. Sie kann zum Segen und zum Schaden der Nationen, zum Wohl und zum Schaden der Menschheit entsetzt werden. Soweit die Presse Ereignisse und Tatsachen wahrheitsgetreu berichtet und soweit sie die wirkliche Meinung ihrer Völker zum Ausdruck bringt, leistet sie wertvolle und nützliche Arbeit.

In dem Maße aber, in dem das nicht geschieht und in dem andere Mächte, privater oder übernationaler Art, die Herrschaft über die geistige Souveränität des Journalisten setzen, kann die Presse zu einer öffentlichen Gefahr werden. Zu einer Gefahr für das innerpolitische Leben eines Volkes, ebenso wie letzten Endes auch für den Frieden der Welt. Wir in Deutschland sind dieser Gefahr energisch entgegengetreten. Der nationalsozialistische Staat hat die volksverhetzenden und völkerentzweienden marxistischen und kommunistischen Zeitungen beseitigt. In entsprechender Weise entfernte die Berufsvereinigung der deutschen Journalisten die journalistischen Schädlinge aus ihren eigenen Reihen. Dieser Reinigungsaufgabe folgte dann die positive Aufbauarbeit durch das Schriftleitergesetz vom Oktober 1933.

In weniger als Jahresfrist hat sich der für den Inhalt der deutschen Presse nur sich selbst und dem Staate verantwortliche Journalistenstand in einer Weise entwickelt, die in bezug auf journalistische Anständigkeit und selbstverständliche nationale Disziplin höchste Anerkennung verdient und findet. Ich bin glücklich, meine Herren Kollegen von der deutschen Presse, Ihnen das ausdrücklich zur Kenntnis geben zu können.

Man sollte im Ausland nicht den Fehler begehen, diese Reform ausschließlich unter dem liberalistischen Aspekt der Pressefreiheit zu sehen. Gewiß, die „Pressefreiheit" ist ein Begriff, der tief im liberalen Denken, vor allem der englischsprechenden Völker, verankert ist. Aber zwei Seelen wohnen in seiner Brust. Das neue Deutschland hat aus den Erfahrungen der Vergangenheit gelernt, den bloßen Begriff und das Wesen der Pressefreiheit voneinander zu unterscheiden. Es hat erfahren müssen, daß man diese Freiheit verantwortungsbewußt nützen, aber auch verantwortungslos mißbrauchen kann. Wir maßen uns nicht an, darüber zu urteilen, wie es um die wahre Freiheit und Unabhängigkeit der Presse in anderen Ländern bestellt ist. Das wissen unsere ausländischen Kollegen ja am besten selbst. In Deutschland jedenfalls war die Reform der Presse unerläßlich, nicht um die Freiheit der Presse zu vernichten, sondern um die Unfreiheit aus ihr zu entfernen und um die Basis wieder herzustellen, auf der allein eine innerlich freie Presse gedeihen kann.

Es ist kein Zweifel, daß die Presse ihre Geltung und ihr hohes Ansehen nur dann erhalten und bewahren kann, wenn sie sich nicht selbst entwürdigt und durch unanständige Arbeit ihrem Rufe Schaden zufügt. Leider hat das deutsche Volk, das seine eigene Presse einem gründlichen Reinigungsprozeß unterzogen hat, allen Grund, sich heute über die Behandlung zu beklagen, die ihm vielfach von einem Teil der Auslandspresse durch wahrheitswidrige Berichterstattung zugefügt wird. Weit davon entfernt, diesen Vorwurf zu verallgemeinern und den ehrlich bemühten ausländischen Kollegen das Recht der Kritik in Deutschland zu bestreiten, glaube ich doch, daß die Journalisten aller Länder in ihrem eigenen Interesse handeln würden, wenn sie selbst dafür sorgen, daß schlechte, der Wahrheit feindliche Elemente sich aus ihren Reihen entfernen. Denn die Wahrheit ist das Fundament, mit dem die Macht der Presse steht und fällt. Und daß man die Wahrheit über Deutschland berichtet, das ist die einzige Forderung, die wir an die Presse stellen.

Der Nationalsozialismus hat in den 19 Monaten seiner Herrschaft rund 4½ Millionen erwerbslose deutsche Volksgenossen in Arbeit und Brot gebracht. Die Zahl der Arbeitslosen ist auf 2,42 Millionen im Juli herabgedrückt. Der Nationalsozialismus hat desgleichen Wohnungen für seine Volksgenossen geschaffen. Der Wert der baugewerblichen Produktion wird, nachdem er bereits 1933 um eine Milliarde Reichsmark gestiegen war, für 1934 eine weitere Zunahme um fast 50 Prozent auf schätzungsweise 4,5 Milliarden Reichsmark erfahren.

Durch das einzigartige sozialistische Werk „Kraft durch Freude" wurden vom April bis August 1934 1½ Millionen deutscher Volksgenossen, die sonst niemals aus den Mauern der Fabriken und Großstädte hinauskommen sind, längere Urlaubsreisen in die schönsten Landschaften Deutschlands ermöglicht.

Das Hilfswerk „Mutter und Kind" hat es ermöglicht, daß insgesamt bisher rund 15 000 Mütter verschickt werden konnten mit durchschnittlich 3½ Wochen Erholungszeit und bisher rund 350 000 Kinder mit durchschnittlich 6 Wochen Erholungszeit. 18 Millionen Volksgenossen wurden bekanntlich durch das gewaltige Winterhilfswerk 1933/34 sozial unterstützt.

Das ist praktischer Nationalsozialismus, der vom Volke in seinem Werte erkannt und geschätzt wird. Die Ergebnisse unserer Volksabstimmungen beweisen es.

Und wenn Sie fragen: Was hat der Nationalsozialismus dem deutschen Bauern gebracht? dann können wir sagen: Das Einkommen der Land- und Forstwirtschaft hob sich von 4,75 Milliarden Reichsmark im Jahre 1932 auf 4,85 Milliarden Reichsmark im Jahre 1933. Die Einkaufe der Landwirtschaft sank von 795 Millionen RM. im Jahre 1932 auf 475 Millionen RM. im Jahre 1933, die Zahl der Zwangsversteigerungen ermäßigte sich im Verlaufe dieses Jahres um 82 v. H. Der Preisspiegel für landwirtschaftliche Erzeugnisse ist von 80,9 im Januar 1933 auf 100,6 Mitte August 1934 gehoben worden. Trotzdem hat sich diese günstigere Preisentwicklung auf die Lebenshaltungskosten der städtischen Verbraucherschaft kaum ausgewirkt, da sie mit einer Verschiebung um lediglich 4,7 v. H. nur eine mäßige Angleichung an den allgemeinen Preisstand darstellt. Die Kaufkraft des deutschen Bauern für Industriewaren aber ist heute schon seit der Herrschaft des Nationalsozialismus um 20,2 v. H. gestiegen.

Und wenn Sie weiter fragen, wie stehen die Dinge bei der deutschen Industrie, dann lautet die Antwort: Der Wert der industriellen Produktion belief sich im Januar 1933 auf 3,02 Milliarden Reichsmark, im Januar 1934 bereits auf 3,86 Milliarden Mark und im Juli 1934 auf 4,40 Milliarden Mark, was einer Steigerung um nahezu die Hälfte des damaligen Tiefstandes gleichkommt.

Bemerkenswert ist, daß die deutsche Wirtschaftsaufarbeitung gelungen ist, ohne die Währung zu entwerten, ohne die Preise in die Höhe zu treiben und ohne andererseits aber auch Preis- und Lohnabbau zu betreiben.

Und wenn wir auf die Gesamtheit des deutschen Volkes blicken, dann sehen wir, daß das deutsche Volkseinkommen bereits 1933, im ersten Jahre des Nationalsozialismus, um rund eine Milliarde Mark gestiegen ist, trotzdem in der ersten Jahreshälfte meist noch Rückgänge vorhanden waren. Für 1934 geht die Schätzung auf eine Zunahme um mehrere Milliarden Mark. Dabei ist bemerkenswert, daß im nationalsozialistischen Staat allein die direkten Arbeitseinkommen — darunter Löhne und Gehälter — gestiegen sind, während die Einkommen aus Kapitalnutzung und Renten zurückblieben.

Das Vertrauen des Volkes zur Währung und zur Stetigkeit unserer Wirtschaftsentwicklung kommt in der Zunahme der Spartätigkeit zum Ausdruck. Während am 31. Dezember 1932 die deutschen Sparkassen 9,9 Milliarden Mark Spareinlagen ausgewiesen, stiegen diese Spareinlagen bis Ende Juni 1934 auf 11,7 Milliarden Mark, also um nicht weniger als 1,8 Milliarden Mark. Daraus folgt, daß das Volk im Vertrauen zum nationalsozialistischen Staat seine Spargroschen wieder auf die Kasse trägt, statt sie im Strumpf aufzubewahren.

Die Lage in der evangelischen Kirche

DNB **Berlin**, 4. Sept. Die am 3. September in Berlin versammelten deutschen evangelischen Kirchenführer faßten folgende Entschließung:

„Wir können als Kirchenfürsten nicht zum ersten Mal nach dem großen Tag des 19. August 1934 zusammenkommen, ohne in tiefer Dankbarkeit vor Gott hinzutreten, der den Führer ein solches Werk der Einigung gelingen ließ. Wir erkennen gerade bei dem gesunden Charakter unseres Volkes in diesem Einigungswerk eine väterliche Fügung und ein anderes Geschenk Gottes. Wir vertrauen in fester Glaubenszuversicht dem Herrn Christus, dem Haupt der Kirche, daß er unsere evangelische Kirche der Einigkeit zuführen wird, um die er für seine Jünger gebetet hat.

Wir bitten Gott, den Herrn, daß er dem Reichsbischof als dem erwählten Führer der Deutschen Evangelischen Kirche die Kraft geben möge, den großen Dienst an der Kirche zu vollbringen, der ihm verantwortlich anvertraut ist. Darum haben die Kirchenführer als Sprecher der Landeskirchen und des Kirchenvolkes den herzlichen Wunsch, sich mit dem Reichsbischof erneut in herzlicher Treue und verantwortungsvoller Kameradschaft und Gemeinschaft zusammenzuschließen, diesen Zusammenschluß vor unserem Volk und vor aller Welt zu bekunden und in gemeinsamem Gebet um die Vollendung der ihrer Gemeinschaft gegebenen Aufgaben zu bitten. Die Kirchenführer bitten daher den Reichsbischof, bald einen Tag zu bestimmen, an dem in einem feierlichen Einführungsgottesdienst diesem festen Willen Ausdruck gegeben werden kann."

Die Zahl der Eheschließungen hob sich im Jahre 1933 gegenüber dem Vorjahre um 24 v. H. Die für das Jahr 1934 aus 330 deutschen Gemeinden bereits vorliegenden Zahlen lassen eine Fortsetzung dieses Aufstieges deutlich erkennen. Aus diesen Zahlen ist ersichtlich, daß sich die Eheschließungen im ersten Halbjahr 1934 um weitere 37 v. H. gegenüber dem ersten Halbjahr 1933 vermehrt haben. Aus der gleichen Städtestatistik kann man ablesen, daß im ersten Halbjahr 1933 noch ein Geburtenunterschuß von 4698 bestand, der sich inzwischen im ersten Halbjahr 1934 zu einem Geburtenüberschuß von 31 684 gewandelt hat.

Wer das deutsche Volk in seinem eigensten Wesen verstehen will, der muß die Nationalsozialistische Partei kennen. Wer die Nationalsozialistische Partei kennen lernen will, der muß sie in Nürnberg sehen. Wer den Weg und die Marschroute dieses neuen Deutschland erfahren will, der wird sie in Nürnberg erfahren. Mit einem Wort: Niemand kann heute sagen, daß er Deutschland kennt, wenn er nicht Nürnberg gesehen hat!

Schwarze Garde im Saargebiet?

Separatistische Terrorgruppen?

Saarbrücken, 4. Sept. Die Tageszeitung Deutsche Front ist in der Lage, ein geheimes Rundschreiben der Separatisten im Wortlaut zu veröffentlichen, in dem der genaue Plan zur Bildung separatistischer Terrorgruppen enthalten ist.

Danach soll eine schwarze Garde in Stärke von 600 Mann in erster Linie aus Emigranten gebildet werden. Außerdem will man einen sogenannten Sozialistischen Saarsturm schaffen, der 1500 Mann umfassen soll. Es wird in diesem Rundschreiben offen zugegeben, daß es sich um militärische Wehrformationen handeln soll; zugelassen werden nur solche Leute, von denen ein besonders rücksichtsloses Vorgehen zu erwarten ist. Diese Leute sollen gründlich militärisch geschult werden.

Die Leitung soll eine Art von Kriegsministerium übernehmen. Ein Saarsturmleiter soll dem militärischen Leiter beigeordnet werden. Den Oberbefehl soll der Führer der Schwarzen Garde erhalten. Die Gliederung soll in sieben Stoßbrigaden erfolgen. Alle Mitglieder müssen sich verpflichten, auch unter Einsatz ihres Lebens, den Befehlen der Führung Gehorsam zu leisten.

Das würde, falls sich die Angaben der Zeitung bewahrheiten, nichts andres bedeuten, als daß von separatistischer Seite illegale Wehrformationen gebildet werden sollen, welche die Aufgabe von Terrorgruppen im Abstimmungskampf übernehmen werden. Man wird erwarten müssen, daß die Regierungskommission rechtzeitig dafür Sorge trägt, daß aus derartigen Plänen nichts wird.

„Die Saar ist ja deutsch!"

Erklärung eines schwedischen Regierungspräsidenten

Wisby, 4. Sept. Das schwedische Mitglied der internationalen Dreimännerkommission für die Saarabstimmung, Regierungspräsident Rodhe, traf aus Saarbrücken kommend, am Montag hier ein.

In einer Unterredung erklärte er, daß die Arbeit für die Abstimmung rüstig vorwärts schreite. Die Stimmlisten für die jetzigen Bewohner des Saargebietes seien schon fertiggestellt. Aus dem Auslande erwarte die Kommission 40—50 000 stimmberechtigte Personen am Abstimmungstage. Am 26. ds. Mts. würden alle Stimmlisten fertig sein.

Die Pressefreiheit, erklärte Rodhe weiter, werde im Saargebiet bis zum äußersten ausgenutzt. Die Fragestellung laute: Deutschland oder Status quo. Für Frankreich dürften keine nennenswerten Stimmen abgegeben werden. Die Saar sei ja auch als deutsch zu betrachten. Die Deutsche Front habe eine sehr starke Position und beherrsche die Kundgebungstätigkeit vollkommen. Im ganzen herrsche z. Z. große Ruhe. Nennenswerte politische Verbrechen seien nicht vorgekommen.

Regierungspräsident Rodhe kehrt am Freitag nach Saarbrücken zurück, von wo er sich zu wichtigen Besprechungen nach Genf begibt.

Die Luxussteuer im Saargebiet aufgehoben

DNB **Saarbrücken**, 4. Sept. Wie der Schutzverein für Handel und Gewerbe e. V. im Saargebiet mitteilt, hat die Regierungskommission mit Wirkung ab 1. 9. 1934 die Luxussteuer aufgehoben. Gegenstände und Leistungen, die bisher mit 6 oder 3 Prozent luxussteuerpflichtig waren, unterliegen ab 1. 9. 1934 nur noch der allgemeinen Umsatzsteuer von 2 Prozent. Für den Uebergang ist bestimmt, daß Lieferungen und Leistungen, die früher luxussteuerpflichtig waren, mit 2 Prozent zu versteuern sind. Wenn die Vereinbarung, Lieferung oder Leistung nach dem 1. 9. 1934 liegt, sind auf Grund der Neuregelung Lieferungen eines Unternehmens aus dem Vertrag vor dem 1. 9. 1934 jetzt nicht mehr luxussteuerpflichtig, und der Unternehmer ist verpflichtet, dem Empfänger einen entsprechenden Nachlaß im Preise zu gewähren. Dies ist jedoch kein Grund zur Vertragsaufhebung. Entgegenstehende Vereinbarungen sind insoweit nichtig.

Russische Spionageorganisation in der Mandschurei aufgedeckt

DNB **Schanghai**, 4. Sept. Nach einer Meldung aus Charbin haben japanische Gendarmen eine geheime in Sowjetrußland hergestellte Funkstation in einer chinesischen Apotheke in Kiamusze am Sungari beschlagnahmt und vier Russen verhaftet, die angeblich einer Spionageorganisation in der Mandschurei aufgedeckt worden sei.

Eine neue Südsee-Insel

Paris, 4. Sept. Französische Forscher, die in einer chinesischen Dschunke eine Weltumsegelung machen, haben in der Arafura-See eine bisher auf keiner Karte vermerkte Felseninsel entdeckt und auf ihr die französische Flagge gehißt. Die Insel liegt zwischen Australien und Neu-Guinea und es kann ihr daher eine strategische Bedeutung nicht abgesprochen werden.

Wechsel im Präsidium des Reichsverbandes deutscher Verkehrsverwaltungen

DNB **Berlin**, 4. Sept. Nachdem Generaldirektor Dr. Lübbert von seinem Posten als Präsident des Reichsverbandes deutscher Verkehrsverwaltungen e. V. zurückgetreten ist, hat der Reichsverkehrsminister auf Grund des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft auf Vorschlag des Deutschen Gemeindetages den Stadtrat Johannes Engel in Berlin zum Präsidenten des Reichsverbandes deutscher Verkehrsverwaltungen bestellt.

Zum ersten Vizepräsidenten ist der Direktor der Berliner Verkehrs AG Wildelm Benninghoff, zum zweiten Vizepräsidenten der Direktor der Hamburger Hochbahn AG. Friedrich Stanik und zum dritten Vizepräsidenten der Direktor der Halenbetriebsgesellschaft Wanne-Herne m. b. H., Regierungsbaurat a. D. Karl Wehrspann bestellt worden.

Hauptschriftleiter: J. M. Hasler, Bochum; Stellvertreter: Peter Schiffers, Bochum; verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. M. Hasler; für den lokalen Teil Bochum und Westdeutschland: P. Schiffers; für den lokalen Teil Hattingen und Essen-Steele: F. J. Landefeld in Bochum; für den lokalen Teil Wattenscheid: F. J. Landefeld in Bochum; für Theater und Musik: Dr. H. Brinkschulte in Bochum; für Handel und Sport: F. J. Landefeld, Bochum; für den Anzeigenteil Bochum: Karl Venze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen: E. Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Essen-Steele: M. Klein, E.-Steele; für den Anzeigenteil Wattenscheid: H. Lüther, Wattenscheid; Verlag und Druck: Märkische Vereinsdruckerei Bochum. D.-A. VIII. 34: 18 768 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum 9000; Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr-Steeler Zeitung 8098; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid 1668

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

BOCHUMER MOSAIK

Ein Segen ruht im schweren Werke,
Dir wächst, wie du's vollbringst, die Stärke;
Bescheiden zweifelnd fängst du's an
Und stehst am Ziel, ein ganzer Mann.
Em. Geibel.

*

Der Kontakt wieder hergestellt. Nun, Karlchen, es war dir gestern doch nicht ganz so geheuer, gelt, als zum ersten Male nach langer Ferienzeit wieder die Schulglocke läutete! Schrill und fremd fast klang sie durch die Schulräume, so daß du im ersten Augenblick gar nicht auf den neuen Farbanstrich achtetest. War es zuerst nicht wie ein körperlicher Schmerz, der dich traf, als ihr Klang an dein Ohr schlug? Gib es nur ruhig zu! Auch uns ist es so ergangen in früheren Jahren. Im ersten Augenblick war es uns, als ob sich eine Kluft vor uns aufgetan hätte, die uns von den Ferien trennte und den Tagen der Freiheit und Ungebundenheit. Als wir dann aber wieder in den wohlbekannten Bänken saßen und die freundliche Stimme des Lehrers vernahmen, war der Kontakt mit der Wirklichkeit schon bald wieder hergestellt. Und was zurückblieb, war nur ein Traum von Wäldern und Bergen, von Flüssen und Meeren, von Wanderungen und Kletterpartien, von Ruhe auf sonnigen Wiesen und an schattigen Waldessäumen und als Bestandteil der Wirklichkeit eine braune Gesichtsfarbe, schöne Aufnahmen und mehr oder weniger nette Erinnerungen. Aber was sein mußte, mußte sein. Und auch ihr, die ihr gestern zum ersten Male wieder den Schulgang antratet, habt euch inzwischen schon darein gefügt, weil es eben nicht anders sein kann. Wer auch der Abschied noch so schwer von der liebgewordenen Stätte, von den Höhen der Berge, den Erholungsheimen, von wogenumbrandeten Inseln, von Zelten und Wienkoppspielen oder wo es auch war — es mußte sein. Der Alltag hat euch nun wieder ganz. Und wenn auch die Ferien hinsichtlich der Anforderungen noch in die erste Schulwoche hineinragen, so verlangen die kommenden Zeugnisse doch ernste Arbeit, die auch die letzten Erinnerungen aus den Ferien auslöscht und die neuen für „ewig" geschlossenen Freundschaften bald vergessen läßt. Trotz alledem waren die Ferien nicht umsonst. Denn jeder wird sicher etwas mit heim genommen haben von der Sonne, die ihm da draußen besonders hold war und von der Sonnigkeit, die über die sorglosen Ferientage gebreitet lag. Das soll man als köstlichen Schatz hüten und wahren; denn es soll hinübergetragen über ernste Zeit, stärker zur Arbeit und Pflichterfüllung. Und nun heran an die Arbeit!

*

Gemeindeeinnahmen und Wasserverbrauch. Ueberalterte Wassermesser bedürfen immer häufiger der Nachregulierung und Reparatur, wenn sie den Wasserverbrauch einigermaßen genau anzeigen sollen. Ihre Unterhaltung wird daher auf die Dauer teurer als die Anschaffung von neuen Wassermessern. Viele Gemeinden scheuen die Ausgaben für neue Wassermesser und lassen lieber die alten Messer solange laufen, bis sie überhaupt nichts mehr zeigen. Bei der allgemeinen gedrückten Finanzlage der Gemeinden ist das nur zu verständlich, wirkt sich aber, wie in Kreisen des Deutschen Gemeindetages betont wird, geldlich sehr ungünstig aus. Gewiß bedeutet es keinen leichten Entschluß, etwa alle mehr als 25 Jahre alten Wassermesser auszumerzen; aber diese Maßnahme macht sich, wie das Beispiel einer Landgemeinde zeigt, bereits nach wenigen Jahren bezahlt. Das Wassermeßamt hatte bis zum Jahre 1924 1000 Wassermesser verschiedener Größen in Betrieb und hat damit jährlich rund 22 000 RM eingenommen. Nach und nach sind vom Jahre 1924 an die alten Wassermesser ausgebaut und durch neue Flügelrad-Wassermesser (Rasläufer) ersetzt worden, so daß heute sämtliche Messer ausgetauscht sind. Das Ergebnis ist, daß sich die Einnahmen heute bei ungefähr 1100 Wassermessern auf 66 000 RM im Jahre belaufen. Selbst wenn berücksichtigt wird, daß die Anzahl der Messer um 10 v. H. sich erhöht hat, sind doch die Mehreinnahmen ungewöhnlich hoch.

*

Der Schwarzhörer. Obwohl die Gebühr für die Teilnahme am Rundfunk monatlich nur zwei Reichsmark beträgt, und obwohl hunderttausende von Rundfunkteilnehmern von der Zahlung der Rundfunkgebühr befreit sind, gibt es doch so schreibt die Deutsche Postzeitung, immer wieder Volksgenossen, die den Rundfunk ohne Genehmigungsurkunde der Deutschen Reichspost kostenlos beziehen möchten. Ihnen geht es wie jenen Menschen, die während der Straßenbahnfahrt in die Zeitung, in das Buch, in den Brief des neben ihnen sitzenden lieben Nachbarn sehen und alles, Wort für Wort mitlesen müssen. Wegen nicht genehmigter Errichtung oder nicht genehmigten Betriebes von Funkanlagen werden Jahr für Jahr Personen durch die Gerichte verurteilt. Abgesehen von der Einziehung des vorgefundenen Funkgeräts ist zum Teil auf empfindliche Strafen erkannt worden. Geldstrafen bis zu 100, 150, ja sogar bis zu 300 RM, in einigen Fällen Gefängnis bis zu zwei Wochen müssen wegen Vergehens gegen das Gesetz über Fernmeldeanlagen ausgesprochen werden, um die Schwarzhörer daran zu erinnern, daß das Errichten oder Betreiben einer Rundfunkanlage von einer Genehmigung abhängig ist. Es wurden wegen der Errichtung oder des Betriebes nicht genehmigter Funkanlagen rechtskräftig verurteilt im Jahre 1928 insgesamt 1263 Personen, im Jahre 1929 871 Personen, im Jahre 1930 944 Personen, im Jahre 1931 1155 Personen, im Jahre 1932 812 Personen und im Jahre 1933 890 Personen.

* **Ausrücken der Feuerwehr.** Gegen 12 Uhr rückte die Feuerwehr nach der Königstraße 25 aus; dort war infolge Hineinschüttens glühender Asche in eine im Keller stehende Mülltonne eine starke Rauchentwicklung entstanden, was die Veranlassung zur Alarmierung gegeben hatte. Die Feuerwehr beseitigte die Rauchentwicklung.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Mittwoch, den 5. September.

Sonnenaufgang 5.46. Sonnenuntergang 19.11.
Mondaufgang 1.32. Monduntergang 17.54.
(Mond in Erdenferne.)

1585 Der französische Staatsmann Herzog von Richelieu in Paris geb. (gest. 1642).
1638 König Ludwig XIV. von Frankreich in St. Germain-en-Laye geb. (gest. 1715).
1733 Der Dichter Christoph Martin Wieland in Oberholzheim geb. (gest. 1813).
1774 Der Maler Kaspar David Friedrich in Greifswald geb. (gest. 1840).
1902 Der Pathologe und Politiker Rudolf Virchow gest. (geb. 1821).
1914 (bis 10.) Schlacht an der Marne.

Eine ganze Familie vergiftet ins Krankenhaus.

Der Großvater — ein Todesopfer.

Verhängnisvolles Leid brach über die Familie des Invaliden Lamerting, Feuerbachstraße und Hattinger Str. 277 wohnhaft, herein. Zum Abendbrot hatten der Großvater Friedrich La. und die Ehefrau des Werksarbeiters Walter La. von einer Händlerin Bierwurst (Rotwurst) erstanden, wovon die Familienmitglieder Albert, Walter, Ehefrau Hulda, die Töchter Rosalinde und Ingrid, und der Großvater aßen. Bald stellte sich unter Erbrechen Fieber mit zeitweiligen Bewußtseinsstörungen ein, so daß schnell ein Arzt zu Rate gezogen wurde. Dieser ließ sie als typhusverdächtig ins Krankenhaus schaffen, wo bei allen Paratyphus festgestellt wurde.

Leider war der Großvater nicht mehr zu retten. Er starb an der Vergiftung.

Von einer Zugmaschine überfahren

Auf der Horst-Wessel-Straße fuhr eine Radfahrerin gegen eine Zugmaschine mit Anhänger und geriet unter die Zugmaschine. In schwer verletztem Zustande wurde die Radfahrerin in das Augustakrankenhaus eingeliefert, wo sie inzwischen verstorben ist.

Die Verunglückte ist die 15jährige Tochter Gerda der Eheleute Schliewers aus der Blumenstraße. Sie befand sich auf einem Botengang. Sie wollte die Horst-Wessel-Straße kreuzen, jedoch verlegte ihr ein Personenwagen die Fahrt. Daraufhin sprang sie von ihrem Fahrrad ab und wurde nun von einem mit Steinen beladenen Lastauto erfaßt.

*

Am gleichen Tage fuhr auf der Dorstener Straße, Ecke Vidumestraße, ein Motorradfahrer gegen einen haltenden Personenkraftwagen. Hierbei stürzte seine auf dem Soziussitz sitzende Ehefrau vom Motorrad und erlitt Hautabschürfungen am Kopf und linken Knie. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Kein Verbot der Schulpfennigsammlungen.

Die Pressestelle der Regierung Arnsberg weist darauf hin, daß beim Schulpfennig der Begriff der Oeffentlichkeit nicht zutrifft und daß es sich nicht um eine Sammlung in der üblichen Art handelt, sondern um eine durch Ministerialerlaß angeordnete regelmäßige Abgabe einer bestimmten Personengruppe, nämlich der Schulkinder. Die Schulpfennigsammlung kann daher ungehindert fortgesetzt werden, weil sie von dem allgemeinen Sammelverbot in der Oeffentlichkeit nicht berührt wird.

Gustav Altegoers letzte Fahrt

Treue um Treue.

Es war ein sommerwarmer leuchtender Septembertag, als Gustav Altegoer sich gestern zur letzten Fahrt anschickte. Die Treue, die er in seinem langen Leben als oberste Richtschnur seines Handelns allen gehalten hatte, fand gestern ihre Vergeltung. Wurde doch die letzte Ehrung dieses teuren Toten zu einer schönen Treuekundgebung, in der die Verehrung und Wertschätzung aller, die mit ihm im Leben zu tun hatten, zum Ausdruck kam. Denn groß war schon die Zahl der Leidtragenden, die dem feierlichen Seelenamt beiwohnte, das ihm Propst-Dechant Peters unter Assistenz von Diakon Kleff und Kleriker Freudenberg las in dem Gotteshaus, in dem er so oft dem Gottesdienst beigewohnt, das ihm schon als Kind so lieb und vertraut war und in dem er als aktiver Streiter um Kirche, Volk und Vaterland vor dem Tabernakel so manches Mal Rat und Tröstung holte. Denn das Leben hatte ihn mitten in eine Zeit schwerster Wirren hineingestellt, das von ihm als Christ und als Politiker einen ganzen Mann forderte. Seine Mitkämpfer und Freunde und auch die anderen, denen er Führer und Wegweiser war, empfahlen in andächtigem Gebete mit dem Priester am Altare seine Seele der Barmherzigkeit des Schöpfers.

Und als Gustav Altegoer dann gegen 9 Uhr seine letzte Fahrt antrat von seiner alten Wohnstätte, da hatte sich der Kreis der Trauernden verdoppelt, ja verdreifacht. So gab denn ein stattlicher Trauerzug dem teuren Verblichenen das letzte Ehrengeleit. Auch viele aus seiner Pfarrgemeinde hatten sich eingefunden und bildeten auf den Bürgersteigen Spalier und erwiesen ihm den letzten Gruß. Vor dem Leichenwagen schritten die Vereine, deren langjähriges Mitglied der Tote war, ihnen voran die Fahnenabordnungen. An der Spitze die Maler-Innung, die ihn zu ihren Besten zählte, dann die Kolpingsfamilie, der er 50 Jahre als Mitglied angehörte und deren Schutzvorstand er ein guter Berater und treuer Mitarbeiter war, der K. K. V. „Constantia", dem er über vier Jahrzehnte seine Kräfte schenkte und dessen Ideale er zu den seinigen gemacht hatte, die Erz-Bruderschaft der hl. Familie, die immer seine Unterstützung fand, wenn er um sie angegangen wurde, die St. Canisius-Konferenz, auf deren Pfaden er 50 Jahre lang wandelte und die ihm vieles zu danken hat, und nicht zuletzt der St. Josephsverein, in dem er sich ebenfalls betätigte. Zahlreich auch waren die Trauergäste, die ihm beruflich näher standen und die diesem Selfmademann, der er im wahrsten Sinne des Wortes war, den letzten Liebesdienst erwiesen, so vor allem Vertreter des Innungs-Ausschusses und des Innungsvorstandes, denen er ja auch in seiner selbstlosen und opfervollen Weise jahrzehntelang seinen Geist, seine Umsicht und seine Tatkraft geliehen hatte. Und da die katholische Sache bei ihm auch stets einen offenen und überzeugten Vertreter gefunden hatte, auch zu einer Zeit, da in Anbetracht der politischen Verhältnisse noch Bekennermut dazu gehörte, und sein christlicher Lebenswandel vor jedermann offen lag, hatten sich auch mehrere Geistliche, die ihn näher kannten, in den Trauerzug eingereiht. Selbstverständlich fehlte auch der Kirchenvorstand nicht, in dem er 23 Jahre lang mit unermüdlicher Pflichttreue das Wohl der Gemeinde wahrgenommen und tatkräftig mitgearbeitet hatte. Als Vertreter der Stadtverwaltung war Bürgermeister Dr. Geyer erschienen, da der Tote bekanntlich lange Jahre dem Stadtverordnetenkollegium und auch dem Magistrat angehört hatte, wo er sich stets als Verfechter der Pflege einer bewährten Tradition erwies. Und da er in seiner Eigenschaft als Mitglied des Landtages auch mit vielen Behörden in Verbindung gekommen war, so hatten auch diese sich vertreten lassen.

Durch die Horst-Wessel-Straße bewegte sich der Trauerzug zum alten Friedhof. Hier wurde der teure Tote inmitten so vieler Bekannter, die ihm im Leben schon vorausgegangen waren, beigesetzt. Unter den ernsten Gebeten der Kirche wurden die sterblichen Ueberreste Gustav Altegoers der Erde übergeben. Propst-Dechant Peters nahm die Einsegnung vor und während die Fahnen sich noch einmal zum letzten Gruße senken, fallen die ersten Schollen in die Gruft, ein letzter wehmütiger Abschied.

Nun schläft Gustav Altegoer in geweihter Erde dem jüngsten Tage entgegen. Weiteste Kreise der Bürgerschaft aber werden mit einem Gefühle tiefen Dankes sich immer dieses Mannes von echtem Schrot und Korn erinnern. Sein Andenken wird stets auf das engste mit der sozial-karitativen Arbeit des Katholizismus und mit der besten Arbeit des Katholizismus verknüpft bleiben. Und darüber hinaus wird man seiner gedenken als eines Mannes, der seine besten Gaben bis zur letzten Stunde für die gesamtstädtischen Interessen in selbstloser Pflichterfüllung einsetzte.

Möge der Herrgott ihm seine Arbeit mit den ewigen Glücksgütern lohnen! Möge er ruhen in Gottes heiligem Frieden!

Zur Verleihung des Ehrenkreuzes.

Die Durchführungsbestimmungen veranlassen Beschleunigung.

Die Pressestelle der Regierung Arnsberg teilt mit:

Der Reichspräsident hat durch Verordnung vom 13. Juli 1934 ein Ehrenkreuz für alle Frontkämpfer, Kriegsteilnehmer und für die Witwen und Eltern Gefallener, oder an den Folgen von Verwundung oder in Gefangenschaft gestorbener oder verschollener Kriegsteilnehmer gestiftet. Die Durchführungsbestimmungen zu dieser Verordnung sind im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden.

Der Minister des Innern hat, zugleich im Namen des Ministerpräsidenten und der übrigen Minister, durch Runderlaß vom 26. Juli 1934 angeordnet, dies allen Beamten, Angestellten und Arbeitern zur Kenntnis zu bringen.

Weiterhin hat der Minister des Innern noch folgendes bestimmt: Um das Verfahren bei der Verleihung des Ehrenkreuzes zu vereinfachen und zu beschleunigen, ist in Nummer 4 zu Ziffer 5 der Durchführungsbestimmungen angeordnet, daß die zum Nachweis des Front- und Kriegsdienstes erforderlichen Beweisstücke, soweit sie sich im Besitz von Behörden, Verbänden, Betrieben, Arbeitsstellen, Vereinigungen und anderen Stellen befinden, dem Antragsteller auf Wunsch auszuständigen sind. Die Beamten, Angestellten und Arbeiter sind auf die Bestimmung hinzuweisen, ihren Wünschen auf Ueberlassung derartiger Unterlagen ist weitgehend und beschleunigt zu entsprechen. Der Antragsteller erhält nach Nummer 11 zur Ziffer 5 aaO. die Unterlagen später zurück. Es ist dafür zu sorgen, daß er sie alsdann der Stelle, von der sie ihm überlassen worden sind, wieder zuleitet.

Weiterhin wird noch auf folgende Punkte aufmerksam gemacht: 1. Zuständig zur Entgegennahme des Antrages auf Verleihung des Ehrenkreuzes ist ausschließlich die Ortspolizeibehörde, in deren Bezirk der Antragsteller wohnt; 2. Zur Antragstellung müssen die vorgeschriebenen Vordrucke verwendet werden; 3. Der Zeitpunkt, von dem ab die Vordrucke zur Verfügung stehen, wird in den einzelnen Gemeinden öffentlich bekannt gegeben werden; 4. Vorher, unvorschriftsmäßig und bei einer unzuständigen Stelle eingereichte Anträge sind zwecklos; 5. Das Zentralnachweisamt für Kriegsverluste und Kriegergräber und das Reichsarchiv sowie deren Zweigstellen dürfen von den Antragstellern zur Beschaffung von Unterlagen nicht in Anspruch genommen werden. Gesuche dieser Art bleiben ausnahmslos unbeantwortet.

Es wimmelte und kribbelte.

Eine gute Idee hatte das Gartenbauamt, indem es den alten Teich im Stadtpark abließ. Denn schon seit langer Zeit war dieses übelriechende Wasser alles andere als eine Zierde der Anlage. Man verband mit dem Nützlichen zugleich das Angenehme, indem man der Fischzucht zu Leibe ging und die älteren Exemplare einfing. Mehrere Tonnen Karpfen, Schleie und Barsche waren die Beute. Der Teich wird nun gründlich entschlammt, alsdann soll er ein festes Fundament erhalten. Auch die Einfassungen sollen erneuert werden.

In der Stadt ging schon das Gerücht um, der Teich sollte ganz beseitigt und an seiner Stelle Grünanlagen geschaffen werden. Zur Beruhigung können wir mitteilen, daß der Teich in neuer Frische wieder erstehen wird.

Erweiterung der Verordnung gegen Preissteigerungen.

Die Pressestelle der Regierung Arnsberg schreibt:

Nach der Verordnung gegen Preissteigerungen vom 16. Mai 1934 dürfen bekanntlich Verbände und sonstige Zusammenschlüsse Mindestpreise und Mindestbandelsspannen nur mit Einwilligung der Preisüberwachungsstellen neu festsetzen, verabreden oder empfehlen oder gebundene Preise zum Nachteile der Abnehmer verändern. Durch eine im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Verordnung des Reichswirtschaftsministers wird nunmehr das Anwendungsgebiet der Verordnung, das sich bisher auf lebenswichtige Gegenstände des täglichen Bedarfs und lebenswichtige Leistungen zur Befriedigung des täglichen Bedarfs beschränkte, auf alle Güter und gewerblichen Leistungen ausgedehnt.

Damit sind die etwa möglichen Zweifel über das Anwendungsgebiet der Verordnung eindeutig dahin geklärt worden, daß alle verbandsmäßigen Neufestsetzungen von Preisen und die Erhöhung verbandsmäßiger Preise ohne Einwilligung der Preisüberwachungsstellen unzulässig und strafbar sind.

Ausgenommen sind, wie bisher, die in § 5 der Verordnung gegen Preissteigerungen aufgeführten Gebiete, vor allem das zur Zuständigkeit des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft gehörende Gebiet.

Bevorzugung bewährter Kämpfer für die Regierungsinspektorlaufbahn

Die Pressestelle der Regierung Arnsberg schreibt:

Nach Ziffer 6 des Runderlasses vom 25. April 1925 Pr. Bel. Bl S. 117 — sind die Bewerberlisten für Zivilanwärter der Regierungsobersekretärlaufbahn geschlossen. Es ist auch z. Z. nicht beabsichtigt, die Listen allgemein wieder zu öffnen. Zur Sicherung eines geeigneten Nachwuchses können jedoch trotzdem bewährte Kämpfer der nationalen Verbände auch außerhalb der Reihe und bevorzugt in die Bewerberlisten aufgenommen werden, sofern sie sonst an sie zu stellenden Anforderungen in jeder Hinsicht zu genügen versprechen. Hierbei sind insbesondere Anwärter, die selbst seit längerer Zeit in der nationalsozialistischen Bewegung tätig sind, ebenso bevorzugt zu berücksichtigen wie solche, die durch nachweisbar langjährige nationalsozialistische Betätigung ihrer Erziehungsberechtigten die Gewähr dafür bieten, daß sie in einem Geiste erzogen sind, der sie jederzeit zu rückhaltlosem Einsatz für den nationalen Staat befähigt.

Meldepflicht für Sterbe- und Krankenunterstützungskassen.

Der Regierungspräsident in Arnsberg teilt mit:

Auf Grund des Versicherungsaufsichtsgesetzes vom 6. Juni 1931 (RGBl. I S. 315) unterliegen Privatunternehmungen, die den Betrieb von Versicherungsgeschäften zum Gegenstand haben (Versicherungsunternehmungen) der Aufsicht nach diesem Gesetze und bedürfen zum Geschäftsbetriebe der Erlaubnis der Aufsichtsbehörde. Wer aber das Versicherungsgeschäft ohne die vorgeschriebene Erlaubnis betreibt, wirdr nach § 140 des Gesetzes mit Geldstrafe oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

Die Vorstände aller Kassen, Notgemeinschaften, Vereine und sonstigen Vereinigungen, die ihren Mitgliedern in Sterbe- oder Krankheitsfällen Leistungen gewähren, werden daher aufgefordert, sich binnen zwei Wochen bei der örtlichen Aufsichtsbehörde zu melden. Einzureichen sind die Satzungen, der letzte Geschäftsbericht, eine Vermögensaufstellung und Angabe der Zahl der Mitglieder.

Von der Meldung sind die Unternehmungen befreit, die bereits der Aufsicht unterstehen, mit deren Verhandlungen schweben oder die sich seit März 1934 gemeldet haben.

Vorstände, die sich nicht melden, werden alsdann durch Ordnungsstrafen in Geld hierzu angehalten werden.

Sitzgelegenheit für Angestellte.

Die Pressestelle der Regierung Arnsberg teilt mit:

Die Deutsche Arbeitsfront hat in einem Schreiben an den Reichsarbeitsminister darauf hingewiesen, daß das Personal in offenen Verkaufsstellen in letzter Zeit vielfach über Mangel an ausreichender Sitzgelegenheit klagt. Nach der noch heute gültigen Bundesratsbekanntmachung vom 28. November 1900 muß in denjenigen Räumen der offenen Verkaufsstellen, in welchen die Kundschaft bedient wird, sowie in den dazu gehörigen Kontoren für die daselbst Beschäftigten eine nach der Zahl dieser Personen ausreichende und geeignete Sitzgelegenheit vorhanden sein. Für die mit der Bedienung der Kundschaft Beschäftigten muß die Sitzgelegenheit so eingerichtet sein, daß sie auch während kürzerer Arbeitsunterbrechungen benutzt werden kann. Die Benutzung der Sitzgelegenheit muß dem Personal während der Zeit, in welcher es nicht anderweitig beschäftigt ist, gestattet werden. Ladeninhaber, welche gegen diese Vorschrift verstoßen, machen sich strafbar. Die in Betracht kommenden Behörden sind angewiesen worden, auf die Durchführung dieser Bekanntmachung besonders zu achten.

Ein Ausbeuter der Rechtsnot.

‡ Eine sehr empfindliche, aber verdiente Strafe zog sich vor dem Schöffengerichte ein Edmund **Böttgen** aus Bochum-Weitmar zu, der sein Leben zu fristen suchte auf Kosten seiner Mitmenschen. Eine Zahl von 20 Vorstrafen kennzeichnen ihn als einen der übelsten Volksschädlinge. Er hatte sich auf das Gebiet der Rechtsberatung geworfen, nicht mit der Absicht, den Mitmenschen in Tagen der Rechtsnot beizustehen, sondern, um sie zu eigennützigen Zwecken auszubeuten. Sein Unwesen trieb er in Weitmar und Stiepel. Unter großem Wortschwall gelang es ihm, das Vertrauen unbemittelter Leute zu bekommen, die ihm die Vertretung in Rechtssachen übertrugen. Sie mußten reichlich Vorschuß zahlen, machten dann aber recht bald die bittere Erfahrung, daß er das Geld in seine Taschen fließen ließ, ohne auch nur ein Schriftstück für sie anzufertigen. Wegen solch gemeiner Ausbeutung seiner Mitmenschen hatte der Geselle schon manche empfindliche Vorstrafe erlitten, keine hat ihn jedoch gebessert, denn gleich nachdem er die Strafanstalt verlassen hatte, nahm er seinen Schwindlerberuf wieder auf und immer wieder fand er Leute, die sich in ihrer Not an ihn wandten. Mit Recht war das Schöffengericht der Ansicht, daß die menschliche Gesellschaft auf möglichst viele Jahre vor diesem Ausbeuter der Rechtsnot gesichert werden muß. Unter Versagung mildernder Umstände wurde er wieder wegen einer ganzen Reihe von Betrugsfällen auf 4 **Jahre ins Zuchthaus** gesandt, ihm dabei noch eine Geldstrafe von 500 Mark aufgebürdet. Da sein Treiben aus ehrloser Gesinnung geboren war, erhielt er auch noch 5 Jahre Ehrverlust. Es wurde dazu noch die Sicherungsverwahrung ausgesprochen, da deren Voraussetzungen voll bei ihm gegeben waren.

Die Diebeszunft an der Arbeit.

Zwischen 9—12 Uhr wurde einem Arzt vom Wilhelmsplatz in Bochum aus dem Büro eine Kleinschreibmaschine, Marke „Erika", entwendet.

*

In der Nacht haben Einbrecher versucht, in eine Wäschereifiljale im Hause Herner Straße 93 hierselbst einzubrechen. Die Geschäftstür wurde mittels Dietrich geöffnet und das darüber befindliche Oberlichtfenster herausgehoben. Dieses fiel zur Erde, wodurch die beiden, in einem Zimmer hinter dem Laden schlafenden Schwestern des Filialinhabers erwachten und durch laute Hilferufe die Täter verscheuchten.

X **Schonung von Findlingen.** Der Presse dienst der Regierung Arnsberg schreibt: In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen Findlinge (erratische Blöcke) von ihrer Lagerstätte entfernt und an eine andere Stelle überführt werden, um dort als Denkmäler, Ehrenmäler usw. — zum Teil nach vorheriger Bearbeitung — aufgestellt zu werden. So anerkennenswert dieser Zweck ist, wenn es sich um öffentliche Kundgebungen der Dankbarkeit und des ehrenden Gedächtnisses handelt, so ist doch zu befürchten, daß beim weiteren Umsichgreifen dieser Gepflogenheit der schon sehr geminderte Bestand der großen Blöcke, die als hervorragende Naturdenkmale unseres Landes möglichst an ihrer natürlichen Lagerstätte erhalten werden sollen, weitere Einbuße erleiden wird. Wo keine Notwendigkeit vorliegt, einen Findling seiner Erhaltung wegen wegzuschaffen, sollte man ihn als echtes Naturdenkmal dort ruhen lassen, wo ihn die Natur hingelegt hat, damit er als Zeuge der Erd- und Menschheitsgeschichte erhalten bleibt, die er, im Kern unverändert, während vieler Jahrtausende an sich hat vorüberziehen lassen.

Religionshochschulkursus in Bochum.

Die Akademische Bonifatius-Einigung, Sitz Paderborn, organisiert seit einigen Jahren in den Semesterferien Religionshochschulkurse. Die diesjährige Veranstaltung fand unter Leitung des Herrn Stud.-Rats Dr. Kampmann, Hagen, vom 30. August bis 1. Sept. im St. Josephshospital statt.

Die Wahl des Themas: Das alttestamentliche und neutestamentliche Lebensgesetz, verlangte zunächst eine Klärung des so heiß umstrittenen Wortes „Leben". Fast überall ist heute im nichtkatholischen Europa das Wort „Leben" zu einer Art Erkennungszeichen aller derer geworden, die sich im weltanschaulichen Kampf gegen den Rationalismus bekennen wollen, so daß das Stichwort „Leben" dann immer gemeint ist als der eine Faktor der Antithese: Geist — Leben. Die Frage: „Was ist Leben?" lotete von dem lebendigen ungeschaffenen Sein der Ewigkeit aus in das kreatürliche Lebensreich, das in gestufter Ordnung einen unendlichen Reichtum von Lebensformen aufweist: Die Gesetze der Elemente, das Keimen, Aufblühen und Vergehen der Pflanzen, das Leben des triebgerichteten und instinktgeleiteten Tieres, der mit Leib und Geistseele beschenkte Mensch, schließlich die Welt der reinen Geister. Damit wiederlegt sich die modern gewordene Antinomik von Geist und Leben von selbst.

In der Mitte dieser Schöpfung steht der Mensch, eine unfaßbare Einheit von vegetativem, animalischem und geistigem Leben. Mit dem Modus der Freiheit bricht ein neues Lebensmoment in ihm ein, hinaufreichend in das Leben des Geistes, der erkennt und will. Mit dem Fall des paradiesischen Menschen, dem der Sturz der reinen Geister vorausging, war der harmonische ordo des Alls gesprengt. Die Störung durch den Abfall des in Freiheit sich entscheidenden Geistes teilt sich lebenvergiftend der gesamten Schöpfung mit, herab bis zur stummen Kreatur.

In dieser korrumpierten Welt des adamitischen Menschen stand der antike Heide; die attische Tragödie, die Philosophie der Griechen, das Werk Vergils u. a. zeigen, wie neben apollinischer Helle und dionysischem Rausch dunkle Not und Sehnsucht nach Erlösung ruft, die aus eigenen Kräften zu vollziehen der antike Mensch ohnmächtig war. Das Selbsterlösungsideal ist vielmehr das Ergebnis eines perwertierten modernen Heidentums, das nicht mehr aus der richtigen Haltung heraus opfert und betet.

Eine besondere Sendung hatte in dem Kreis der Erlösungsgeöffneten das Volk Israel, das als einziges Volk durch seine Geschichte hindurch den Glauben an den monos theos bewahrt hat. Weiter lebte in ihm das Bewußtsein einer Volksaufgabe, — Exemplum zu sein inmitten einer verfeuchten Welt. Dieses Wissen um seine Sendung gipfelte in dem einzigartigen Glauben, daß aus seiner Mitte der Erlöser hervorgehen würde. Versuchung und Sünde setzten gegen diese göttliche Ordnung einen eigenwilligen Plan zu rein irdisch-weltlicher Befreiung und machten zum Schluß aus dem Dekalog ein fragwürdiges und egoistisches Gesetz.

Die Erlösung durch Christus ist die Gegenbewegung der aeternalen Liebe gegen die rebellierten, den Menschen. Der inkarnierte Logos steigt in die Niederungen eines perwertierten Lebens, um als filius Dei vivi und filius hominis ewige und kreatürliche Fülle in sich einend, alle Lebenssphären für die vita nova zurückzuerobern. Der ganze geschöpfliche Seinsbereich sieht nun in der realen Dialektik von Natur und Uebernatur, unter dem Doppelgesetz von sarx und pneuma. Durch die in der Taufe sich vollziehende seinsmäßige Erhöhung wird der Mensch Glied des mystischen Leibes Christi, dessen Aufgabe es ist, das Erlösungswerk fortzusetzen und vom Geist der Gnade her langsam die Gewalten der Dämonen und der Finsternis zu überwinden. In den Sakramenten der Kirche offenbart sich ein immer neues Einwirken des pneumatischen Christus in die gesamten Seinsschichten des Menschen und damit der ganzen Schöpfung. Die Eucharistie erneuert und vollendet nicht nur das Leben, sondern ist das Leben. In der Meßliturgie als Sichdarbringung der vita Christi teilt sich uns immerfort göttliches Leben mit, dessen Durchbruchstelle Christus ist. Liturgie ist das höchst reale Leben des Gottmenschen in Raum und Zeit. Unter immer neuem Aspekt erschließt sich uns diese Wirklichkeit im Verlauf des Kirchenjahres, eine Wirklichkeit, die uns anruft und ersetzt.

Die Tage, die Herr Dr. Kampmann der studierenden Jugend Bochums in der vergangenen Woche schenkte, waren so gefüllt, daß mit diesem Bericht nur ein ganz kleiner Einblick getan werden kann. Es waren Tage, in denen die Substanz des Kosmos katholikos in das Blitzzentrum rückte.

Hedwig Schulte, cand. phil.

th. **Aus der Herz-Jesu-Pfarre Bochum-Hamme.** Auf den Ruf des H. H. Erzbischofs von Paderborn wird die seit Mitte August verwaiste Vikarstelle an der Herz-Jesu-Pfarrkirche durch Vikar Otto **Kappenberg** wieder besetzt. Vikar Kappenberg steht im 9. Jahre seines Priesterberufes und übt gegenwärtig seine seelsorgerliche Tätigkeit in Stiberg (Sauerland) aus. Der neue Seelsorger ist ein geborener Bochumer und wird im Laufe dieses Monats in Hamme sein neues Amt antreten.

X **Glockenabnahme.** Heute nachmittag findet beim Bochumer Verein die tonliche Abnahme der vier für die Kirche St. Anna Bochum-West bestimmten Glocken statt. Die Abnahme geschieht durch den Kirchenvorstand dieser Pfarrgemeinde.

:: **Fest der deutschen Schule.** Dieses Fest war in Bochum ursprünglich für den 30. September vorgesehen, wurde dann aber wegen des Erntedankfestes auf Sonntag, den 7. Oktober, verlegt. Die Veranstaltung findet im Stadion Castroper Straße statt und wird mit einem Festzug eingeleitet. Die Festansprache hat Gauleiter Wagner übernommen. Es gelangen zur Darbietung einstimmige Massenchöre, Sprechchöre, Volkstänze, Freiübungen usw. Zur Vorbereitung dieses Festes findet heute nachmittag in der Verwaltungsakademie eine Besprechung statt, zu der die Schulen der Innenstadt Bochum Vertreter entsenden.

th. **Eine soziale Tat.** Von der Verwaltung der Zeche Karolinenglück in Bochum-Hamme sind an die Invaliden und Erwerbslosen, die früher auf dieser Schachtanlage beschäftigt waren, Gutscheine für Schlamm verausgabt worden, damit diese ihren Winterbedarf in etwa decken können. Unaufhörlich rollen nun seit Montag die Karren mit Schlamm durch die Straßen des Stadtteils.

* **Waldbrand.** Gegen 16 Uhr entstand auf dem Wienkopp in Bochum ein Waldbrand, wobei etwa 200 Quadratmeter Unterholz vernichtet wurden.

= **Sippenforschung.** Nach Beendigung der Sommerurlaubszeit nimmt die Ortsgruppe Bochum im Reichsverein für Sippenforschung und Wappenkunde e. V. (RSW) ihre regelmäßige Arbeit wieder auf. Am Freitag, dem 7. September, abends 8 Uhr, findet in der Uhle eine Zusammenkunft statt. Pastor Leich-Harpen wird einen Vortrag halten über die Entstehung und Bedeutung unserer deutschen Familiennamen. Anschließend werden wichtige Mitteilungen über Aufbauaufgaben und die Inangriffnahme praktischer Forschungshilfe gemacht werden. Zum Schluß ist Gelegenheit gegeben, Anfragen zur Ueberwindung des sog. „toten Punktes" zu stellen.

Der Septembermonat in Stiepel.

Kommenden Samstag feiern wir Mariä Geburt. Morgens um 10 Uhr ist Levitenamt, 2 Uhr Vesper und 5 Uhr Festandacht mit Predigt. Ein auswärtiger Redner aus der Diaspora, bekannt als Meister des Wortes, hat die Predigt übernommen. Durch die Macht seiner Worte hat er es bisher verstanden, Tausende unter seine Kanzel zu scharen. Kommt darum alle, besonders Marienverehrer sind herzlich eingeladen. Wir werden unserer Gewohnheit treu bleiben, und auch jene Feste, die auf einen Samstag fallen, feiern.

Sodann feiern wir Mittwoch, den 12. Mariä Namensfest, und Samstag, den 15. Sieben Schmerzen. Dieses Fest gilt in Stiepel als Patronatsfest, weshalb wir jetzt schon dies besonders erwähnen. Montag, den 24., U. L. Frau vom Loskauf der Sklaven. An all diesen Tagen sind alle eingeladen.

Außerdem sind größere Prozessionen angesetzt. Donnerstag, den 6., kommt die große Wallfahrt von Essen-Kray. Ferner Sonntag, den 9., Pfarrprozessionen von Unterdahlhausen St. Michael, Liebfrauen Linden und St. Anna Bochum-West. Sonntag, den 16. Sept., werden 400 Jungfrauen von Hagen erwartet. Auf die große Kundgebung, die am 23. Sept. an der Mariengnadenstätte stattfinden wird, weisen wir besonders hin. Das nähere Programm wird noch bekanntgegeben.



Diese Scheibe bringt Dich ans Ziel Deiner Wünsche



Du brauchst nur die Nummernscheibe zu drehen und Dich mit 643 90 zu verbinden, dann hast Du die erste Brücke zur NS-Kulturgemeinde geschlagen, die Deine Mitgliedschaft auch telefonisch annimmt. Die NS-Kulturgemeinde vermittelt nicht nur Theatervorstellungen, Konzerte, Vorträge usw., sondern wird auch vielen Mitgliedern ein wertvolles Buch und eine von Künstlern hergestellte Grafik als Jahresgabe zukommen lassen.

Hinein in die NS-Kulturgemeinde! Hinein in die Front der Kulturträger des neuen Deutschland!

th. **Eine riesige Kokshalde ist verschwunden.** Die seit mehreren Jahren an der „Alten Heidestraße" gelegene, der Zeche Karolinenglück Bochum-Hamme gehörende, mehrere tausend Tonnen große Kokshalde ist nun verschwunden. Mehrere Monate hindurch waren hier Arbeiter mit der Fortschaffung beschäftigt. Der Koks wurde in Loren geladen und mittels Haspel zur Drahtseilbahn befördert. Mit dieser wurde der Koks zum Bochumer Verein geschafft, um für die Hochöfen verwandt zu werden.

Der Weg der Maria Keim

ROMAN VON HELENE NORBERT

Verlagsanstalt Manz, Regensburg

45. Fortsetzung

Vollmond.

Sein Licht ruhte auf den Dächern und Giebeln, tauchte in dunkle Wasser und spiegelte dort ein strahlendes Bild.

Mit brennenden, schmerzenden Augen umfing Maria dasselbe. Eine unbeschreibliche Unruhe war in ihr. Je näher sie der Heimat kam, um so toller wurden die Bilder, die ihre erregte Phantasie ihr vorgaukelten.

Der Tenor ihrer Gedanken blieb über allem Zorn und Stolz hinweg: Egon Lonnert in Gefahr! Das Sollen und Müssen der Göller, alles, alles ging unter in dem Bangen, daß ihm Gefahr drohe. Urgewaltig brach sich ihre, zum Schweigen und Opfern verurteilte Liebe Bahn.

Ob der Kreuzhofer wohl ihr Telegramm erhalten hatte?

Und das biedere Ehepaar stellte in dieser Nacht wohl an die Dutzendmal die Gegenfrage:

Ob wohl Maria Keim auch bestimmt eintreffen würde?

Eine Zugverspätung, ein verpaßter Anschluß, — wie oft flocht so ein Unbedeutendes an einem unabwendbaren Geschick — —

Die Nacht verläßt den Plan. Nebelschleier im fahlen Mondlicht. Morgendämmern. Blinkender Tau auf Halm und Blüte. Und im Göllerwald Axtschlag und Kuckucksruf. Ueber seinen Wipfeln ein blutroter Schein — —

Im Chefhaus schrillt die Glocke. Der Hausdiener öffnet.

Ein Gendarm begehrt dem Herrn Geheimrat vorgeführt zu werden.

Nach einer Weile erscheint der alte Franz.

„Was gibt es denn, Herr Inspektor?"

„Der Teufel ist los, Franz! Auf meiner Patrouille begegneten mir große Trupps von Arbeitern, die alle nach Göll marschierten. Sie planen eine Demonstration. Wie die Pilze schießen die Leute aus dem Boden heraus. Ich will die Herren fragen, welche Aussichten für die Beilegung des Streitfalles bestehen, um nötigenfalls Verstärkung heranzuziehen."

„Warten Sie einen Moment!"

Der Franz verschwand, und nach wenigen Minuten erschien der Geheimrat. Mit überlegener Miene.

„Sie hegen Besorgnisse, wie ich höre?" fragte er den Beamten rasch.

Der Beamte grüßte respektvoll und begann, seine Beobachtungen zu erzählen.

Verächtlich durchschnitt die Hand des Großindustriellen die Luft.

„Lächerlichkeiten! Ich habe keine Zeit dafür. Sie können beruhigt sein, mein Sohn und ich werden in einer Stunde fortfahren. Ein Todesfall zwingt uns dazu. Die Tore zur Fabrik werden versperrt sein. Wenn Sie sich dort postieren wollen?"

Fragend sah der Geheimrat auf.

Der Beamte verneigte sich zustimmend.

„Wie stark ist hier der Posten?"

„Zwei Kräfte."

Die beiden Männer sahen sich in die Augen.

„Das genügt wohl, wenn sie sehen, daß das Nest leer ist — oder nicht?"

Der Inspektor lachte.

„Ich denke wohl, Herr Geheimrat; denn die Leute werden es sich überlegen, der Fabrik einen Schaden zuzufügen. Da schnitten sie sich ja in das eigene Fleisch."

„Denk ich auch."

„Ich werde mir erlauben, Sie ein Stück Weges zu begleiten."

Der Geheimrat schüttelte nachdenklich den Kopf.

„Wird wohl nicht nötig sein. Jedenfalls danke ich Ihnen für Ihre Meldung."

Er reichte dem Beamten freundlich die Hand.

„Guten Morgen, Herr Geheimrat! In einer Stunde bin ich wieder zur Stelle."

Kaum hatte der Inspektor das Haus verlassen, brachen aus dem Walde ganze Schwärme unheimlicher Gestalten hervor: Entlassene und Ausgesteuerte; Arbeiter, die durch den Streikfall frei geworden; Elendsgestalten, die sich überall dort anfindeln, wo ein Wirbel Beute verspricht. Schmutzig und defekt in der Kleidung waren sie alle und in einer Stimmung, die in dumpfer Entschlossenheit die letzte Karte auf den Tisch wirft. Mit gespieltem Gleichmut und in der Tasche geballter Faust, — um im nächsten Moment in wilder Raserei über den Gegner herzufallen.

Doktor Lonnert stand am Fenster und sah auf die Straße hinunter.

„Papa, es wird ernst, wir müssen sofort abfahren, wenn wir fortkommen wollen."

„Gut! Gib Befehl!"

Noch war Doktor Lonnert nicht an der Tür, als der zweite Gendarm, unangemeldet, eintrat.

„Meine Herren, Sie können unmöglich fort. Sie müssen den Leuten Rede und Antwort stehen; sonst kann ich für nichts gutstehen. Mein Kollege hat sich am Fabriktor postiert, ich bleibe bei Ihnen. Die Telephon- und Telegraphenleitungen sind abgeschnitten. Sie müssen unbedingt meinen Anforderungen folgen."

„Das werden wir erst sehen," meinte der Geheimrat unheimlich ruhig. „Egon, wir gehen zum Auto, — fahren über den Holzplatz hinaus."

Ohne sich um den erregten Beamten zu kümmern, schritten die Herren aus dem Zimmer.

Der Chauffeur fuhr blitzschnell aus der Garage, — beim Chefhause vor.

Noch hielten die eisernen Gittertore stand.

Als die Leute die Absicht der Lonnert erkannten, — das Tor des Holzplatzes, das einen zweiten Eingang zum Fabriksgebiet bildete, konnten sie innerhalb so kurzer Zeit nicht mehr erreichen, — warfen sie sich alle mit ihrer ganzen Wut gegen die dünnen Stäbe.

Mit Schmiedehammern zerbrachen sie diese, und flink wie die Katzen stiegen sie einer nach dem andern ein.

Man hörte die Rufe wie:

„Achtung, die wollen fort! Verdammte Hosenmatz, im entscheidenden Moment auszukneifen!" und brüllendes Lachen.

Die Lonnert bestiegen den Wagen.

„Zurück!" donnerte der Gendarm. „Sie haben das Tor erbrochen."

„Nein, buch;" schrie der Geheimrat zurück. „Los! Anfurbeln!"

Im Nu warf sich die Menge gegen den Wagen.

„Halt, hier geblieben!"

Der Gendarm riß den alten Herrn aus dem Wagen und dickte ihn mit seinem Leib; mit vorgehaltenem Revolver brachte er ihn bis zum Tor des Hauses, das Franz rasch wieder schloß.

Auch Doktor Lonnert war vom Wagen gesprungen. Zu spät!

Ein paar Männer traten auf ihn zu.

„Herr Doktor. Sie bleiben bei uns; so lassen sich die Verhandlungen, die Sie bis jetzt abgelehnt haben, leichter durchführen."

Ein paar verwegene Burschen lachten roh auf.

„Ich kann nicht mit euch verhandeln, Leute, — ich bin vorgestern aus dem Konzern ausgeschieden."

Doktor Lonnert sah sich furchtlos im Kreise um.

„Ah, so plötzlich, — auf einmal!" höhnte ein hagerer Mann, dem man die Entbehrungen vom Gesicht ablesen konnte.

„Das glaubt Ihnen doch kein Mensch", wieherte ein anderer.

„Ob ihr es glaubt oder nicht, es ist so."

Ein Göller, der in der Nähe stand, warf die Frage herüber:

„Warum wollen Sie, der Sohn, ausgetreten sein, Herr Doktor? Sagen Sie uns den Grund, Herr Doktor, und wir wollen Ihnen glauben."

„Aber wir nicht", schrien andere scharf dagegen.

Doktor Lonnert dachte nach. Konnte er ihnen den Grund sagen? Hiebe das nicht, Oel ins Feuer gießen? Die Leute in ihrem Unternehmen bestärken?

Er richtete sich hoch empor.

„Den Grund kann ich euch nicht nennen."

„Weil es nicht wahr oder doch nur wieder eine neue Schlechtigkeit von euch ist."

„Also, wohin wollt ihr?" fuhr Doktor Lonnert herrisch dazwischen.

Einen Augenblick duckte sich die an Unterwürfigkeit, an Gehorchen gewöhnte Natur der Leute; aber nur einen Augenblick.

Gleich darauf begehrten sie auf.

„Nur hübsch sachte, Herr Lonnert! Heute lassen Sie den Ton mal sein bleiben. Wir sind keine Hunde, die angeschrien sein wollen."

Der Inspektor erschien unter der geöffneten Tür, die sich hinter ihm sofort wieder schloß.

„Gebt dem Herrn Doktor den Weg frei!" kommandierte er scharf.

„Fällt uns nicht ein; das ist ja der feinste Fang, den wir gemacht haben. So haben wir dem Alten gegenüber wenigstens einen Trumpf in der Hand."

„Weg frei!" kommandierte der Gendarm noch einmal. Er sah wohl das Aussichtslose seines Beginnens ein, wollte aber trotzdem nicht weichen.

„Lassen Sie mich, Herr Inspektor! Bleiben Sie lieber im Hause", rief ihm Doktor Lonnert zu.

„Sollen wir, — sollen wir nicht —" berieten ein paar Burschen lachend, sich dabei die Hemdärmel aufstreckend und dem Gendarm nähertretend.

Dieser zog seinen Revolver.

„Verschwinden Sie, Mann", riefen ein paar ältere Arbeiter. „Sie können Ihrem Schußbefohlenen sagen, daß sein Sohn im Stüberl der Lindenwirtin wie in Abrahams Schuß aufgehoben sein wird. Er mag unsere Wünsche formulieren und sie dem Felsling diktieren schreiben, und der kann uns durch Sie die Antwort schicken einverstanden?"

„Gut, Leute!" erklärte sich der Gendarm bereit. „Haltet aber Ruhe und Ordnung und begeht keine Unvorsichtigkeit."

Was wollte er der Uebermacht gegenüber beginnen?

Wortlos machte sich Doktor Lonnert auf den Weg.

Also, sie wollten sich Zugeständnisse erpressen?

Ihm taten die Leute leid; er konnte ihre verzweifelte Stimmung verstehen und hätte ihnen vom Fleck weg geholfen, wenn er dazu in der Lage gewesen wäre.

Hier war das hochgehaltene Herrenprinzip ein Unrecht.

Man bewies nicht seine Stärke, indem man die Wehrlosigkeit der Schwächeren ausnützte.

(Fortsetzung folgt.)

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hordel.

ig. **Wechsel im Lehrpersonal.** An der katholischen Schule der Kolonie Dahlhausen ist mit Beginn der neuen Schulzeit ein Wechsel im Lehrpersonal vorgenommen worden. Die seit etwa zwei Jahren an diesem System tätig gewesene Lehrerin Hawlitschka ist an die Gahlensche Schule versetzt worden. Für Konrektor Wönnighaus ist Lehrer Mitusch an die Schule gekommen. Lehrer Mikusch war zuletzt etwa 24 Jahre als Lehrer in einer Gemeinde bei Lippstadt tätig.

kr. **Trauriger Schulanfang.** Mit Rotverbänden dem Krankenhaus zugeführt wurde gestern vormittag der 13jährige Schüler Georg Schm. aus der Röhlinghauser Straße. Er befand sich auf der Fahrt zur höheren Schule nach Bochum, als er mit seinem Fahrrad einen bösen Sturz an der Goldhammerstraße erlitt und neben einen rechtem Unterarmbruch erhebliche Schürfwunden und Verstauchungen davontrug. Sanitäter der Zeche Carolinenglück leisteten die erste Hilfe.

ig. **Berufsunfall.** Durch Steinfall aus dem Hargenden erlitt der Hauer Wilhelm Droste aus der Mathildenstraße 3 auf der Zeche Hannibal 1 einen Arbeitsunfall. Mit einem Mittelhandbruch der rechten Hand wurde er ins Bergmannsheil Bochum geschafft.

Bochum-Gerthe.

bz. **Gartenfest des kath. Gesellenvereins B.-Gerthe.** Am Sonntag nachmittag veranstaltete die deutsche Kolpingsfamilie B.-Gerthe in den Gartenanlagen des Kath. Vereinshauses ein großangelegtes Gartenfest, zu dem sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen sehr zahlreich eingefunden hatten. Das Fest im Grünen stand unter dem Motto: „Frohsinn und Scherz". Die Gesellen hatten es sich viel Arbeit und Mühe kosten lassen, dieses Fest interessant und abwechslungsreich auszugestalten. Es herrschte bald ein reges Leben und Treiben an der Schießbude, dem Glücksrad und den zahlreichen anderen Ständen, die an ein wahres Volksfest erinnerten. Der vom Präses Vikar Looschelders gestiftete Wanderpreis für den besten Schützen errang Josef Zimmoch mit 34 Ringen. Mit der Preisverteilung und dem gemeinsam gesungenen Kolpingsliede fand der Freudentag der Gesellen seinen Abschluß.

kr. **Schwerer Grubenunfall.** Einen schweren Berufsunfall erlitt der Hauer Karl Hagedorn aus der Gerther Str. Er war in einem Ortsausbautrieb beschäftigt, als plötzlich das Gebirge nachgab. Mit schweren Verletzungen wurde er geborgen und dem Bergmannsheil zugeführt.

bz. **„Opa Pantförder" 84 Jahre alt.** Heute feiert der in Gerthe und der ganzen näheren Umgebung bestbekannte „Opa Pantförder" seinen 84. Geburtstag. Am 5. September 1850 wurde er in Recklinghausen geboren und kam in seinen jungen Jahren schon nach Gerthe. Im Jahre 1906 eröffnete er die Wirtschaft „Zum Reichsadler", in dem jetzigen Katholischen Vereinshaus. Sein unverwüstlicher Humor und seine Geselligkeit bis ins hohe Alter machten ihn weit und breit beliebt. Heute sieht man „Opa Pantförder" die Last der Jahre noch nicht an. Bis im vergangenen Jahre unternahm er noch selbständig weite Reisen. Mit 82 Jahren war er noch ein eifriger Freund des Kegelsports. Täglich unternimmt er heute noch seine gewohnten Spaziergänge und verfolgt mit regem Interesse die Geschehnisse des Tages. Seine in Herne wohnende Schwester steht bereits im 89. Lebensjahr. Vier Töchter, 20 Enkelkinder und 16 Urenkel überbringen dem Hochbetagten zu seinem Geburtstag die besten Wünsche, wie ihm auch von anderer Seite noch in gewohnter Weise manche Ehrungen zuteil werden. Auch wir schließen uns an.

Bochum-Langendreer.

rk. **Kath. Männerverein St. Bonifatius.** In der am Sonntag abgehaltenen Monatsversammlung zeigte Diakon Kemna in seinem zeitgemäßen Vortrage, daß der Katholizismus der deutschen Seele nicht fremd und dem deutschen Volke nicht aufgenötigt ist, wie es oft hingestellt wird. Zur Vertiefung des religiösen Lebens wird am 16. September ein Einkehrtag stattfinden.

Bochum-Werne.

rk. **Zu Grabe getragen.** Dienstag nachmittag wurde der wohltätige und sehr beliebte Gastwirt Karl Mutzweiler unter gewaltiger Beteiligung der Werner Bevölkerung zur letzten Ruhe gebettet. Der Verstorbene hat sich in der kath. Kirchengemeinde große Verdienste erworben. Sie verliert in ihm ein eifriges und rühriges Mitglied. Seit Bestehen der kath. Kirchengemeinde in Werne gehörte er dem Kirchenvorstande an. Auch war er ein eifriges und pflichttreues Mitglied des Vinzenzvereins, dem das Wohl der Armen in unserer Gemeinde sehr am Herzen lag. Manch Armer, dem er geholfen hat, wird ihm für diese Tat durch ein stilles Gebet seinen Dank abstatten. Sein Name wird in der kath. Kirchengemeinde unauslöschlich sein. Er ruhe in Frieden!

Bochum-Linden-Dahlhausen.

f. **Pfarrwallfahrt nach Stiepel.** Am Sonntag findet mit Unterdahlhausen zusammen die Pfarrwallfahrt nach Stiepel statt. Des morgens um 7 Uhr ist in der Liebfrauenkirche in Linden eine hl. Messe ohne Predigt. In derselben werden die Jubiläumsgebete verrichtet. Nach Beendigung der hl. Messe setzt sich die Wallfahrt in Bewegung, auch Kinder können sich daran beteiligen. Wer an dieser Pfarrwallfahrt teilnimmt, kann gleichzeitig den Jubiläumsablaß gewinnen. Die Pfarrwallfahrt endet mit der Beiwohnung der Passion auf dem Wienkopp. Für die Teilnehmer wird nur eine Gebühr von 20 Pfg. für Erwachsene und 10 Pfg. für die Kinder erhoben. Möge die ganze Gemeinde an dieser Wallfahrt teilnehmen.

Heute, Mittwoch, Konzert des Städtischen Orchesters Bochum im Stadtpark. Heute nachmittag 4 Uhr findet bei günstiger Witterung auf der Stadtparkterrasse ein Konzert des Städt. Orchesters statt. Programm: Parademarsch Nr. 1 von J. Möllendorf; Ouvertüre zu „Euryanthe" von C. M. von Weber; „An der schönen blauen Donau", Walzer von Joh. Strauß; „Ein Albumblatt" von R. Wagner; „Hüons Zauberhorn", Große Fantasie aus der Oper „Oberon" von C. M. von Weber; Ouvertüre zu „Rosamunde" von Fr. Schubert; Träumerei von R. Schumann; Gratulations-Menuett von L. Boccherini; Ouvertüre zu „Die Fledermaus" von Joh. Strauß; Friderieus Rex", Grenadiermarsch von F. Radeck. Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann. — Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Witten.

Verkehrsunfall. An der Ecke Horst-Wessel- und Annenstr. stießen zwei Radfahrer zusammen. Einer der beiden trug eine Rückenverletzung davon, die seine Ueberführung in das Marien-Hospital notwendig machte.

Lebensmüde. Kurz hinter der Stadtgrenze, Wengernstr., wurde ein 61jähriger Invalide aus Witten erhängt aufgefunden. Es liegt einwandfrei Selbstmord infolge Nervenüberreizung vor.

Wanne-Eickel.

rb. **Kinderrückkehr.** Am heutigen Mittwoch kehren im Laufe des Tages sechs Kindertransporte wieder auf dem hiesigen Hauptbahnhof von ihrem Landaufenthalt ein. Es handelt sich um die Kindertransporte des hiesigen NS. Lehrerbundes, der Ende Juli rund 1000 Kinder in den verschiedensten Gegenden Deutschlands unterbrachte. Die Transporte treffen wie folgt ein: Um 9,38 Uhr aus der Gegend Ostpreußen, Pommern und Schlesien; um 18,12 Uhr aus dem Harz und dem Paderborner Land; um 19,23 aus Hannover; um 20,20 Uhr aus Hamburg, Schleswig, Oldenburg und Rheine; um 20,30 Uhr aus Süddeutschland und dem Rheinland und um 22,46 Uhr aus Sachsen.

rb. **Vor der Fertigstellung einer neuen Stadtrandsiedlung.** An der Nesser Grenze, in der Nähe des Ewaldluftschachtes ist eine neue Stadtrandsiedlung im Entstehen begriffen, die von der Gelsenkirchener Bergmannssiedlung gebaut wird. Die ersten Arbeiten wurden Anfang April d. J. in Angriff genommen, die Außenarbeiten wurden im Laufe des Sommers durchgeführt, und z. Zt. ist man mit der Ausführung der Innenarbeiten beschäftigt. Man rechnet damit, daß die neue Siedlung am 1. Oktober schlüsselfertig ihren Eigentümern übergeben werden kann. Diese neue Siedlung umfaßt 16 Doppelhäuser mit insgesamt 30 Wohnungen. Jede Wohnung besitzt vier Räume, ferner Keller, Stall und etwas Gartenland, sodaß sämtliche Wünsche der Siedler als erfüllt betrachtet werden können.

Durch Messerstich verletzt. Gegen 2 Uhr wurde ein 29jähriger Bergmann im Verlaufe eines Streites vor seinem Hause in der Gußstahlstraße von seinem Gegner in die linke Leistengegend gestochen. Er mußte dem Evangelischen Krankenhaus zugeführt werden. Lebensgefahr besteht nicht. Der Täter wurde festgenommen.

Essen.

Die Deutsche Lichttechnische Gesellschaft tagt in Essen. Die Deutsche Lichttechnische Gesellschaft hält in der Zeit vom 16. bis 18. September d. J. in Essen ihre 22. Hauptversammlung nach einer Pause von mehreren Jahren erstmalig wieder in einem größeren Rahmen in Form einer Arbeitstagung ab. Die Stadt Essen wurde als Tagungsort gewählt, weil der Industrie des Ruhegebiets besondere Bedeutung in der Mitwirkung bei der Lösung all derjenigen lichttechnischen Probleme zukommt, die das Gesamtthema der Tagung „Licht und Arbeit", also die Behandlung der verschiedenen Aufgaben, die das Licht als Helfer der Arbeit des Menschen besitzt, einschließt.

Rundfunk

Donnerstag, 6. September

5.30 Morgenruf. Anschl.: Frühkonzert (Schallplatten).
6.05 Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
6.25 Morgenkonzert. Uebertragung aus dem Restaurant Kyffhäuser, Bielefeld: Orchestergemeinschaft der Ortsmusikerschaft der Reichsmusikkammer, Ortsgruppe Bielefeld, Leitung: Musikdirektor Hch. Lorenz. —
6.50—7.05 Morgenruf — Zeit, Wetter, Nachrichten.
8.00 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.05 Hilde Bremus: Frauenturnen.
10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.10 Für Euch daheim! Allerlei Humor und zwischendurch Musik (Schallplatten).
11.00 Auf dem Kirmeter. Ein Besuch bei den schweigenden Mönchen in Mariawald. Ein Eifelhörbild von Hermann Tölle mit vielen Originalaufnahmen des Reichssenders Köln.
11.30 Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
12.00 Musik am Mittag. — 12.00 Das Kammerquintett des Reichssenders Köln. Solist: Rudi Eilenberg (Bariton), Begleitung: Michael Agnes (Klavier). —
12.45 Mittagsmeldungen 1. Glückwünsche. — 13.00 bis 14.45 Das Große Orchester, Leitung: Dr. Wilhelm Buschkötter. — 13.45 Mittagsmeldungen 2.
15.10 Bernhard Kohler, Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik in der NSDAP: Das Recht auf Arbeit.
15.30 Wirtschaftsmeldungen 1.
15.50 Stimme der Zeit.
16.00 Nachmittagskonzert. Das Kleine Orchester, Leitung: Leo Eysoldt.
17.00 Eine Liszt-Schülerin erzählt und spielt vor dem Mikrophon des Reichssenders Köln. Solistin: Gisela Boist-Göllerich (b-Moll-Sonate von Liszt).
17.45—55 Bilder aus der deutschen Vergangenheit. Welt Vesper: Die Bürger von Zwickau. Vortrag kommt aus Leipzig als Gefälligkeitssendung muß aber fünf Minuten gekürzt werden.
17.55 Umschaltpause.
18.00 Von München: Reichssendung: Appell des Arbeitsdienstes auf der Zeppelinwiese mit der Rede des Führers (Wachswiedergabe).
19.00 Von Köln: Schallplatten; darin: General von Winterfeld zu seinem Todestage am 7. September, von Franz Josef Voormann.
19.30 Bei Mustern zu Gast: Bach in Köthen. Eine Plauderei mit Schallplatten. Manuskript: Kurt Felp.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10 Liederstunde nach Dichtungen von Jakob Kneip. 1. Gesänge an Gott (Werk 68) von Haas a) Lust aus diesem engen Haus, b) O Stimme des Weltalls, c) Das weiß ich und hab' es erlebt. 2. Zwei Stücke aus den Bergen von Melsmann, für Klavier. 3. Gesänge an Gott (Werk 68) von Haas d) In dieser Abendstunde, e) Wenn einst die Türen der Himmel aufgehn. Gerda Schüler-Rehm (Sopran), Hans Haas (Klavier).
20.30 Bauernbrot: Neue Gedichte von Jakob Kneip. Sprecher: Josef Kandner.
20.50 Soldatenmusik, gesungen und geblasen. Zusammenstellung und Leitung: Gustav Kneip. Sprecher: Wilhelm Wahl und Josef Wilhelmy. Mitwirkende: Hubert Kirsch (Bariton), Hans Armagen (Bariton), Richard Boeren (Mundharmonika), Willi Jansen (Kontrabaß); Die sechs frohen Sänger.
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.15 Umschaltpause.
22.20 Von München: Reichssendung: Stimmungsbericht vom Eintreffen der Sonderzüge.
22.40 Musik auf Schallplatten.
23.00—24.00 „Die heilige Stille". Kammermusik von Johannes Brahms mit Dichtungen von Hebbel und Blunck. Zusammenstellung von Kurt Felp. Solistin: Mary Jansen-Süssen (Klavier). Sprecher: Fritz Schöner — Paula Schröder. Leitung: Paul Heinrich Gehly.

GIFT aus Amerika

Roman von Ludwig Anton

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAGSANSTALT MANZ, REGENSBURG NACHDRUCK VERBOTEN

(27. Fortsetzung.)

Albert lachte. „Sie glauben, daß ich verrückt bin? Nun, da kann man nichts machen."

„Sie lachen, Baron? Ein paranoider Melancholiker, der lacht? Sagen Sie, Gräfin, was haben Sie mit dem Baron gemacht?"

Der Wärter brachte eine Platte mit Speisen. Albert fiel heißhungrig darüber her.

„Ich? Nichts, Herr Doktor. Warum wollen Sie Ihre Heilerfolge verkleinern?"

Der Arzt beobachtete Albert. „Er hat Hunger. Heißhunger. Kein Wunder. Er hat seit 48 Stunden nichts zu sich genommen. Dabei ißt er wie ein gebildeter Mensch . . ."

„Er hat eine gute Kinderstube, Herr Doktor."

„Ich weiß. Aber noch vor zwei Tagen . . . ich stehe einem Rätsel gegenüber . . . wenn Sie ihn fortnehmen, jedenfalls auf Ihre Verantwortung und Gefahr . . . möglich, daß Sie recht haben und er geheilt ist, aber ich möchte ihn doch noch einige Tage in Beobachtung . . ."

„Lieber Doktor", sagte Albert, mit vollen Backen kauend, „Sie sind ein reizender Mensch und waren die ganze Zeit sehr nett mit mir. Aber alles mit Maß. Mein Bedarf an Irrenhaus ist bereits vollständig gedeckt."

Auf der Fahrt nach Wien, berichtete Eva ihrem Bruder ihre Erlebnisse.

„Weißt, Berti, ich fühle mich direkt als Verbrecherin. Nicht, daß ich das Haje gestohlen habe oder das Gegenmittel. Aber daß ich in voller Kenntnis der Wirkung einem Menschen Gift einflößte . . ."

„Wie du mir den Herrn Bechert geschildert hast, ist das der verhärtetste und gemeinste Verbrecher der Welt. Es war einfach Notwehr. Ein Mensch, dem du das Leben deines Mannes abschleichen und ablisten mußt . . ."

„Ich weiß nicht, Albert, ob er es ernst meinte mit dem „Beseitigen", es kann einfach . . ."

Albert lachte: „Unverbindliche leere Versprechungen? Also schön. Ein frommer Knecht war Fridolin — und in der Furcht des Herrn — ergeben seiner Gebieterin — der Gräfin von Saverne . . ."

„Ich hätte dich doch im Irrenhaus lassen sollen."

„Mich? Nein, Du gehörst hin. Was für Folgen deiner Schwester, ziehst du aus der bedauerlichen Tatsache, daß du deinem Anbeter Haje zu trinken gabst? Du bist zwar dadurch in den Besitz eines Börsentips gekommen, der dich zur reichen Frau . . ."

„Du bist selbstverständlich mit der Hälfte . . ."

„Darüber reden wir später. Ferner verdankst du diesem „Verbrechen", daß ich lebe und gesund bin, dem Herrn Bechert ist auch nichts passiert — aber du hast Skrupel und Gewissensbisse. Da du nun eine Frau bist, also kein vernünftiger Mensch, der logisch denkt, eine Ahnung haben kann, was du willst, so tue gütigst mir kund und zu wissen wie du dein „Verbrechen" sühnen willst. Du willst ihn doch nicht heiraten? Gar wegen seinen Millionen? Du wirst zwar keine zweihundert Millionen Dollars besitzen — das dürfte er nach Abwicklung der Frankenspekulation „wert" sein — aber auch so wirst du mehr Geld haben, als du ausgeben kannst. Und an der Seite deines Ritters vom häuslichen Pantoffel, des hochedlen Grafen Rothenberg, wirst du dich entschieden wohler fühlen, als neben diesem dollarwütigen Raubtier, wo du nicht weißt, ob du nicht morgen, wenn er deiner überdrüssig ist, „zufällig verunglücken" wirst."

„Das glaube ich jetzt nicht mehr, Albert."

„Nun, weißt du, seine Geschäfte, die Kriegshetze, die Frankenspekulation, das Spotten über die Sentiments, die geschäftshindernd wirken . . . Aber — ich werde dir einen Vorschlag machen, Eva. Schick mich zu ihm."

„Als was?"

„Als gar nichts. Ich bin nach einer Krankheit, will mich erholen. Fahre nach Salzburg, mache bei dieser Gelegenheit seine Bekanntschaft. Du und Heinz, ihr habt mir von ihm erzählt. Ich werde gesellschaftlich, wenn du willst freundschaftlich, mit ihm verkehren . . ."

„Du kannst doch nicht fort von Wien. Du bist verlobt."

„Wäre kein Hindernis. Ueberdies hat Erika die Verlobung gelöst. Sie hat Mama einen Brief geschrieben, daß sie mich ewig lieben wird. Da aber die Aerzte meinen Zustand als hoffnungslos . . ."

„Das heißt, sie hat einen andern", erklärte Eva.

Albert lachte. „Du bist gar nicht so dumm, Eva. Mama hat mir bei ihrem letzten Besuch vor drei Tagen erzählt, Erika sei offiziell mit dem Grafen Trini verlobt. Sie hat es plötzlich mit der Legitimität und den aristokratischen Verbindungen."

„Und du wirst dir den Goldfisch angeln, die Juana? Mann dich in Acht, Albert, die ist in ihrer Art noch gefährlicher, als der Mr. Gordon Bechert."

Albert schüttelte den Kopf. „Glaube nicht. Ich denke nicht daran. Der Gedanke an Liebe läßt mich augenblicklich kalt. Möglich, daß das die Nachwirkung des eines Gegengiftes ist, denn so lange ich unter der Wirkung des Prophetenweines stand . . ."

Der Wagen hielt. Sie waren angekommen.

Heinz Rothenberg war verstimmt. Mehr als das. Er war aufs Höchste gereizt und erbittert.

Scheinbar ohne Grund.

Albert hatte mit ihm zusammen noch für viele Millionen Francs gekauft und war dann nach Salzburg abgereist. Das Frankengeschäft war in der ersten Woche sehr aufregend. Ganz Europa hatte sich in die fixe Idee verrannt, Frankreich müsse Pleite machen, wie vordem Oesterreich und Deutschland. Kaum hörte man, daß jemand Franken kaufe, so regnete es Angebote in die vielen Millionen und Heinz war körperlich kaum in der Lage so viele Unterschriften zu geben, als man von ihm verlangte. Wenn der Franc auch nur noch um einen halben Centime sank, waren sie alle zugrunde gerichtet und sein Bankdirektor wurde unsehbar wegen Depotunterschlagung eingesperrt.

Er quälte auch das Ehepaar Rothenberg durch eine Woche mit seinen Besorgnissen bis aufs Blut.

Dann war am angesagten Tag der Umschwung gekommen. Der Kurs des Franken drängte aufwärts, stetig, kraftvoll, unwiderstehlich. Wie steigende Flut. Kein Vermittler, keine Bank verlangte mehr Deckung von ihnen.

Sie kauften.

Kauften beim Kurs von zwanzig, von fünfundzwanzig, von dreißig, von fünfunddreißig.

Dann begannen die „Deckungen". Geld kam ins Haus. Erst in dünnen Rinnsalen, dann in Bächen, in Strömen. Sie erstickten fast in der Papierflut, jeglich war kaum die Hälfte ihrer Gewinne „gut". Denn ringsum sanken die Kurse, alle Geschäftshäuser krachten nieder, scharenweise gingen die Leute freiwillig in den Tod.

Eine wirtschaftliche Katastrophe von unerhörtem Umfang erschütterte das Geschäftsleben der alten Welt von Manchester bis Tokio in den Grundfesten und die Wallstreet in New-York sackte Millionengewinne ein.

Nicht diese Katastrophe war es, die Heinz verstimmte. Die wäre gekommen mit der Wucht eines Elementarereignisses, unerbittlich, unabwendbar, auch wenn er an der Sache unbeteiligt geblieben wäre. Er hatte nur zur rechten Zeit die Segel umgestellt und der Sturm, der die anderen gegen die Klippen schmeiterte, trieb sein Schiff lustig und sicher in die hohe See des Reichtums. Daraus brauchte er sich keinen Vorwurf zu machen.

Das war es auch nicht, was auf ihn lastete.

Eva.

Eva war eine andere geworden.

Früher heiter und elastisch in der schwersten Zeit, war sie jetzt vergrämelt und ließ den Kopf hängen. Wie hatte sie sich sonst auf einen Theaterbesuch gefreut, mit welch kindlichem Jubel war sie zu einem Konzert gegangen, zu dem man wochenlang gespart, oder sich durch „Beziehungen" einen Freisitz erstiftet hatte. Obwohl sie natürlich „nichts anzuziehen" gehabt. Damals. Nun, wo ihr die höchsten Eintrittspreise lächerlich gering erschienen, wollte sie nicht mehr.

Sie schickte Geschäftsleute, die über Aufforderung ihres Mannes mit Hüten, Toiletten, Pelzwaren und Schmuck gekommen waren, fort, ohne alle diese Herrlichkeiten auch nur eines Blickes zu würdigen. Ein sehr bedenkliches Symptom bei einer schönen, jungen Frau. Sie ließ den wunderbaren Luxuswagen, den ihr Heinz geschenkt, unbenutzt in der Garage und ging stundenlang allein durch die weiten Straßen Wiens.

Heinz wußte sich des nicht zu deuten.

Albert war verschollen. Von Salzburg war eine Ansichtskarte gekommen. Er teilte mit, daß er gut angelangt sei. Dann hörte man nichts mehr von ihm.

Eva hatte die Gewohnheit angenommen, alle Fragen ihres Mannes kurz und unhöflich mit den Worten abzufertigen: Bitte, laß mich in Ruhe. Wurde er dringlicher, dann beham er zu hören: Du siehst doch, ich bin nicht in Stimmung, mich mit dir auszusprechen. Erst muß ich selbst mit mir fertig werden.

Etwa drei Wochen waren seit Alberts Abreise verflossen. Heinz war in der Bank, Eva saß zu Hause. Eden hatte sie mit Geduld und Sanftmut ihre Schwiegermutter zwei Stunden lang ertragen, bis die alte Dame endlich aus langer Weile gegangen war. Mit einem Seufzer der Erleichterung zog sich Eva auf ihr Zimmer zurück. Da wurde ihr Frau Kommerzienrat Arnstein gemeldet.

Eva wunderte sich. Sie kannte die Dame nicht. Dunkel erinnerte sie sich, daß Albert ihr einmal irgend etwa von einer Frau Arnstein erzählt hatte. Was, wußte sie nicht mehr. Aber vielleicht war das ein Opfer der Frankenhausse. Es waren solche schon dagewesen. Sie ließ daher der Besucherin mitteilen, daß ihr Mann in Geschäften nur in der Bank zu sprechen sei, wo er sich augenblicklich befinde.

Das Mädchen kam zurück. Die Frau Kommerzienrat wünsche die Herrschaften im Auftrage des Herrn Baron Albert Schwarzschild zu sprechen.

Natürlich ließ Eva sofort bitten.

Frau Arnstein war eine mittelgroße, mit unendlicher Geduld und Sorgfalt gepflegte, mondäne Erscheinung. Ueberkultiviert und übermodern. Sehr farbenfreudig, wovon weniger ihre geschmackvoll zusammengestellte Toilette, als ihr Kopf, Haar und Gesicht, zeugten. Sie musterte Eva aufmerksam und ohne Scheu und sagte: „Man muß so schön sein wie Sie, Gräfin, um sich ungestraft so fürchterlich vernachlässigen zu dürfen."

Eva hätte sonst sicherlich die richtige Antwort auf diese echt weibliche Bemerkung gefunden. Aber sie war gespannt etwas von Albert zu hören und wollte diese Mitteilung nicht durch den Austausch von höflichen Sticheleien hinausschieben. Daher überhörte sie die Worte der Frau Kommerzienrat und frug direkt: „Sie bringen mir Nachricht von meinem Bruder, gnädige Frau?"

Frau Arnstein öffnete ihr Täschchen. „Heute erhielt ich einen dicken Brief aus Paris. Nach Oeffnung des Umschlages fand ich darin eingeschlossen ein Schreiben an Herrn Grafen Rothenberg und einen Brief an mich. Hier, bitte."

Der Brief an Frau Arnstein lautete: Verehrte gnädige Frau! Ich kenne in Wien niemanden als Sie, dem ich vertrauensvoll mit einer Bitte nahen könnte. Wollen Sie gütigst beifolgendes Schreiben persönlich meiner Schwester oder meinem Schwager übergeben. Ich lege Wert darauf, daß Sie, Gnädigste, es selbst von Hand zu Hand übermitteln. Ich hoffe Ende der nächsten Woche Ihnen persönlich meinen Dank für Ihre Liebenswürdigkeit abstatten zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Sport-Spiel-Turnen

Die Aufgaben der Sportämter
der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

In allen größeren Städten sind von der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Sportämter errichtet. So besteht auch eins für Bochum und den angegliederten Bezirk in Bochum. In einer Pressebesprechung wurden die vielfachen Aufgaben dieses Amtes näher behandelt. Als vornehmstes Ziel will man die Erziehung und Ertüchtigung der einzelnen Volksgenossen in allgemeinen Körperschulungslehrgängen verwirklichen, die unbedingt den Vorrang vor jeder Spezialausbildung hat. Die Leute der körperlichen und geistigen Arbeit sollen ihre Erholung in sportleistungsfähiger Arbeit finden. Die in fortdauernder Berufsarbeit sich einstellenden Schäden sollen durch Turnen, Sport, Spiel und Gymnastik wieder ausgeglichen werden. So will die Propaganda des Sportamtes allen Volksgenossen die Ueberzeugung beibringen, daß die Enge und Luftarmut der Großstadt und jeder Beruf Ausgleich verlangt durch Sport und Spiel möglichst in freier Natur. So sollen denn auch die zu veranstaltenden Lehrgänge für allgemeine Körperschule und fröhliche Spiele

eine systematische Durchbildung des gesamten Körpers

bezwecken. Keine Ueberanstrengung soll eintreten. Jeder Volksgenosse wird mindestens einmal in der Woche Gelegenheit haben, an einem solchen Kursus teilzunehmen. Soweit er Lust und Zeit hat auch zweimal. Die Uebungsstunden müssen Freude und Lachen bringen, also eine vergnügte körperliche Erholung sein. Außer diesen volkstümlichen Körperschulungsabenden wird die Arbeit hauptsächlich der Verbreitung der Brauchkunst des Schwimmens gelten. „Jeder Deutsche ein Schwimmer" wird die Parole der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" abgeben. In zwei bis drei Jahren muß dieses Ziel in Deutschland erreicht sein. Zuerst kommt die Schwimmanleitung, dann die Steigerung der Leistungen bis zu einer gewissen Dauer. Die Steigerung der sportlichen Leistung zu Hoch- und Höchstleistungen wird auch fernerhin den Schwimmvereinen vorbehalten bleiben. Als dritte Aufgabe wird die starke Förderung der Leichtathletik in den Vordergrund treten, die mit Lauf, Sprung und Wurf die natürlichen Bewegungsformen des Menschen darstellt. Richtig laufen, behend springen muß der Städter wieder lernen. Herz und Lunge müssen wieder so weit gerichtet und „aufgearbeitet" werden, daß eine Runde auf der Aschenbahn oder ein Waldlauf nicht gleich bis an die Grenze der körperlichen Leistung führt. Auf Ausdauer und langsame Leistungssteigerung wird besonders Wert gelegt werden müssen. Ziel aller dieser sportlich-gymnastischen Arbeiten ist die

Erreichung des Reichssportabzeichens.

Es muß möglich sein, daß in 3 bis 4 Jahren der größte Teil der deutschen Volksgenossen im Besitze des sportlichen Ehrenzeichens ist. Es wird nicht verlangt, daß jeder Sporttreibende ein „Rekordler" werden muß. Er soll vielmehr mit allen Arten der Leibesübungen vertraut gemacht werden. Dazu sollen die Vorbereitungskurse unter kundiger Leitung dienen. Nähere Auskunft über die Bedingungen für den Erwerb des Abzeichens, sowie über Dauer und Kosten des Kursus erteilt die Geschäftsstelle des Sportamtes Bochum, Ecke Hattinger- und Clemensstraße.

Das Sportamt will in erster Linie Propaganda treiben in den Kreisen der Volksgenossen, die bisher noch nicht in einer organisierten Form zu den Leibesübungen stehen. Die Kurse sind dafür in erster Linie für die Laien gedacht. Die Kurse des Sportamtes sind daher lediglich eine Vorschule für die Turn- und Sportvereine, um deren Mitgliederbestände aufzufüllen. Die Sportämter haben nicht die Aufgabe, neue Vereine für Leibesübungen ins Leben zu rufen, sondern haben ihrerseits die Kursusteilnehmer anzuregen, sich den bestehenden Sportvereinen anzuschließen, um eine

starke Front der Körpererziehung

zu bilden. Die Sportämter haben daher auch keine Maßnahmen zu treffen, die darauf hinzielen, Höchstleistungen oder Wettkämpfe zu fördern oder auszuschreiben. Dieses Vorrecht bleibt ausschließlich den Verbänden und Vereinen vorbehalten. Es können aber Mitglieder der Turn- und Sportvereine an den Kursen der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" teilnehmen, um Sportarten kennen zu lernen, die in ihren Vereinen nicht betrieben werden. Es ist sogar nichts dagegen einzuwenden, wenn ganze Mitgliedergruppen kleiner Vereine evtl. geschlossen zu den allgemeinen Körperschulungsabenden erscheinen, weil sie sich einen eigenen Sportlehrer aus ihren Kassenmitteln nicht leisten können. Also daraus geht eindeutig hervor, daß in den Sportkursen der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in keiner Weise als Konkurrenz der Turn- und Sportvereine aufzufassen ist.

Deutsche Turnerschaft.

Bochumer Erfolge auch beim Barmer Waldfest.

Einige Turner der TG Boch.-Ehrenfeld, die bereits auf den letzten Turnfesten, Harkortbergfest und Kaiserbergfest, siegreich waren, nahmen am Sonntag am Barmer Waldfest teil und konnten dort wieder schöne Siege erringen. Im Vierkampf für Turner erkämpften den Siegerkranz: Willi Kutscher 68 Punkte, Karl Göttmann 63 P., Aug. Paßmann 61, Heinz Kämper 54, Peter Kaufmann 51, Karl Kubis 49 Punkte. Die Turner Paßmann, Göttmann und Kutscher zählten mit ihren Leistungen zu den zehn besten Siegern. Außerdem nahm die Turnerin Agnes Dahmen am Dreikampf für Turnerinnen teil und konnte mit 51 Punkten 11. Siegerin werden.

*

Im Rahmen des Barmer Waldfestes fanden auch Wettkämpfe im Fechten statt, die für die Oberstufe und Sonderklasse der Gaue Rheinland und Westfalen offen waren. Bei den Fechterinnen feierte die westfälische Florettmeisterin Else Glowienka (Boch. 48) trotz der ausgezeichneten Konkurrenz einen überlegenen Sieg. Mit acht Siegen und nur 16 erhaltenen Treffern setzte sich Frl. Glowienka in der Endrunde vor Frl. Figge (Elberfeld) an die Spitze. Im Säbelfechten holte wiederum Karl Wiemann vom Barmer Fechtverein den Sieg.

Bremer-Ilse in Leuwarden dritte.

Bremer-Ilse nahmen in Leuwarden (Holland) an einem Mannschaftsrennen über 50 Kilometer teil und belegten den dritten Platz. Sieger wurde de Wolff—v. d. Heyden vor Roan—van Hoef. Van Gemord—van Nek endeten auf dem vierten Platz.

Fußball-Nachlese.

L.F.C. Laer — Rheinelbe Wattensch.-Leithe 3:1 (1:0)

Die Laerer, die nach langer Zeit wieder mit ihrer kompletten Mannschaft antraten, konnten ihr erstes Meisterschaftsspiel siegreich beenden. Die Gäste stellten eine flotte Mannschaft, die nur vor dem gegnerischen Tor das Schießen verzog. — Die Gäste drängen zu Anfang des Spieles stark, ohne jedoch die Hintermannschaft des Platzvereins, in der welcher der alte Kämpe Hack wieder mitwirkte, schlagen zu können. Erst nach einer Viertelstunde sah man den ersten Angriff der Laerer. Nach einer halben Stunde vermag der Platzverein durch seinen Halblinken in Führung zu gehen. Bis zur Pause kommt das Tor der Laerer noch öfter in Gefahr, aber der rechte Verteidiger Hack klärt immer. Nach Halbzeit glaubte man schon an eine Ueberraschung, denn die Gäste vermögen schon in der ersten Minute durch den Halblinken den verdienten Ausgleichstreffer zu erzielen. Sofort nach dem Anstoß schießt Laers Rechtsaußen das 2. Tor. Die Gäste sind sichtbar niedergeschlagen und so gelingt es dem Platzverein, das Spiel vollkommen überlegen zu gestalten. 20 Minuten vor dem Abpfiff gibt der Rechtsaußen des Platzvereins den Ball zur Mitte, Leithes Torwart verläßt das Tor und der Mittelläufer lenkt den Ball ins eigene Tor. Hierdurch steht der Laerer Sieg fest. Der Platzverein hat enttäuscht, die Gäste waren spielerisch bedeutend besser.

Teutonia Riemke — Sp.V. Sodingen 12 1:3 (0:2)

Die Sodinger kamen in Riemke zu einem klaren Sieg, der aber nicht so klar ausgefallen wäre, wenn nicht der Sturm des Platzvereins versagt hätte. Die Hintermannschaft dagegen genügte vollauf. Der Gast hatte mit seinen Aktionen mehr Glück und kam schon in der ersten Spielhälfte zu zwei Erfolgen. Nach dem Wechsel holte Riemke ein Tor auf, doch kurz vor Schluß stellte Sodingen die alte Torspanne wieder her. Sodingens Hauptstütze war der Torwart, der alle Versuche des Riemker Sturmes zunichte machte.

BC. Hordel — SuT Harpen 2:5.

Ein Sieg der Harpener stand in Erwartung und traf auch ein. Der Platzverein konnte trotz heftiger Gegenwehr die mgewaltigen Anstürm der gegnerischen Fünferreihe nicht standhalten und mußte sich verdientermaßen geschlagen bekennen.

Concordia Bochum — Tus Altenbochum 26 2:2 (1:0)

Die beiden Neulinge der 1. Kreisklasse lieferten sich einen spannenden Kampf. Beide warteten mit ansprechenden Leistungen auf. In der ersten Halbzeit gab es wechselnde Angriffe, die jedoch von den Hintermannschaften gestoppt werden. Nach 30 Minuten Spieldauer glückte es dem Halblinken der Concorden, seinen Verein in Führung zu bringen. Als die Platzleute durch einen Elfmeterball sich eine 2:0-Führung sicherten, sah es nach einem Sieg der Concorden aus. Der Kampfgeist der Gäste schaffte bis zum Schlußpfiff doch noch den Ausgleich.

Tura Eppendorf — Preußen 11 Bochum 1:0.

Die Preußen kamen in Eppendorf nicht zu dem erwarteten Sieg, sie mußten sich vielmehr mit dem knappsten aller Ergebnisse geschlagen bekennen. Während die Hintermannschaft ihr sonstiges Können aufwies, ließ die Stürmerreihe viel zu wünschen übrig. Vor allem im Zusammenspiel klappte es nicht so recht, so konnte denn der Gastgeber, nachdem die Seiten torlos gewechselt waren, den Siegestreffer erzwingen. Die Eppendorfer hatten aus der Niederlage im Freundschaftsspiel Lehre gezogen, waren mit vollem Eifer bei der Sache und bewiesen ihre Durchschlagskraft.

SpVg Gerthe — Germania Querenburg 6:2 (3:1).

Da die Gerther am Sonntag noch nicht in die Meisterschaftskämpfe eingriffen, kamen sie einer Rückspielverpflichtung gegen Germania Querenburg nach. Der Gastgeber führte ein recht flüssiges Spiel vor und wartete im großen Ganzen mit einer annehmbaren Leistung auf. Die Querenburger waren nicht so schlecht, wie es das Ergebnis vermuten läßt. Lediglich der Hüter war zeitweise reichlich unsicher, er hätte zwei Tore halten müssen.

Die unteren Klassen:

Die 2. Kreisklasse

brachte hingegen schon Ueberraschungen. So kam doch in etwa unerwartet das Unentschieden von Wattenscheid-Ost gegen Viktoria Herne. Der SV Bochum-West, der in den letzten Freundschaftsspielen Gutes von sich hören ließ, brachte es gegen den SC 19 Werne nur zu einem mageren Unentschieden. Rasensport Bochum hatte Langendreerholz zu Gast. Die Platzvorteile genügten nicht dazu, um den Gästen die Punkte zu rauben. Der vorjährige Meister, die Fortuna Bochum begann die Saison nicht gerade verheißungsvoll, mußte er doch eine 1:3-Niederlage hinnehmen.

In der 3. Kreisklasse

gab es einige Spielausfälle und -änderungen, bei den durchgeführten Treffen zum Teil hohe Ergebnisse mit großen Ueberraschungen. So u. a. der 10:1-Sieg vom Wanner Turnklub und der 7:0-Erfolg von Unser Fritz Wanne. Gerthe-Hiltrop rettete nur einen Punkt. Tura Eppendorf dagegen geigte sich von einer besseren Seite, als in den letzten Freundschaftsspielen und schlug die Bochumer Preußen mit 1:0. Der SC Constantin Bochum hatte bei den Platzverteilen wenig Mühe, um Glückauf Werne mit 4:1 abzufertigen.

Mitteilung des Gaurechtswartes.

Verfahren gegen Mitglieder von Aufstiegskandidaten.

Der Rechtswart im Gau Westfalen des Deutschen Fußballbundes (Fachschaft Fußball) gibt amtlich bekannt:

Gewisse Vorgänge in Verbindung mit der Austragung der Aufstiegsspiele geben mir Veranlassung, gegen folgende Mitglieder das Verfahren einzuleiten: Schmitz, Wecker, Sehrbruch (SC. Westfalia Herne), Ermshaus, Bomm (VfB. Bielefeld), Unbekannt (MTV. Linden). Bis zum Abschluß des Verfahrens unterlage ich den vorgenannten Mitgliedern jede Tätigkeit innerhalb des DFB.

5 Jahre Ausschluß für Spieler Koppmann.

Der Gaurechtswart hat den Spieler Koppmann, der früher im LFC. Laer spielte, auf die Dauer von 5 Jahren aus dem DFB. ausgeschlossen. In der Mitteilung darüber heißt es, daß bei der Festsetzung des Strafmaßes erschwerend ins Gewicht fiel, daß Koppmann von einem Verein zum anderen laufe und sogar während des Verfahrens den Verein gewechselt habe.

Großkampftag der Postsportler.

Die 6. Vereinswettkämpfe und Einweihung des Kleinkaliberschießstandes.

Unter reger Teilnahme faßt sämtlicher Mitglieder nahmen am Sonntag die 6. Vereinswettkämpfe auf dem Sportplatz am Freigrafendamm einen guten Verlauf. Die Veranstaltung begann mit leichtathletischen Wettkämpfen am Vormittag. Im Mittelpunkt des Nachmittagsprogramms, das nach Einzelwettkämpfe über 100 Meter und Kugelstoßen, Staffelläufe, Boxen und Tennis brachte, stand die Einweihung des Schießstandes. Der Vereinsführer Arens begrüßte die in guter Ordnung aufmarschierten Wettkampfteilnehmer und übrigen Mitglieder, insbesondere Abteilungsdirektor Gerding, Oberpostrat Meier, und Postrat Märtin. Er wies besonders auf die vielseitige Sportpflege des Vereins hin und übergab alsdann dem Leiter der K. K. S. Abt., Georg, die Schlüssel der Schießhalle. Dieser dankte im Namen der K. K. S.-Abt. und gelobte, den Schießsport im Postsportverein tatkräftig zu fördern. Die Veranstaltung fand ihren Abschluß unter Mitwirkung der Postkapelle und Gesangabteilung im Lokal Drevermann.

Die Ergebnisse:

Fünfkampf, Senioren: 1. Hagedorn 2183,55 P., 2. Bieling 1874,65 P., 3. Hoffmann 1865,70 P.

Dreikampf, Frauen: 1. Zeminz 149 P., 2. Spenner 123 P., 3. E. und A. Graledieck 121 P.

Fünfkampf, Jugend: 1. Kewitz 3198,60 P., 2. Hagedorn 3176,50 P., 3. Mallasch 3144,80 P.

Vierkampf, Alte Herren, 32—45 Jahre: 1. Quillon 2148,65 P., 2. Korte 1820,50 P., 3. Loban 1343,30 P.

Einzelkämpfe: 100 Meter: 1. Greusch 13,0 Sek.

Kugelstoßen: 1. Hagedorn 9,66 Meter.

4mal 75 Meter Pendelstaffel: 1. Bauamt I. Mannsch. 42,1 Sek., 2. Postamt 42,3 Sek., 3. Bauamt II. Mannsch. 43,1 Sek., 4. Fußball-Abt. 44,8 Sekunden.

Boxen. Fliegengewicht. Büsching — Schütte. Sieger Büsching n. P. — Bantamgewicht: Kiwitz — Stockhaus. Sieger Kiwitz n. P. Federgewicht: Goronzi gegen Schunder unentschieden. Feuerstein gegen Hermann; Sieger Hermann n. P. Weltergewicht: Kirstein — Jakob: Sieger Kirstein n. P. Halbschwergewicht: Schneider — Leifeld. Sieger Schneider durch Aufgabe. Schwergewicht: Wolf — Rampelmann. Wolf Sieger durch k. o.

Tennis. Herreneinsel A-Klasse: Reil. Damen A-Klasse: Denecke. Herreneinsel B-Klasse: Leis. Herrendoppel A-Klasse: Reil-Rössing.

DSB. erläßt Startverbot

für die Rhein.-Westf. Kampfspiele in Gelsenkirchen.

Der Leichtathletikführer des Gaues Westfalen teilt mit:

„An den leichtathletischen Wettkämpfen, die für den 29. und 30. September von der Stadt Gelsenkirchen ausgeschrieben sind, dürfen sich die Leichtathleten der Fachschaft Leichtathletik nicht beteiligen. Diese Veranstaltung ist bei der zuständigen Stelle weder gemeldet noch genehmigt worden. Jedem dürfen nach dem Willen des Reichssportführers Träger derartiger Veranstaltungen nur die Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen sein."

*

Wenn diese Bekanntmachung Gültigkeit behält, damit würde damit auch ein Start der Bochumer Leichtathleten und Frauen, die sich zur Zeit für diese Kämpfe vorbereiten, nicht in Betracht kommen

Herner Turnklub siegt weiter.

Tv. 48 Bochum — Tv. Wattenscheid 01 unterliegen.

Der Kluddreikampf zwischen Herner Turnklub, Tv. 48 Bochum und Tv. Wattenscheid 01 am Samstagabend auf der Kampfbahn in Herne brachte drei Gegner zusammen, die aus den bisherigen Klubkämpfen sämtlich ungeschlagen hervorgegangen sind. Ungeschlagen ist nunmehr der Herner Turnklub, der sich trotz größter Anstrengungen der Bochumer 48er knapp behauptete. In der Gesamtwertung erzielten die Herner 10 527,49 Punkte, Bochum 48 10 311,37 Punkte und Tv. Wattenscheid 01 9 311,50 Punkte. Die im einzelnen erzielten Leistungen bewegten sich in dem Rahmen der bisher in der Klubkampfrunde erzielten Ergebnisse. Der Verlauf der Kämpfe war mochte auch Legge (48) dem Kampf nicht zu geben, der im 3000-m-Lauf erstmalig für den Turnverein 48 Bochum erfolgreich startete.

10jähriges Stiftungsfest

der Rudergesellschaft Linden-Dahlhausen.

Im eigenen Bootshaus an der Ruhr feierte die Rudergesellschaft Linden-Dahlhausen am Samstag ihr 10jähriges Bestehen. Das vorzüglich eingespielte Vereinsorchester eröffnete die Feier mit dem Allegro aus dem Trio in F-dur von J. Haydn, worauf Vereinsführer Drenhaus in herzlichen Worten Mitglieder und Gäste begrüßte. Nach dem Andante aus dem Trio in G-dur von Haydn, gab Mitglied H. Klindworth einen Bericht über die Geschichte der Rudergesellschaft. Ueber Zweck und Ziele der „Ruhda" im neuen Staat sprach Propagandawart H. Bülow, dessen Worte gleichfalls fruchtbare Aufnahme fanden. Aus dem weiteren Programm des schön verlaufenen Abends sind dann noch Solovorträge auf dem Cello (H. Klindworth) und auf der Violine (W. Berster) hervorzuheben. Ein schönes Feuerwerk beschloß das offizielle Programm. Verlosung und Tanz hielten anschließend aber die Teilnehmer der Feier noch ein paar gemütliche Stunden zusammen

Jetzt wieder SV. Fortuna Bochum.

Der Zusammenschluß der drei DT.-Vereine des Stadtteils Bochum-Weitmar, Turnverein Weitmar 1882, Turn-Club Rote Erde und SV. Fortuna, der im Vorjahr zu dem neuen Verein TV. Rote Erde Weitmar 1882 führte, ist nicht von langer Dauer gewesen. Jetzt teilt uns der SV. Fortuna, der bekanntlich die Fußballabteilung in die neue Gemeinschaft einbrachte, mit, daß er seinen alten Namen wieder führt, also wieder selbständig geworden ist.

Schutzhundeprüfung in Bochum.

Die Fachschaft für das Schutz- und Dienstgebrauchhundewesen (Sitz Düsseldorf) hielt am Sonntag in Bochum ihre Gau-Siegerprüfung ab, zu der das beste Hundematerial aufgeboten war. Die Prüfungsrichter Kriminaldirektor Momberg (Reckl.) und Rolte (Bielefeld) übten ihr schweres Amt unparteiisch aus. Unter der Leitung des Gau-Obmannes Lienenlücke (Bochum) fanden am Vormittag in den Ruhrweiden die Suchprüfungen und am Nachmittag auf dem Sportplatz an der Landwehr die Mannarbeit und Gehorsamsprüfungen statt. Bei dem guten Tiermaterial wurde ansprechende Leistungen gezeigt, und das Endergebnis war recht knapp

1. Asta v. Ostobello (Bes. und Führer Badekuhl, Bielefeld) 277 P., vorzüglich. 2. Caraß v. Kothenwald (Bes. und Führer G. Nieland, Hattingen) 273 P., vorzüglich. 3. Roland (Bes. und Führer Misrich, Lütgendortmund) 271 P., vorzüglich. 4. Aira (Bes. und Führer Wawrczeniak, Wattenscheid) 257 P., sehr gut.

Westfäl. Schachmeisterschaft in Siegen.

Herrmann (Bochum) nicht in der Endrunde?
Rogmann, Seitz, Skowronek, Klein und Wessel Endspielgegner.

Am Sonnabend eröffnet der Bundesleiter Jahn den 12. Westfälischen Schachkongreß in Siegen. In fünf Gruppen stellten sich die besten Schachspieler Westfalens zum Kampf um die Bundesmeisterschaft. Als Favoriten gelten Rogmann- und Herrmann-Bochum und Seitz-Bielefeld. Bemerkenswert war in der ersten Runde die Niederlage Herrmanns gegen Klein (Gelsenkirchen) und ein Remis Rogmanns gegen Schulte. Ein schlechter Start der Favoriten, von denen nur Seitz gegen Strehl einen Siegespunkt eroberte.

Nachstehend das Ergebnis, soweit die Partien beendet werden konnten:

1. Gruppe: Hermann — Klein 0:1, Brosheit — Jürgens 1:0, Baer — Nordmann abgebrochen.
2. Gruppe: Ernst — Brake ½:½, Schrickler — Tamm 0:1, Gödde — Mues 1:0.
3. Gruppe: Schulte — Rogmann ½:½, Hain — Wessel abgebrochen; Schüßler spielfrei.
4. Gruppe: Strehl — Seitz 0:1, Rupschus — Skowroneck 0:1, Müller spielfrei.
5. Gruppe: Wiekowiak — Lechtenberg 1:0, Sundarp — Alsen 0:1, Herrmann — Petri abgebrochen.

In der zweiten Runde des Hauptturniers fanden die Favoriten ihre Stärke wieder. So konnte Herrmann-Bochum gegen Brosheit-Münster in guter Form gewinnen. Rogmann fertigte Hain-Siegen ebenfalls leicht ab, ebenso gewann Seitz-Bielefeld gegen Rupschus-Dortmund. In guter Form befindet sich auch Gödde-Dortmund, der in den beiden Runden zwei Siegpunkte holte.

An der Spitze der 5 Gruppen stehen folgende Spieler mit den angegeben Punkten: 1. Herrmann I 2. 2. Gödde 2½, 3 Rogmann 2½, 4. Seitz 2½, 5. Wiekowiak 2.

In der vierten Runde des Hauptturniers waren Rogmann und Seitz spielfrei. Herrmann geriet gegen Nordmann in ziemliche Verwicklungen, verlor die Qualität und rettete sich nach mehrfachem Figurenopfer in ein Remis durch ewiges Schach.

1. Gruppe: Herrmann I — Nordmann ½:½, Brosheit — Baer 1:0, Klein — Jürgens abgebrochen in besserer Stellung für Klein.
2. Gruppe: Brake — Tamm 1:0, Ernst — Mues 1:0, Schrickler — Gödde abgebrochen in gleicher Stellung.
3. Gruppe: Schüßler — Wessel 0:1, Schulte — Hain 1:0.
4. Gruppe: Müller — Skowronek ½:½, Strehl — Rupschus 1:0.
5. Gruppe: Lechtenberg — Alsen 0:1, Wiekowiak — Petri 0:1, Sundarp — Hermann II ½:½.

Die letzte Runde des Vorkampfes brachte insofern eine Sensation, als der Favorit Herrmann I, Bochum, kaum noch Aussicht hat, in die Endrunde zu gelangen. In seiner Gruppe steht Klein mit 4 Punkten zur Zeit an der Spitze. Die Partie Nordmann — Brosheit wurde in Gewinnstellung für Nordmann abgebrochen. Doch selbst wenn Nordmann nur remis machte und mit 3½ Punkten mit Herrmann punktgleich wäre, so würde er den zweiten Platz der Gruppe belegen. Im unwahrscheinlichen Fall, daß Brosheit die Partie noch gewänne, wäre dieser ebenfalls mit Herrman punkt- und wertungsgleich. Rogmann und Seitz haben beide ihre Spitze behauptet und kommen mit Wessel (Witten) und Skowronek (Wanne) in die Endrunde.

Einzelergebnisse bei Rundenabbruch:

1. Gruppe: Baer — Klein 0:1, Jürgens — Herrmann I 0:1, Nordmann — Brosheit abgebrochen.
2. Gruppe: Tamm — Ernst ½:½, Gödde — Brake und Mues — Schrickler abgebrochen.
3. Gruppe: Wessel — Schulte 1:0, Rogmann — Schüßler ½:½.
4. Gruppe: Skowronek — Strehl ½:½, Seitz — Müller ½:½.
5. Hermann II — Lechtenberg 1:0, Petri — Sundarp ½:½, Alsen — Wiekowiak abgebrochen.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Oesterreich und Deutschland

Unterredung mit dem Bundeskanzler Dr. Schuschnigg

DNB. **Wien**, 4. Sept. Das Neue Wiener Tagblatt berichtet über eine Mitteilung, die Bundeskanzler Dr. Schuschnigg anläßlich des gestrigen Pressempfanges in Innsbruck einem Vertreter eines ehemaligen sozialdemokratischen Blattes in Innsbruck gegeben hat.

„Wir haben schon seit Monaten, so erklärte der Bundeskanzler, gewisse Erleichterungen geschaffen. Nach und nach sind — die verantwortlichen Führer ausgenommen — Entlassungen aus den Anhaltelagern durchgeführt oder Verfahren gegen die Minderbeteiligten an der Februar-Revolte niedergeschlagen worden. Wir haben uns auf jenen Standpunkt gestellt, der eine Befriedung in Oesterreich ermöglicht. Ich sage aber offen, irgendeine Renaissance der sozialistischen Ideologie kann die Bundesregierung nicht zulassen. Wir wären bereit zum Frieden, wenn nicht der Einfluß der Emigranten wäre. Wir können nicht riskieren, daß neue Unruheherde gebildet werden, und gerade in letzter Zeit hat die österreichische Emigration wieder eine besonders starke Tätigkeit aufgenommen. Sie schickt illegale Pressezeugnisse und Waffen — auf letzteren Umstand will ich besonderes Gewicht legen — nach Oesterreich. Wenn die österreichische Emigration Ruhe gibt, so ist für uns in demselben Augenblick die Februarsache liquidiert.

Auf weitere Anfragen über die zukünftige Gestaltung des Verhältnisses Oesterreichs zu Deutschland wies der Bundeskanzler auf die ökonomische Seite einer Versöhnung hin, die für Oesterreich und für die wirtschaftliche Zusammenarbeit in Europa von großer Bedeutung sei. Oesterreich werde in Genf keine Beschwerde über die nationalsozialistischen Gewalttaten (?!) erheben. Das darüber gesammelte Material sei aber so umfangreich, daß, wenn es sein müsse, jederzeit die Möglichkeit bestehe, vor die Oeffentlichkeit zu treten.

Zu den Gerüchten über die Errichtung einer österreichischen Legion in Südslawien sagte der Kanzler, es sei bisher nur festgestellt, daß eine Anzahl von Kärntner Aufständischen auf südslawisches Gebiet geflüchtet sei und sich dort aufhalte. Man höre und spreche auch davon, daß die Flüchtlinge sich organisiert hätten und auch mehrere Führer aus München sich in Südslawien befänden. Das seien aber nur unverbürgte Nachrichten.

Die Mitteilungen des Bundeskanzlers wurden durch den Bundeskommissar für Heimatdienst, Oberst a. D. Adam, der an dem Empfang teilnahm, ergänzt. Dieser teilte u. a. mit, es sei beabsichtigt, entlegene Gendarmerieposten mit hochwertigen Empfangsgeräten auszurüsten. Diese Neuerung sei aber hauptsächlich noch eine Frage der Finanzierung.

Zur Habsburger Frage erklärte Oberst Adam, daß eine Restauration nicht aktuell sei. Es sollten nur die Vermögensangelegenheiten der Habsburger geregelt und ihre unbegründete Ausweisung zurückgenommen werden.

Kongreß der europäischen Minderheiten

Eröffnungssitzung in Bern

DNB **Bern**, 4. Sept. Der zehnte Europäische Minderheiten-Kongreß wurde heute vormittag durch seinen langjährigen ständigen Präsidenten Willan im Bundeshaus in Bern mit einer Rede in deutscher Sprache eröffnet. Die diesjährige Tagung findet besonderes Interesse dadurch, daß sowohl der polnische Völkerbundsantrag auf der Tagesordnung steht, die Minderheitenschutzbestimmungen zu verallgemeinern, wie auch die Frage, ob von Sowjetrußland vor seinem Eintreten in den Völkerbund eine Erklärung über den Minderheitenschutz verlangt werden soll.

Präsident Willan dankte zunächst für die Gastfreundschaft der Schweiz und ging dann auf die Entwicklung der Minderheitenfrage in den letzten zehn Jahren ein. Willan schloß mit einem Aufruf an die Staaten, im Interesse der gegenseitigen Annäherung und des Friedens auch den Minderheiten Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. In diesem Sinne legte er folgende

Entschließung

vor:

„Der zehnte Kongreß der europäischen Nationalitäten bestätigt mit Nachdruck die bereits auf dem ersten Kongreß 1925 ausgesprochene Forderung auf Verwirklichung der nationalkulturellen Freiheit für jede Volksgruppe in jedem Staat. Die versammelten Vertreter halten an der Ansicht fest, daß nur durch die Verwirklichung dieses Grundsatzes ein friedliches Zusammenleben der Völker im Rahmen der europäischen Staaten geschaffen werde. Erneut weisen die Vertreter der europäischen Nationalitäten darauf hin, daß hauptsächlich aus der Ungelöstheit des Volkstumsproblems der Haß, die Konflikte, ja selbst die kriegerischen Auseinandersetzungen entstehen. Angesichts der von Tag zu Tag wachsenden Gegensätze erhebt der zehnte Kongreß der europäischen Nationalitäten seine warnende Stimme. Heute wie vor zehn Jahren muß betont werden, daß der nationale Ausgleich die Voraussetzung für den Frieden unter den Völkern ist. Gerade weil die Nationalitäten bei einem kommenden Krieg die am schwersten Betroffenen sein würden, halten sich nach wie vor alles, was in ihren Kräften liegt, für die Erfüllung der gerechten Forderungen der Nationalitäten tun werden, um den Ausbruch eines neuen Krieges in Europa zu verhindern."

Zugleich wurde eine zweite Entschließung eingebracht, in der betont wird, daß das russische Volk von einer neuen Hungerkatastrophe bedroht sei. Deshalb müsse verlangt werden, daß gelegentlich des erwaigen Eintrittes Sowjetrußlands in den Völkerbund eine Hilfeleistung für die in der Sowjetunion hungernden Menschen ermöglicht werde.

Amerikanerstolz vor dem Richter

Ein Yankee vertritt die Rechte seines Landes — Seltsame Eintreibung der französischen Kriegsschulden

Der Amerikaner Henry Jefferson aus Wilmington (Delaware) hatte auf einer Europareise seinen Wagen mitgenommen. Er war an das Tempo seines Heimatlandes gewöhnt und raste deshalb mit 65 Kilometern durch Neuilly Paris entgegen. Doch das strenge Auge eines Verkehrspolizisten hielt die Nummer des Wagens fest, und am nächsten Tage bekam Jefferson eine Strafanzeige wegen zu schnellen Autofahrens über 100 Franken. Er nahm die Strafanzeige, riß sie in Stücke und warf sie in den Papierkorb.

Nach acht Tagen erschien ein Polizeibeamter bei ihm, um das Geld zu kassieren. Da sagte Jefferson, der denke nicht daran, zu bezahlen. Wenn man derart energisch zu einem Beamten spricht, verärgert man die Behörde meistens und hat keine Gnade zu erwarten. Das mußte auch Jefferson erfahren. Er wurde vor den Strafrichter zitiert.

Der Richter nahm Rücksicht darauf, daß er einen Amerikaner vor sich hatte, und erklärte dem Yankee, daß 65 Kilometer Geschwindigkeit für eine französische Stadt zu hoch seien. Deshalb müsse er sich dem Gesetze beugen und die 100 Franken Geldstrafe bezahlen.

Jefferson warf sich darauf in die Brust und sagte, er wisse, daß er sich strafbar gemacht habe, aber er denke nicht daran, einer Regierung Zahlungen irgend welcher Art zu leisten, die die Kriegsschulden an Amerika nicht begleichen.

Es gab nun ein langes Hin und Her. Der Richter faßte darauf, daß eine Geldstrafe wegen Uebertretung nichts mit den Kriegsschulden zu tun hätte, doch er kam bei dem Amerikaner schlecht an. Jefferson erwiderte: „Ich bin freier amerikanischer Bürger und vertrete überall in der Welt, wo ich mich befinde, mein Land. Deshalb habe ich auch die Verpflichtung, die Rechte meines Landes wahrzunehmen, und hiermit ermahne ich Frankreich, endlich seine Kriegsschulden zu bezahlen, denn sie wurden ihm im guten Glauben an seine Ehrlichkeit geliehen. Ich werde die Strafe bezahlen! Aber nur an mein Land. Setzen Sie sich mit dem amerikanischen Botschafter auseinander."

Das Gericht zog sich zu einer kurzen Beratung zurück und faßte folgenden Beschluß: Der amerikanische Staatsbürger Henry Jefferson aus Wilmington wird wegen Uebertretung der Verkehrsordnung zu 100 Franken Geldstrafe verurteilt. Das Gericht hat die Einrede des Angeklagten beraten und ist zu dem Schluß gekommen, daß der Angeklagte die Strafe an den amerikanischen Schatzsekretär zu überweisen hat, damit sie als Gutschrift auf das französische Schuldenkonto in USA. eingetragen werden kann. Die Quittung über den eingezahlten Betrag ist der Polizei innerhalb von acht Tagen vorzulegen.

Befriedigt nickte der Amerikaner und ging seines Weges. Man muß sagen, daß er wirklich ein smarter Amerikaner ist, der es versteht, die Rechte seines Landes wahrzunehmen.

Was wurde aus der Lindsay-Expedition?

Seit langem überfällig — Sie wurde an der Ostküste Grönlands erwartet

Hat das unerforschte innere Grönland ein neues Opfer gefordert? Man erwartet mit Spannung in Kopenhagen bei den Regierungsfunkstellen alle Nachrichten, die von der Ostküste Grönlands eintreffen. Die englische aus drei Personen bestehende Expedition unter Leutnant M. Lindsay, die Grönland von Westen nach Osten in gerader Linie durchqueren wollte, um dann die Ostgebirge eingehend zu erforschen, ist seit einiger Zeit überfällig.

Lindsay war mit den Leutnants Godfrey und Croft, mit einigen Hundeschlitten und Gespannen mit einem Vorrat für 10 bis 12 Wochen an Lebensmitteln von der Westküste in der Nähe von Jakobshavn gestartet. Zurückgelegt werden sollte eine Strecke von etwa 1000 Meilen. Enden sollte die Expedition in Augmagssalik. Hier wartete zu dem angesagten Datum, das als Höchstzeit angesetzt war, der grönländische Dampfer „Gertrud Rask" vergebens auf die Mitglieder der Expedition.

Das Schiff mußte auslaufen, jedoch sind durch den Gouverneur von Grönland andere Fahrtmöglichkeiten gesichert worden, für den Fall, daß die Expeditionsmitglieder dennoch eintreffen.

Aber die ungünstigen Befürchtungen steigen von Stunde zu Stunde. Die Expedition mußte nicht nur wegen der mitgeführten Lebensvorräte zu Ende gehen, sondern auch wegen der jetzt rasch fortschreitenden dunkleren Jahreszeit.

Lindsay hatte ausgerechnet, daß er zum Schluß mit einem Hundegespann eintreffen würde, wenn er unterwegs, um Futter für die Hunde zu haben, ein Tier nach dem andern für die übrigen schlachtete.

In grönländischen Kreisen war man über das Wagnis, schon vor allem unter diesen scharf auskalkulierten Fristen, sehr erstaunt und warnte Lindsay mehr als einmal. Er hatte sich aber die Erforschung der Ostgebirge durch einen Angriff von Westen aus in den Kopf gesetzt und schritt auch zur Ausführung.

Gleich zu Anfang stieß man jedoch schon auf so erhebliche Schwierigkeiten, ehe man überhaupt das Inlandplateau erreicht hatte, daß die grönländischen Eskimos, die einige 100 Meilen mitgehen sollten, umkehrten und sogar lieber ihre Löhnung im Stich ließen, als weiter ihr Leben zu wagen.

Dänemark hat alle Stationen Grönlands angewiesen, in jeder nur möglichen Weise nach den Engländern zu suchen und ihnen, wenn möglich, Hilfe angedeihen zu lassen.

Immer vorausgesetzt, daß sie überhaupt noch leben und das unbekannte, einsame, trübe und tierlose Grönland sie nicht als Opfer ihrer eignen Verwegenheit verschlang.

Auch Griechenland gegen Rußlands Eintritt in den Völkerbund

DNB **Genf**, 4. Sept. Der griechische Ministerpräsident Tsaldaris gewährte der griechischen Journalistin Dr. Karaiskatis eine Unterredung, die im „Journal de Genève" veröffentlicht wird. Auf die Frage: „Sind sich Exzellenz klar, daß ein Eintritt Rußlands in den Völkerbund der kommunistischen Agitation in Hellas erheblichen Auftrieb geben müßte?" antwortete der Ministerpräsident: „Das wäre möglich, und gerade da die Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund den internationalen Kommunismus legalisieren und sanktionieren würde, wird Griechenland entschieden gegen den Eintritt Rußlands in den Völkerbund stimmen!" Dem Einwand, daß außenpolitische Erwägungen die griechischen Vertreter im Völkerbund doch bestimmen könnten, die prorussische Gruppe zu unterstützen, begegnete der Ministerpräsident mit der Erklärung: „Wir sind immer näher am Ziel der politischen Unabhängigkeit, und gerade angesichts dieser Frage werden alle außenpolitischen Erwägungen abgeschaltet werden müssen. Hier handelt es sich um Griechenland und seinetwillen besteht in dieser Frage in meinem Kabinett absolute Einigkeit."

Gräßlicher Unglücksfall

Köln, 4. Sept. In Rheinkassel füllte ein 72 Jahr alter Landwirt ein auf dem Wagen stehendes Wasserfaß. Plötzlich zog das vor den Wagen gespannte Pferd an und der Landwirt, der von der Seite in die Speichen eines Rades getreten war, wurde mit dem Rad herumgeschleudert. Er zog sich schwere Verletzungen zu. Kurze Zeit nach dem Unfall verstarb er an innerer Verblutung.

Herzschlag beim Waschen

Köln, 4. Sept. Eine 44 Jahre alte Frau erlitt in der Waschküche einen Herzschlag und fiel in ein Waschtonne. Hier fanden sie Hausbewohner tot auf

Tagung des Rheinisch-Westfälischen Hausbesitzes in Düsseldorf

Wieder einmal soll Düsseldorf seinen guten Ruf als Kongreß- und Fremdenstadt unter Beweis stellen. Am kommenden Samstag, dem 8. September, findet bei uns eine Tagung des Rheinisch-Westfälischen Hausbesitzes statt, zu der sich die Hausbesitzerführer aus dem ganzen Westen zu wichtigen Beratungen einfinden. Als Verhandlungsgegenstände sind u. a. vorgesehen, die Schaffung von Mietausgleichstellen, die vorzugsweise Behandlung von kinderreichen Familien, sowie die neue Einheitsbewertung, wonach erstmalig auch die staatliche Grundvermögenssteuer veranlagt werden soll. Einen besonderen Raum nehmen Fragen des Luftschutzes, insbesondere der Ausbau von luftschutzsicheren Räumen ein, wofür Direktor Dessin-Hagen i. W. als Referent gewonnen wurde. Um die auswärtigen Gäste mit den Schönheiten des Zoologischen Gartens bekannt zu machen, soll ihnen Gelegenheit geboten werden, abends an dem Sommerfest des Haus- und Grundbesitzervereins e. V. Düsseldorf im Zoo teilzunehmen.

Schwarze Rosen hinter Stacheldraht

Zerstörung einer Legende — Nicht im Rosarium Sangerhausen, sondern in Holstein wurde das Naturwunder geboren

Die Rosenfreunde in Sangershausen, deren Rosarium als eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges gilt, setzen sich zur Wehr, oder vielmehr sie lehnen eine Ehrung bescheiden ab, die ihnen von allen Seiten zugedacht wurde. Die Briefe häuften sich auf den Büros des Vereins deutscher Rosenfreunde. Nicht weniger als 300 Anfragen liefen ein, von denen etwa 130 aus dem Auslande kamen. Ja, zwei kamen sogar durch die Luft aus Sumatra. Und alle diese Fragen bezogen sich auf die geheimnisvolle schwarze Rose, die angeblich in Sangerhausen gezüchtet werden soll. In amerikanischen Katalogen wird über dieses Naturwunder in Rieseulettern berichtet: The Black Rose of Sangerhausen. Nun gibt es zwar im Sangerhausener Rosarium auch schwarze Rosen, man muß sie sogar mit Zäunen von Stacheldraht umgeben, um sie vor den vielen Liebhabern zu schützen, die die Stämme arabis plündern möchten. Aber diese schwarzen Rosen sind keine Sangerhausener Züchtung. Der Mann, der so viel Zeit und Mühe daran verwandte, das schwarze Wunder hervorzubringen, ist vielmehr der Rosenzüchter Max Krause in Hasloh (Holstein).

Die schwarze Rose ist, wie der Leiter des Sangerhausener Rosariums, Professor Ewald Gnau, mitteilt, durchaus nicht ganz schwarz. Eine schwarze Rose ist ebenso unmöglich wie eine ganz blaue. Es ist aber die schwärzeste Rose, die man bisher gezüchtet hat. Ihr Herz wirkt dunkelrötlich, nur in der Knospe kann man die „Nigrette" (so heißt sie nämlich) als schwarz ansprechen.

Auch die Mär von den jahrelangen Züchtungsversuchen muß richtiggestellt werden. Die schwarze Rose ist eine Kreuzung zweier Rosensorten, die bis dahin in Fachkreisen als die dunkelsten angesprochen wurden. Die schwarze Rose ist weiter im Begriff, sich über ganz Deutschland zu verbreiten. Sie ist nicht nur in wenigen Exemplaren vorhanden. Bereits im vergangenen Jahr fiel sie den 48 000 Besuchern des Rosariums in Sangerhausen besonders in die Augen. Heute sind viele tausend Rosenstöcke der schwarzen Rose bei den meisten deutschen Züchtern zu haben und nicht etwa zu einem märchenhaften Preis, sondern zu 5 Mark das Stück. Ja, es ist anzunehmen, daß die große Nachfrage nach der „Nigrette" den Preis in diesem Jahre bereits stark ermäßigt hat. Inzwischen ist die Rose in allen Rosenschule durch Veredelung vermehrt worden und im nächste Jahr finden wir sie vielleicht schon in unseren öffentlichen Parks.

Die schwarze Rose ist eine deutsche Rose. Sie ist in Deutschland gezüchtet und braucht sich deshalb auch keinem veränderten Klima anpassen, wie vielfach angenommen wird.

Versandt wird die Rose wie andere Rosen. Die abgeschnittenen Blüten erfordern die üblichen Kühlungsmaßnahmen und eine sorgfältige Verpackung, die aber auch nicht über das Gewöhnliche beim Blumenversand hinausgeht.

Die schwarze Wunderrose ist also im Begriff, eine gewöhnliche Rose zu werden.

*

Im Rosarium zu Sangerhausen beschäftigt man sich mit anderen Aufgaben. Es gilt hier hauptsächlich die Eigenart und die Vorzüge deutscher Rosen zu zeigen. Man findet da z. B. eine Gruppe von Rosen, die Goethe in seinem Garten liebte und an deren Blüten er seine botanischen Studien betrieb. Dann gibt es dort „Züchterbeete", eine Art Dauerausstellung für strebsame Rosenzüchter. — Den Wildrosen ist ein besonderer Platz eingeräumt.

Man hat oft gefragt, ob für das Gedeihen der Anlagen in Sangerhausen das Klima in Betracht kommt. Das ist nicht der Fall. Das Tal von Sangerhausen ist allerdings durch den Harz vor den rauhen Nordwinden geschützt; da es aber nach Westen und Südwesten offen ist, so können die im Sommer kühlen Winde, im Winter wärmenden westlichen Luftströmungen, ungehindert eintreten und das Klima gleichmäßig gestalten.

Die mandschurischen Banditen

Warum wird man ihrer nicht Herr? — Die Herkunft der Räuberbanden — Die Mandschurei lockt

Der grauenhafte Ueberfall auf den Nachterpreßung Chardin-Haingking hat die Aufmerksamkeit der ganzen zivilisierten Welt auf das mandschurische Räuberproblem gelenkt, das langsam einen Umfang annimmt, der allen bisherigen Maßstäben Hohn spricht. 18 Tote, hundert Schwerverletzte, 80 als Geiseln Entführte und — das sollte man nicht ganz übersehen — es handelt sich hier beileibe nicht um unzivilisierte und wüste Gegenden. Die den überfallenen Zug bevölkerten, waren mit wenigen Ausnahmen Angehörige der Intelligenz, es waren chinesische Kaufleute, japanische Militärs und schließlich Angehörige der Charbiner russischen Emigrantenkolonie, die mit ihren mehr als zweihunderttausend Köpfen eine große Stadt für sich ist.

Die begangenen Grausamkeiten, das Abschneiden von Ohren und Fingern, um schneller zu den Schmuckstücken kommen zu können, gleichgültig, ob es sich um teil Davongekommene oder bei der Entgleisung Schwerverletzte handelt, spotten jeder Beschreibung und gehören zu den schauerlichsten Greueln dieser Art, die je in diesem besonders unruhigen Teil der Welt begangen wurden.

Wie kommt es, daß man trotz vereinigter mandschurischer und japanischer Anstrengungen des dortigen Banditentums nicht nur nicht Herr geworden ist, sondern daß sich diese Landplage ohnegleichen immer mehr ausbreitet? Nach den Angaben einer großen japanischen Zeitung, die ohne Zweifel zutreffend sind, weil sie auf Beobachtungen an Ort und Stelle beruhen, bestehen die meisten mandschurischen Banden zur Hälfte aus entlaufenen chinesischen Soldaten, zur anderen Hälfte aus verarmten und heimatlos gewordenen chinesischen Bauern. Die Anführer sind zumeist Angehörige der chinesischen Intelligenzklasse, manche der erschossenen Bandenführer haben sogar in Europa studiert, andere waren früher Offiziere oder höhere Beamte. Es handelt sich also durchweg um verzweifelte und völlig bedenkenlose Existenzen, die nichts mehr zu verlieren haben. Sie wissen ganz genau, daß ihrer der sichere Tod wartet, wenn sie erwischt werden. Sie wissen, daß sie früher oder später einer der vielen Fangtrupps, die zumeist aus gemischten mandschurisch-japanischen Abteilungen bestehen, in die Hände fallen müssen, — den sowohl die chinesische, wie die russische Grenze fast lückenlos bewacht.

Es sind die Gestrandeten der ungeheuren sozialen und ökonomischen Umwälzungen, die sich in dem großen Reich der Mitte in den letzten zehn Jahren vollzogen haben. Millionen sind besitzlos, ganze Provinzen, die früher wohlhabend waren, sind bettelarm geworden, die alte Gesellschaftsordnung, die Jahrtausende überstanden hat, ist aufgelöst. Die alte Ordnung ist zerstört, die alten Bindungen gelöst, staatliches, soziales und kulturelles Chaos, wohin man blickt.

In der Mandschurei, die als von China losgelöster Staat unter japanischer Förderung sichtlich aufblüht und zwar allein dank der Tatsache, daß dort Ruhe und Ordnung herrscht, erblicken heute unzählige Chinesen eine Art geschäftliches Mekka. Ungeheuer viel Kapital aus China ist hierhin überführt worden, weil es hier vor dem ewigen Bürgerkrieg und anderen brutalen Zugriffen einigermaßen gesichert erscheint. Diesem Zuge des chinesischen Goldes folgte auch das chinesische Verbrechertum, hier verfuchte ein erkleckliches Teil der aufgelösten Bürgerkriegsarmeen Fuß zu fassen.

Je lückenloser und fester die Grenzen der Mandschurei abgesperrt werden, umso schneller wird es gelingen, dieser unerträglichen Bandengeißel Herr zu werden. Es werden vielleicht noch Jahre darüber hinweg gehen, denn die traurige Armee der Hoffnungslosen hat sich zu Zehntausenden in die Mandschurei geflüchtet und stellt immer wieder neue Reserven. Aber eines Tages wird der letzte dieser Banden der Garaus gemacht sein und dann wird man in der aufblühenden Mandschurei genau so sicher und ruhig reisen können, wie in Japan selbst oder in Europa.

Karl Ziegel.

Gyuri Jonas spielt im Parkhotel.

Im Parkhotel „Haus Recken" ist seit dem 1. September ein illustrer Gast eingekehrt, der mit seinem Konzert- und Tanzorchester die Besucher zu Beifallsstürmen hinreißt. Gyuri Jonas, ein gebürtiger Ungar, ist eine internationale Größe



am Sternenhimmel der Kunst. Als Meistergeiger, der auf einer echten Amati spielt, hat er bereits in allen großen Städten und bekanntesten Unterhaltungshäusern des Kontinents debütiert, so in Berlin, Hamburg, Leipzig, Dresden, Hannover und weiter in Ungarn, Frankreich, Belgien, Schweden, Spanien. Die Presse rühmt ihm eine sehr gepflegte klassische Musik, sein großes Repertoire und seinen starken Sinn für alte und neue Musik nach. Ein wundervolles Orchester, dessen Takt, Klang, Temperament kein mechanisches Abfingen, sondern hinreißend feelenvolles Spiel ist, dem ein Meistergeiger vorsteht, dessen Violinsoli Delikatessen der Geigenkunst sind, wie man sie sonst nur in erstklassigen Konzertsälen hört, und die das Ohr einfach bezaubern. Unter seinen Händen wird das Orchester zu einem schmiegsamen und beweglichen Instrument, zu einem lebendigen Organismus, was ihn instandsetzt, mit sicher führendem Instrument sein routiniertes Ensemble durch alle kompositorische Fährnisse und Finessen zu leiten und den Gedanken des Komponisten möglichst allseitig und ganz in seiner eigensten Art und Weise wiederzugeben. Die Kapelle beherrscht mit der gleichen Meisterschaft die Jazz- und Tanzmusik. Ueber den Meistergeiger Jonas zu schreiben, erübrigt sich, sein Name sagt genug.

Arbeitstagung des Bezirks Westfalen der Deutschen Angestelltenschaft.

Am vergangenen Sonntag rief die Deutsche Angestelltenschaft, Bezirk Westfalen, ihre Ortsgruppenwarte, Vertrauensmänner und -frauen zu einer Tagung nach Dortmund zusammen, um sie auf die bevorstehende Winterarbeit auszurichten. Der Bezirksleiter Pg. Schroeder konnte dann auch in dem zu diesem Zweck festlich geschmückten Capitol-Theater nicht nur den für den verhinderten stellvertretenden Führer der Deutschen Angestelltenschaft Pg. Haid erschienenen Hauptamtsleiter Pg. Walz-Berlin, Vertreter hoher Parteistellen und die Presse, sondern auch zirka 1200 Mitarbeiter begrüßen. Pg. Schroeder verwies auf den Zweck der Tagung, den Teilnehmern das Rüstzeug für die bevorstehende Winterarbeit zu geben. Nur durch die Opferbereitschaft und die Arbeitsfreudigkeit der Mitarbeiter hat die Neuordnung des Bezirkes, als deren Ergebnis

240 000 Mitglieder in 276 Ortsgruppen

zusammengefaßt wurden, durchgeführt werden können. Mit der Berufserziehung will die Deutsche Angestelltenschaft ein Werk schaffen, daß maßgebenden Anteil an dem wirtschaftlichen Wiederaufstieg unseres neuen Deutschlands haben soll. Es ist darum unsere Aufgabe, den Arbeitsmenschen zum Leistungsmenschen zu erziehen. Er verwies dann auf die beiden Anordnungen des Führers der Deutschen Arbeitsfront Pg. Dr. Ley, die das Verhältnis der Reichsberufsgruppen der Angestellten zur Arbeitsfront regeln. Er schloß seine beachtlichen Ausführungen mit dem Wunsche, daß die Berufserziehungsarbeit der Deutschen Angestelltenschaft mit dazu beitragen möge, ein Stück Nationalsozialismus in der Wirtschaft zu verwirklichen.

Sodann sprach der Bezirksschulungsobmann Pg. Boie-Düsseldorf zu dem Thema „Arbeit und Freizeit". Eingangs warf er die Frage auf, wie die Arbeit wieder zum Erlebnis und zur Freude gestaltet werden könne. Das Problem der Beseelung der Arbeit ist schwer und kann nur in enger Verbindung mit der Freizeitgestaltung gelöst werden. Arbeit und Freizeit dürfen nicht mehr Gegensatz sein, sondern sinnvolle Vervollkommnung. Hier sitzen die Aufgaben der Berufserziehung und der Freizeitgestaltung zusammen.

Es nahm dann der Bezirksjugendleiter Pg. Seiler-Düsseldorf zu dem Thema „Junge Generation in der Wirtschaft" das Wort. Das Thema des Vortrages darf nicht so verstanden werden, als melde die Jugend ihren Anspruch zur Uebernahme der Wirtschaft an. Der Berufswettkampf hat eindeutig die Bereitschaft der jungen Menschen bekundet, sich auf ihre Aufgaben im späteren Leben vorzubereiten. Diesen Aufgaben dient auch die Uebungswirtschaft der Deutschen Angestelltenschaft, die die Praxis der Wirtschaft bis ins kleinste nachbildet.

Zum Abschluß der Tagung sprach dann noch Hauptamtsleiter Pg. Walz-Berlin, der auf die früheren Betriebsverhältnisse einging.

Am Nachmittag versammelten sich die einzelnen Berufsgemeinschaften um von beruflichen Gesichtspunkten aus zu der Arbeit der Berufserziehung Stellung zu nehmen.

Die Deutsche Angestelltenschaft hat mit dieser Tagung ihrer Berufserziehungsarbeit einen guten Auftakt gegeben.

)(Kur Berufsbezeichnung „Baumeister". Die Pressestelle der Regierung Arnsberg teilt mit: Nachdem folgende Personen die Erfüllung der in § 5 der Verordnung über die Berechtigung zur Führung der Berufsbezeichnung „Baumeister" (Baumeisterverordnung) vom 1. April 1934 (RGBl. S. 131) angeführten Voraussetzungen nachgewiesen haben, wurde ihnen die Berechtigung zur Führung der Berufsbezeichnung „Baumeister" zuteil: Bauführer Walther Hibbeler in Bochum, Bleichstr. 18; Bauunternehmer Friedrich Wigand in Wanne-Eickel, Schillerstr. 3; Bauunternehmer Josef Hinsken in Wanne-Eickel, Brennerstr. 5; Bauführer Wilh. Müller in Bochum, Roonstraße 41; Bauführer Peter Röse in Bochum, Hofsteder Str. 21a, Architekt Hans Boeck in Bochum, Wasserstr. 254.

)(Bestandene Prüfung. Der Bäckermeister Hugo Stirnberg, Bochum, Reichsstraße 2, bestand an der Handelskammer zu Dortmund seine Meisterprüfung.

5. Klasse 43. Preußisch-Süddeutsche (269. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

23. Ziehungstag — 3. September 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 30000 M. 289378
2 Gewinne zu 10000 M. 354940
2 Gewinne zu 5000 M. 147829
14 Gewinne zu 3000 M. 20785 29907 60806
72485 162694 269005 291646
24 Gewinne zu 2000 M. 16155 54215 125705
143308 144822 185193 194612 206393 214128
248902 287300 388950
22 Gewinne zu 1000 M. 4992 40607 56804
60698 63659 64853 168541 213406 230249
333022 333037
118 Gewinne zu 500 M. 2907 5943 14684 17613
20562 27096 27187 29068 33582 38078 40697
43960 56971 64335 72348 96153 123190 134691
136377 136738 147264 154931 163239 164289
171157 172579 188641 192147 204387 205575
218624 226896 229677 230667 239579 255925
294762 296350 274881 284185 296540 307980
315884 321948 332167 345378 347970 352736
354734 360317 361418 366190 379969 381624
384441 394942 399123 399256 390345
374 Gewinne zu 300 M. 2016 4368 5470 14466
17249 18838 21974 23500 24200 26034 32358
33802 38808 45212 47131 47901 48955 49260
50148 50847 55939 56124 57775 59348 60749
63569 63715 66164 66295 83566 83944 85789
89606 90707 92344 94043 95074 95564 96221
98939 101786 101910 104147 104912 109858
111022 115673 116272 120369 120450 126864
129498 130060 133702 135890 137609 142022
142151 144277 145053 147605 154295 156022
156544 162061 162095 171698 171920 172436
172451 172607 176126 179732 180989 186358
187864 188087 189496 189663 189790 189997
191171 201029 202518 205487 209439 209567
209747 211046 211162 211295 213047 215164
217390 222553 225556 225658 225978 226035
227342 230816 233578 237781 239746 241010
242000 243111 243627 245767 248349 249331
250906 251324 251879 254121 255220 260277
260372 262448 262480 264449 266008 266159
267214 268145 270234 274507 276158 277176
276388 279940 280072 280957 285787 285928
286440 286823 287850 288165 290310 296556
299570 300261 301845 303140 312259 312720
315994 317132 317977 322042 323209 323493
325266 329267 332227 333670 334411 334765
341080 345870 347449 350266 351071 354139
354204 355572 356220 361306 364880 368031
368104 369131 371027 371385 371960 374214
374866 380905 381756 385996 389628 390073
390611 393872 395092 399917

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 20000 M. 165876
4 Gewinne zu 5000 M. 67942 208718
16 Gewinne zu 2000 M. 7617 11763 23270
57566 201171 245020 290422 373583
28 Gewinne zu 1000 M. 30144 38205 60024
79051 95161 156096 179191 230958 233014
236077 271940 293491 306393 340694
90 Gewinne zu 500 M. 52390 55092 59294
52815 63465 69664 88057 91444 102000 119160
119291 149293 149294 154874 157345 159824
170877 180539 187470 206244 212080 217608
224323 226892 233810 242596 242706 252359
253568 282012 282987 303379 307985 309618
314719 321633 324817 328145 336521 361274
361824 375721 382696 396574 397431
316 Gewinne zu 300 M. 1148 10363 11615 12889
13516 13833 17998 18610 19951 20099 23196
25467 25878 26749 30072 30347 31320 34517
39675 40441 58089 58283 64021 64834 64913
65824 67071 67422 67631 76702 81310 81723
90529 91899 95019 97016 97160 99763 112862
114422 115638 119325 131084 138284 141712
143209 143622 146195 148406 151453 153024
160169 160201 161625 163466 163905 165047
168196 170515 177478 181961 181747 182623
183087 189992 190049 192298 192413 194688
201406 201462 202845 206056 207605 208401
213199 216695 227580 228583 228625 229679
229415 230231 230800 231721 235869 242402
245080 245117 245879 246419 246813 247104
246118 247424 261382 266266 266317 266518
266781 267257 268411 271480 273559 276614
279002 279288 279312 283680 284899 290099
290774 291815 295162 297784 299879 303504
306736 308377 310715 314325 315210 315778
316789 324258 325044 328035 329694 331950
337136 340017 341777 344539 348121 348728
349346 352098 356145 359054 366691 366660
372253 372478 374247 374293 374513 374657
375832 378215 378695 380859 381399 384603
384919 389074 391828 396548 397980

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

38613 41105 66707 173973 276248 281689
284508 359177 382893 389626

Im Gewinnrade verblieben: 140 Tagesprämien zu 1000 M, ferner 2 Gewinne zu 10000,00, 2 zu 300000, 2 zu 20000, 8 zu 10000, 46 zu 5000, 86 zu 3000, 192 zu 2000, 882 zu 1000, 970 zu 500, 3946 zu 300 M.

Für die zahlreichen und wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns bei dem so schmerzlichen Verluste unseres teuren Entschlafenen entgegengebracht worden sind, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank

Frau Alma Hellwig
und Kinder

Bochum, im September 1934

Zurück!

Dr. med. W. Schreiber
Bochum, Wilhelmstr. 22
Röntgen, Diathermie, Höhensonne

Zurück!

Dr. med. Lackmann
prakt. Arzt
Bochum, Rosenstraße 6

Zurück!
Mathilde Richter
Dentistin
Bochum, Rottstraße 33
neben Gloria-Palast



Inserieren bringt Erfolg.

Nimphius Bochum Bongardstr. 9 (Tonhalle) — **Schirme** Spazierstöcke Stockschirme



Eigene Fabrikate — Alle Reparaturen

Ein Hellseher-Roman!

Die Welt von Uebermorgen

Erlebnisse des Hellsehers Karl Förster

Ein soziologischer Auswanderer-Roman

Preis: brosch. Mk. 1.—

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch den Verlag Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr.

Mütter-Verein
St. Meinolphus Bochum.

Unser Mitglied
Frau Sophie Schwenk
ist gestorben.

Die Beerdigung ist Donnerstag, den 6. September, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Bochum, Teutenbergstraße 160. Das Seelenamt ist am gleichen Tage, morgens 8 Uhr in der St. Meinolphuskirche.

Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Mütter-Verein
St. Josephspfarrei, Bochum.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes
Frau Maria Scheler
ist am Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Elisabeth-Hospital, Bezirk 5. Beerdigungsamt 8 Uhr.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Küchenmädchen
das perfekt kochen kann, per sofort gesucht. Zweimädchen und Waschfrau vorhanden.
Hugo Herz, Bochum
Wittener Str. 15.

Abgeschlossene
1. Etage (Allwohn.)
5 Zimmer, Badezimmer, Balkon, Nebengelaß und eine Mansarde in ruhigem Hause z. 1. Oktober evtl. später zu vermiet.
Bochum-Zabelhausen, Am Treppen 4

Habe zum 1. Okt. eine
2 Zimmer-Wohn.
zu vermieten.
Wo, sagt d. Gesch.

Leeres Zimmer
zu vermieten.
Ang. u. B. C. 866 an die Gesch.

Bestens Dach der Klein-Anzeige.

Getragene
und neue Bekleidung und Schuhe kauft höchstzahlend
Kleiderer, Bochum, Brückstr. 54.
Größte Kasse.

Möbel
kaufe nur
Möbelhaus
Schlösser
Bochum,
Herner Straße 8.

Metallbetten
billig bei
W. Schrudde, Bochum
Roonstraße 37.

Wer etwas anzubieten hat, sage es durch eine Anzeige. Unter den Tausenden Lesern befinden sich gewiß manche der gewünschten Interessenten.

Thado-Blutreinigungstee
wirkt entfettend, gegen schlechte Verdauung, Verstopfg., unreines Blut, Gesichtsröte u. Ekzeme. Großartige Erfolge. Paket 0,90 Mk.
J. Kneiber, Drogerie, Bochum, Große Beckstr. 11.

Fahrräder Reparaturen
Kurze
Boch.-Viktoriastr. 34
Toreingang.

Die Volks-Zeitung,
die älteste Bochumer Tageszeitung, ist infolge ihrer Verbundenheit mit allen Berufskreisen das geeignete Anzeigenblatt bei allen Gelegenheiten.

Getragene
Anzüge — Mäntel kauft gut zahlend
Brand,
Bochum
Pariser Str. 6
Nähe Fa. Bals.

Steffens Kaffee — der schmeckt!

Zu jedem annehmbaren Preise
lernt man fahren Fernruf Bochum 647 74

Breutigam
ist angekommen mit Pflaumen, Gravensteinern und einigen Neuzüchtungen. Bochum, Hattinger Straße 27. Ich erbringe den Beweis, daß baumreifes deutsches Edelobst besser ist als bestes in Papier gewickeltes Auslandobst

---

Fahrradhaus Röl Bochum am Rathaus
Ecke Bongard- und Mühlenstraße



Größtes Fahrrad-Spezial-Geschäft Westfalens

Dr. jur. Alfred Cohn
Rechts- und Wirtschaftsberatung! Hausverwaltungen, Versicherungen
Bochum, Rechenerstr. 18, Tel. 633 12

Der hl. Franz von Assisi und Wir
Ein prächtiges Werkchen für alle von Viktor Rechmann. Preis früher Mk. 2.—, jetzt
Mark 1.-
Zu beziehen durch jede Buchhandlung und durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung

---

Zwangsversteigerung
14 K 180/32

Gemarkung Steinkuhl. Grundbuch von Steinkuhl Band I Blatt Nr. 45. a) Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit Anbau, Hofraum und Hausgarten, b) Saalanbau, Marktstraße 180, Acker, jetzt Garten, Stepenfeld, Acker Steinkuhlerfeld, daselbst, Garten, Marktstr. Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1931: 27140.— RM. Eigentümer: **Landwirt Wilhelm Hülsmann** in Wiemelhausen. Versteigerungstermin am 19. September 1934 — 10 Uhr — an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

In der
Geschäftsstelle des **Adreßbuch-Verlags**
Bochum, Mühlenstraße 12
liegen folgende

Adreßbücher

zur kostenlosen Einsichtnahme auf

Altena
Augsburg
Bielefeld
Bochum
Borken-Bocholt
Bremen
Danzig
Dortmund
Dresden
Duisburg
Essen
Goslar
Hamburg
Jena
Karlsruhe
Kempen-Krefeld
Köln
Köthen
Krefeld-Uerdingen
Lüdenscheid
Luzern (Schweiz)
Mannheim
Osnabrück
Schwerin
Stuttgart
Weinheim
Wiesbaden
Worms
Würzburg
Wuppertal

Reichs-Adreßbuch
Reichs-Bäder-Adreßbuch
Reichs-Branchen-Adreßbuch
Reichs-Fernsprechbuch

Auto-Karte
„Westfalen"
mit Entfernungstabelle zwischen den Städten. Mehrfarbig, starkes Papier. — Preis nur
60 Pfg.
Durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung. Versand nach auswärts nur gegen Nachn. oder Voreinsend. von 65 Pf.

Höhere technische Lehranstalt
Rheinisches Technikum, Bingen
Ingenieurausbildung in Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenhochbau, Auto-, Flugzeug- u. Landmaschinen-Bau
— Prospekte kostenlos —

Tanzschule Diel
Bochum, Neustraße 5 (am Neumarkt) Ruf 615 14



Beginn der Kurse:
1. Schülerzirkel: Mittwoch, den 5. Sept., 18 Uhr.
2. Erwachsene: Freitag, den 7. Sept., 20 Uhr.
3. Einzel-Unterricht zu jeder Zeit

geschlossene Zirkel Anmeldungen erbeten.

P. Germanus vom hl. Stanislaus C.P.

GEMMA GALGANI
aus Lucca
Das Leben einer Seligen
Stigmatisiert 1899 / Verstorben 1903
Seliggesprochen 1933
Deutsche Bearbeitung von Friedrich Ritter von Lama.

Preis: Broschiert RM 4.90; gebund. RM 5.80

Gemma Galgani ist den Katholiken deutscher Zunge keine Fremde mehr. Groß ist die Zahl derjenigen unter uns, die sie bereits verehren und liebgewonnen haben. P. Germanus vom hl. Stanislaus, der ihr Seelenführer war, hat eine umfangreiche und gründliche Biographie der Gemma Galgani verfaßt. Nunmehr liegt die ungekürzte Veröffentlichung in deutscher Sprache vor.

Badenia in Karlsruhe
A.-G. für Verlag und Druckerei

„Welch herrlicher Kaffee"
sagt die Hausfrau.
Mexico-Perl-Kaffee
hervorrag. im Geschmack und kräftig in der Tasse
das Pfund nur Mk. **2,40**
Emil Trass Nachf.
Kaffeerösterei,
Bochum, am Wilhelmsplatz

Raubmordversuch an
Gefährlicher Verbrecher zu 1 verurteilt.

WB. **Köln**, 5. Sept. Im A
wurde auf dem Hohenstaufen
fanden eine 69jährige Witwe
von einem angeblichen Brau
betaubt. Man hatte der alten
den Kopf geschlungen, doch ge
zweifelt zur Wehr setzenden
treiben und um Hilfe zu ruf
unter Mitnahme von Schmuc
rka 3000 Mark flüchtete.
estellt stellte fest, daß es sich
den 17jährigen René Hanbau
die 22jährige Anna Grewe
delte. In zahlreichen Städte
Verrätereien und Diebstähle
auf ganz raffinierte Weise
Beide traten als Ehepaar auf
kleinstehenden Frauen, meis
kann, nachdem sie die Vermie
nicht erhebliche Werte bestohl
verschwinden. So hatten si
Darmstadt, Heidelberg, Fran
nnover, Stettin, Bremen,
ffel, Köln und Karlsruhe
mmer unter anderem Namen
mlungen der Polizei sehr
Karlsruhe endlich ereilte
Geschick. Die Verhafteten
chaffe, wo sie sich am Dienst
Strafkammer zu verantworte
Das Gericht verurteilte
nis zu zwölf Jahren Zuchth
verlust und Sicherungsverwe
tern mit einer Gefängnisstra
und fünf Monaten davon.
sind angerechnet. Für die
will das Gericht eine Be
worten.

Fabrikbrand in
Köln, 5. Sept. Der Dach
anlage der Humboldt-Werke
Dienstagabend in Brand ger
kann wurde bei den Löscharb
Polizeihundestaffel zugeführt
dem Krankenhaus zugeführt
Boden ist nicht sehr bedeuten
bei keine Unterbrechung.

An den Folgen eines gestorb
Zwei junge

WB. **Andernach**, 5. Sept
schwerer Verletzungen, die
Verkehrsunfall zugezogen hatte
Krankenhaus ein 23 Jahre a
München und ein 17jähriger
Bonn. Beide befanden sich
eines Lastwagenzuges. Pl
wagen gegen einen Baum,
ist der Kupplung löste un
Straße. Hierbei wurden die
den Anhänger geschleudert,
gefährliche Verletzungen dav

Hopfenernte auf de
Grenzhausen, 5. Sept.
beginnt die Hopfenernte auf
bald. Der Hopfen steht gu
einer recht zufriedenstellend
Menge und Güte des Hopfe
Hoffnungen. Im Laufe de
sollen weitere Neuanpflanzu
nommen werden.

Vor den Eichen muß
Rüdesheim (Rhein), 5. S
funden des Sonntags macht
am Samstagabend mit dem
Freude" aus der Düsseldorf
zum Winzerfest gekommen
Quartiergeber, dem 24jähri
Binsen-Rüdesheim, einen A
Waldendenkmal. Oben angek
die N. Z. berichtet, von ei
und suchten unter einer Ei
Denkmal nach dem Ausf
200 Meter vom Denkmal en
des Gewitters, das von schw
Schlägen begleitet war, tat
Peter Schmitz den Ausspruc
nen weichen." Noch hatte
ausgesprochen, als ein Bli
Wucht wurden sie zu Boden
tot liegen blieben. Peter S
bald. Der zweite, ein jung
fergeld, blieb etwa
Beinen gelähmt. Hans B
schwerstens getroffen. Er wu
Rüdesheim gebracht, wo er
noch das Bewußtsein und
durch den Schreck verloren

Französisches Flu gelan
Trier, 4. Sept. Am
über Euren, einem Vorort
geflüchtet, das kurz darauf a
platz an der Mosel landete
zwei Damen und der Flugz
um einen französischen Sp
von der Polizei in Ordnun
die deutsche und luxemburg
ein Beamter von der nah
entlandt wurde, weil das
heitsgebiet von Luxemburg
keine Beanstandung wegen
heben. Nach der Revision
neuen Brennstoff an Bord
in Richtung Metz, während
Eisenbahn von Trier aus

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Aus Westdeutschland

Raubmordversuch an einer Witwe

Gefährlicher Verbrecher zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt

WB. **Köln**, 5. Sept. Im August vorigen Jahres wurde auf dem Hohenstaufenring in den Morgenstunden eine 66jährige Witwe in ihrer Wohnung von einem angeblichen Brautpaar überfallen und beraubt. Man hatte der alten Dame ein Tuch um den Kopf geschlungen, doch gelang es der sich verzweifelt zur Wehr setzenden Frau, das Tuch abzureißen und um Hilfe zu rufen, worauf das Paar ohne Mitnahme von Schmucksachen im Werte von etwa 3000 Mark flüchtete. Die Kölner Kriminalpolizei stellte fest, daß es sich bei den Flüchtigen um den 31jährigen René Hanfbauer aus München und die 22jährige Anna Grewe aus Flensburg handelte. In zahlreichen Städten hatten die Beiden Betrügereien und Diebstähle ausgeführt, wobei sie auf ganz raffinierte Weise vorgegangen waren. Beide traten als Ehepaar auf und mieteten sich bei alleinstehenden Frauen, meist Witwen, ein, um dann, nachdem sie die Vermieterinnen um teilweise recht erhebliche Werte bestohlen hatten, heimlich zu verschwinden. So hatten sie Gastrollen u. a. in Darmstadt, Heidelberg, Frankfurt a. M., Essen, Hannover, Stettin, Bremen, Lübeck, Magdeburg, Kassel, Köln und Karlsruhe gegeben. Sie traten immer unter anderem Namen auf, wodurch die Ermittlungen der Polizei sehr erschwert wurden. In Karlsruhe endlich ereilte das saubere Paar das Geschick. Die Verhafteten wurden nach Köln geschafft, wo sie sich am Dienstag vor der 5. Großen Strafkammer zu verantworten hatten.

Das Gericht verurteilte Hanfbauer antragsgemäß zu zwölf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Sicherungsverwahrung. Die Grewe kam mit einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und fünf Monaten davon. Die Untersuchungshaft wird angerechnet. Für die restlichen sechs Monate will das Gericht eine Bewährungsfrist befürworten.

Fabrikbrand in Köln-Kalk

Köln, 5. Sept. Der Dachstuhl der Dampfkesselanlage der Humboldt-Werke in Köln-Kalk war am Dienstagabend in Brand geraten. Ein Feuerwehrmann wurde bei den Löscharbeiten durch eine kleine Explosion leicht verletzt und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Sachschaden ist nicht sehr bedeutend. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung.

An den Folgen eines Autounglücks gestorben

Zwei junge Leute

WB. **Andernach**, 5. Sept. An den Folgen schwerer Verletzungen, die sie sich bei einem Verkehrsunfall zugezogen hatten, starben im hiesigen Krankenhaus ein 23 Jahre alter Metzgergeselle aus München und ein 17jähriger junger Mann aus Bonn. Beide befanden sich auf dem Anhänger eines Lastwagenzuges. Plötzlich fuhr der Lastwagen gegen einen Baum, wobei sich der Anhänger von der Kuppelung löste und einen Abhang hinabstürzte. Hierbei wurden die beiden Mitfahrer aus dem Anhänger geschleudert, wodurch sie lebensgefährliche Verletzungen davontrugen.

Hopfenernte auf dem Westerwald

Grenzhausen, 5. Sept. Im Laufe dieser Woche beginnt die Hopfenernte auf dem vorderen Westerwald. Der Hopfen steht gut, und es ist daher mit einer recht zufriedenstellenden Ernte zu rechnen. Menge und Güte des Hopfens berechtigen zu guten Hoffnungen. Im Laufe der kommenden Woche sollen weitere Neuanpflanzungen an Hopfen vorgenommen werden.

Vor den Eichen muß man weichen ...

Rüdesheim (Rhein), 5. Sept. In den Vormittagsstunden des Sonntags machten zwei junge Leute, die am Samstagabend mit dem Sonderzug „Kraft durch Freude" aus der Düsseldorfer Gegend nach Bingen zum Winzerfest gekommen waren, mit ihrem Quartiergeber, dem 24jährigen Hans Braun aus Bingen-Büdesheim, einen Ausflug nach dem Niederwalddenkmal. Oben angekommen, wurden sie, wie die N. Z. berichtet, von einem Gewitter überrascht und suchten unter einer Eiche auf dem Wege vom Denkmal nach dem Aussichtsturm Rössel, etwa 200 Meter vom Denkmal entfernt, Schutz. Während des Gewitters, das von schweren Blitz- und Donnerschlägen begleitet war, tat plötzlich der verheiratete Peter Schmitz den Ausspruch: „Vor den Eichen muß man weichen." Noch hatte er den Satz nicht ganz ausgesprochen, als ein Blitz die drei traf. Mit Wucht wurden sie zu Boden geworfen, wo sie bewußtlos liegen blieben. Peter Schmitz erholte sich aber bald. Der zweite, ein junger Mann namens Hofsergeld, blieb etwa zwei Stunden an beiden Beinen gelähmt. Hans Braun dagegen wurde am schwersten getroffen. Er wurde ins Krankenhaus nach Rüdesheim gebracht, wo er aber im Laufe des Tages noch das Bewußtsein und auch die Sprache, die er durch den Schreck verloren hatte, wiederfand.

Französisches Flugzeug bei Trier gelandet

WB **Trier**, 4. Sept. Am Dienstagnachmittag wurde über Euren, einem Vorort von Trier, ein Flugzeug gesichtet, das kurz darauf auf dem ehemaligen Flugplatz an der Mosel landete. Der Maschine entstiegen zwei Damen und der Flugzeugführer. Es handelte sich um einen französischen Sportflieger, dessen Papiere von der Polizei in Ordnung befunden wurden. Auch die deutsche und luxemburgische Zollpolizei, von der ein Beamter von der nahen Grenze aus im Auto herbeigeeilt war, hatte keine Veranlassung, gegen die Landung des Flugzeugführers auf deutschem Boden einzuschreiten. Nach der Revision nahm der Flugzeugführer neuen Brennstoff an Bord und startete zum Rückflug in Richtung Metz, während die beiden Damen mit der Eisenbahn von Trier aus die Rückfahrt antraten.

Ein prinzliches Brautpaar



Unsere Aufnahme zeigt Prinz George von England mit seiner Verlobten, der Prinzessin Marina von Griechenland im Garten der Villa des Prinzen Paul von Jugoslawien am Wocheiner-See; von links nach rechts: Prinzessin Olga von Jugoslawien, die Schwester der Prinzessin Marina; Prinz Paul von Jugoslawien, Bruder des regierenden Königs, der Gatte der Prinzessin Olga; Prinzessin Nikolaus von Griechenland, die Mutter Marinas; Prinz George und Prinzessin Marina. Der Kleine ist der Sohn des Prinzen Paul und der Prinzessin Olga.

Devisenschieber gefaßt

Herzogenrath, 5. Sept. In einer Wirtschaft wurde von zwei SA-Mannern ein Liebespaar beobachtet, daß sich in holländischer Sprache über Devisenschmuggel-Erfolge unterhielt. Nachher sah man, wie das Paar ein Personenauto bestieg und damit zur Grenze fuhr. Ein SA-Mann folgte dem Auto mit einem Motorrad und traf rechtzeitig an der Zollabfertigungsstelle ein, wo man dem Auto nach erfolgter Revision das Durchfahrtzeichen erteilen wollte. Man unterzog das Auto nochmals einer gründlichen Untersuchung und fand schließlich zwischen zwei auseinandergeschraubten Nummernschildern 4800 RM., die über die Grenze geschmuggelt werden sollten. Das Paar, wie auch der Kraftfahrer wurden verhaftet und dem Gericht zugeführt. Das Auto und die 4800 RM. wurden beschlagnahmt.

Düsseldorfer Sportflieger in Holland notgelandet

WB **Aachen**, 5. Sept. In Gennep (Holland) mußte am Dienstagabend ein deutsches Sportflugzeug auf einer Weide eine Notlandung vornehmen. Die Maschine, die von einem Piloten der Düsseldorfer Fliegerschule gesteuert wurde, befand sich auf dem Wege von Aachen nach Düsseldorf. Da der Flieger seinen rechtmäßigen Kurs verloren hatte, hielt er es angesichts der hereinbrechenden Dunkelheit für ratsam, eine Notlandung vorzunehmen. Die Landung ging glatt vonstatten. Heute morgen startete der Pilot bereits wieder, nachdem er die übliche Zollformalität erfüllt hatte und verließ Gennep in Richtung nach Deutschland.

Amnestie für Dr. Lehr

Das Strafverfahren gegen den früheren Düsseldorfer Oberbürgermeister eingestellt

Düsseldorf, 5. Sept. Das gegen den früheren Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf, Dr. Robert Lehr, seit mehr als Jahresfrist schwebende Strafverfahren ist auf Grund der Amnestie vom 7. August 1934 eingestellt worden. Diese Entwicklung war vorauszusehen, nachdem die ursprünglich auf Untreue und erschwerte passive Bestechung lautende Anklage vor Monaten schon auf einfache passive Bestechung gemäß § 331 StGB. (Annahme von Vorteilen oder Geschenken für an sich nicht pflichtwidrige Handlungen) eingeschränkt worden war. Da die Höchststrafe aus § 331 sechs Monate Gefängnis oder Geldstrafe bis zu 300 Mark beträgt, waren die Vorbedingungen der Amnestie gegeben.

In den Tod gefahren

Berg.-Gladbach, 5. Sept. Ein Unglücksfall ereignete sich Dienstagnachmittag auf der Gronauer Straße. Ein mit zwei Personen besetztes Motorrad geriet plötzlich ins Schleudern. Der Fahrer trug so erhebliche Kopfverletzungen davon, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus starb. Seine Frau, die auf dem Soziussitz mitfuhr, trug einen Schädelriß, eine Gehirnerschütterung, einen Oberarmbruch und Fußverletzungen davon.

Zugunfall im Elberfelder Hauptbahnhof

Mehrere Verletzte

DNB **Wuppertal**, 5. Sept. Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Wuppertal mitteilt, fuhr Mittwochnachmittag kurz nach 18 Uhr im Bahnhof Wuppertal-Elberfeld eine Rangierabteilung auf den im Gleis I haltenden Eilzug 136 Münster—Wuppertal-Elberfeld—Köln. Hierbei wurde eine Anzahl Reisende verletzt, von denen drei Aufnahme im Städtischen Krankenhaus Wuppertal-Elberfeld fanden. Die übrigen Verletzten, etwa 20, konnten ihre Reise fortsetzen. Aerzte und Sanitäter sowie die Feuerwehr waren sofort zur Stelle.

Drei Kinder verbrannt

Emmerich, 5. Sept. In der holländischen Gemeinde Epe ereignete sich ein schweres Brandunglück. Während ein Landwirt und seine Ehefrau auf der Weide die Kühe melkten, brach auf ihrem Besitztum Feuer aus. Bei dem Brande kamen drei Kinder im Alter von vier bis sieben Jahren in den Flammen um.

Zweite Kastanienblüte am Niederrhein

Emmerich, 5. Sept. In Emmerich, Rees, Wesel usw. bemerkt man an mehreren Roßkastanienbäumen, die bereits im Frühling blühten und nun Früchte tragen, gleichzeitig neue Blüten. Das ist eine in der Spätsommerzeit eigenartig anmutende Erscheinung, während bereits die ersten Blätter zu Boden fallen, stehen auf kahl werdenden Aesten bereits wieder die schönen Blütenkerzen.

Bergmann tödlich verunglückt

Dorsten, 5. Sept. Am Dienstagnachmittag verunglückte der Bergmann Hermann Tombrink aus Rumsdorf auf der Zeche „Fürst Leopold" in Dorsten tödlich durch Absturz in den Stapel.

Französisches Flugzeug bei Witten notgelandet

DNB **Witten**, 5. Sept. Am Mittwoch, gegen 12.15 Uhr, mußte ein französisches Privatflugzeug der Farmann-Werke, das mit zwei Personen besetzt war und sich von Moskau kommend auf dem Rückfluge nach Paris befand, in der Nähe der Ruhrbrücke Witten-Herbede eine Notlandung vornehmen. Der Pilot hat infolge des dortigen regnerischen Wetters die Orientierung verloren und sah sich daher gezwungen, auf einem Rübenfelde notzulanden. Die Landung ging ohne Unfall vonstatten. Die Flieger konnten nach Prüfung ihrer Papiere durch die Dortmunder Flugpolizei ihre Reise fortsetzen.

Schweres Autounglück

Zwei Schwerverletzte

WB. **Soest**, 5. Sept. Dienstagabend stießen auf dem Westenhellweg zwei Wagen zusammen und stürzten um. Hierbei wurde Rechtsanwalt Zahe-Wuppertal schwer am Kopf verletzt. In die Zuschauermenge, die sich an der Unfallstelle eingefunden hatte, fuhr ein dritter Wagen, dessen Führer die Absperrung übersehen hatte. Dabei wurde eine Frau schwer, vier weitere Personen leicht verletzt.

Vom Vetter totgefahren

Soest, 5. Sept. In der Nacht zum Dienstag fuhr ein Soester Autofahrer den 20jährigen Bauern Miete an. Der Verunglückte erlitt schwere Verletzungen, an deren Folgen er bald darauf starb. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß der Verunglückte ein Vetter des Autofahrers war.

Sägewerk niedergebrannt

Bad Essen, 4. Sept. In einem Sägewerk der Molkerei Hermeling entstand ein Brand, der in den großen Holzvorräten reiche Nahrung fand. Die Feuerwehr konnte das Maschinenhaus retten, so daß der Molkereibetrieb nicht in Mitleidenschaft gezogen wurde. Das Sägewerk brannte vollkommen nieder.

Verwaltung und Nutznießung des Erbhofes entzogen

Königsberg, 5. Sept. Das Anerbengericht Bartenstein (Ostpreußen) hat einem Bauern die Verwaltung und Nutznießung seines Erbhofes dauernd entzogen und seinem Sohn übertragen, weil er durch die Bedrohung eines seiner persönlichen Gläubiger eine niedrige Gesinnung geoffenbart habe, die eines ehrbaren Bauern nicht würdig sei. Auch sein Verhalten dem Kreisbauernführer gegenüber habe eine Disziplinlosigkeit gezeigt, die ein Bauer im nationalsozialistischen Staat sich nicht zuschulden kommen lassen dürfe.

Separatistischer Terror im Saargebiet

DNB **Neunkirchen** (Saargebiet), 5. Sept. In der Nacht zum Dienstag wurde der junge deutsche Arbeiter Ed. Ronnengart aus Landsweiler auf der Landstraße von einer Horde separatistischer Wegelagerer überfallen und in der übelsten Weise mißhandelt. Es handelt sich um einen wohlorganisierten Mordanschlag entmenschter Elemente, die unter Führung emigrierter Verbrecher nunmehr unter dem Namen „Schwarze Garde" als Stoßtruppe gegen die disziplinierte Front der Deutschen an der Saar eingesetzt zu sein scheinen. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß man es mit einer organisierten Terrorgruppe zu tun hat, die von einer Zentralstelle aus ihre Befehle erhält und sie unter Führung emigrierter Banditen ausführt. In der gleichen Richtung scheint der Ueberfall zu liegen, der auf den Ortsgruppenleiter der Deutschen Front in Reden verübt wurde. Dieser war auf dem Wege nach Hause, als ihm eine Flugblattverteilungskolonne der Kommunisten begegnete. Der Ortsgruppenleiter wurde erkannt und auf ein Signal hin stürzten sich etwa 30 bis 40 Antifaschisten auf ihn und seine drei Begleiter und schlugen mit Stöcken blindlings auf sie ein. Von der Schicht heimkehrende Bergleute eilten den Ueberfallenen zu Hilfe, worauf die Angreifer die Flucht ergriffen.

Die Ruhestätte des „Jägers aus Kurpfalz"

Man schreibt uns:

Vor einem Jahre wies ich darauf hin, daß das auf dem alten Waldfriedhofe in Auen bei Monzingen a. d. Nahe befindliche Grab des Jägers aus Kurpfalz, des 1795 verstorbenen Oberförsters Fr. W. Utsch vom Entenpfuhl, sich in einem sehr vernachlässigten Zustande befinde. Leider hat sich bis jetzt hieran vorläufig noch nichts geändert. Aber inzwischen sind Freunde des berühmten Mannes, insbesondere der Leiter des Forstamtes Entenpfuhl, tätig gewesen, um für eine würdige Herrichtung des Grabes Sorge zu tragen. Zu dem Zwecke wird aber eine Verlegung nötig sein. Die Erlaubnis zur Exhumierung der Gebeine ist vom Bischof in Trier bereits erteilt worden. Auch soll bei der Uebertragung in die neue Gruft, die unmittelbar vor der alten Willigis-Kapelle — etwa 10 Meter seitwärts von der bisherigen Grabstätte — in Aussicht genommen worden ist, eine kirchliche Weihe stattfinden. Ein großer, etwa 2 Meter hoher Findling aus dem Soonwalde wird hinter dem Grabe errichtet werden.

Die alte Grabplatte ist in einem so schlechten Zustande, daß sie nicht mehr in Betracht kommt. Es soll deshalb ein neuer Stein als Deckplatte Verwendung finden. Die Inschrift des Steines kann aus den wenig übrig gebliebenen Buchstaben leider nicht mehr genau ermittelt werden, weshalb man sich wohl mit einer Ersatzinschrift begnügen muß.

Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß der Streit darüber wieder erneut ausgebrochen ist, ob Fr. W. Utsch der echte „Jäger aus Kurpfalz" war, oder ob es der 200 Jahre vor ihm verstorbene Pfalzgraf und Kurfürst Johann Kasimir gewesen ist. Eines scheint hierbei sicher zu sein, daß Fr. W. Utsch schon zu seinen Lebzeiten eine sehr bekannte und beliebte Persönlichkeit gewesen ist, und daß die Verse des Liedes nur auf ihn passen, also zu seiner Zeit entstanden sind. Man hat daher auch dem Oberförster Utsch den Titel eines „Jägers aus Kurpfalz" zugebilligt, wenn das Grab dieses Mannes, des Helden des so gern gesungenen Jägerliedes, nunmehr in Ordnung gebracht wird. Die Mittel hierzu werden durch freiwillige Spenden gesammelt.

Gustav Adolf von Korff, Krefeld.

Aus der katholischen Welt

Abtsweihe in St. Ottilien.

Am Sonntag, dem 9. September 1934, wird in St. Ottilien der Hochwürdigste Herr Apostolische Präfekt Theodor Breher OSB. zum ersten Abte der Heilig-Kreuz-Abtei in Yenki in der Mandschurei geweiht.

Der Hochwürdigste Herr ist geboren in Ottobeuren am 23. August 1889, machte seine Studien in St. Ottilien, Dillingen und München. Im Jahre 1910 trat er in St. Ottilien ein und wurde im Jahre 1915 zum Priester geweiht. In den Jahren 1916—1920 studierte er an der Berliner Universität Sinologie und promovierte dortselbst zum Dr. phil.

Schon im folgenden Jahr zog er als Missionar zum Fernen Osten in das Apostolische Vikariat Wonsan der Benediktiner von St. Ottilien, das damals noch die beiden in der Mandschurei gelegenen Regierungsbezirke Yenki und Jlan umfaßte. Als im Jahre 1928 das Missionsgebiet Yenki zur Apostolischen Präfektur erhoben wurde, ernannte ihn der Heilige Stuhl zum Apostolischen Präfekten. Seit dieser Zeit hat er mit großem Eifer und Erfolg das dortige Missionswerk ausgebaut. Aber nicht bloß an vielen schönen Erfolgen ist die Mission reich, auch von großen Heimsuchungen wissen die letzten Jahre zu berichten, da die Besetzung der Mandschurei durch die Japaner erfolgte, ein Guerillakrieg ausbrach und namentlich große Räuberbanden ihr Unwesen trieben. Die neue Abtei ist errichtet unter dem Titel des Heiligen Kreuzes durch ein Breve des Apostolischen Stuhles vom 1. August 1934. Der neue Abt führt im Wappen das Theodorkreuz im roten und den chinesischen Drachen im weißen Felde mit dem Motto: Vincit crux!

HANDEL

Berlin behauptet

Nach der festeren Haltung des Vortages machte sich zu Beginn der heutigen Börse zunächst einige Zurückhaltung bemerkbar. Man verwies auf einen Artikel im „Deutschen", in dem vor Kursübertreibungen am Aktienmarkt gewarnt wird. Danoben wurde die Tendenz durch Gewinnmitnahmen und Glattstellungen beeinflußt, die überwiegend leichte Abbröckelungen zur Folge hatten. Indessen war die Stimmung nicht als unfreundlich anzusprechen, zumal aus der Wirtschaft wiederum einige anregende Momente vorliegen, die allerdings in erster Linie den per Kasse gehandelten Werten zugute kommen; diese Papiere stehen in letzter Zeit ohnedies im Vordergrund des Interesses, da man deren Kurse zum Teil für zurückgeblieben hält. Am aktuellen Markt fand die Mitteilung über einen erhöhten Stickstoffabsatz im August Beachtung; hiervon profitieren vor allem IG Farben, die ¾ Prozent höher einsetzten. Von allgemein stimulierenden Elementen sind noch die gestern bekanntgegebenen Erleichterungen im Devisenverkehr, das Verrechnungsabkommen zwischen Deutschland und Norwegen sowie der im allgemeinen befriedigende Erfolg der Leipziger Herbstmesse zu erwähnen. Zu den verhältnismäßig widerstandsfähigen und zum Teil sogar gebesserten Papieren gehören Braunkohlenwerte, in denen vermutlich im Hinblick auf das stärkere Hausbrandgeschäft zum Winter einige Kauforders vorlagen. Rheinbraun verzeichneten sogar einen Gewinn von 3¼ Prozent. Auch Kalipapiere lagen meist fester. Von chemischen Werten lagen Goldschmidt nach den vorangegangenen Steigerungen heute um 1¼ Prozent niedriger. Auch Deutsche Eisenhandel waren auf Gewinnmitnahmen um 1¾ Prozent gedrückt. Von Maschinenwerten verloren Berlin-Karlsruher 2¾ und Schwartzkopff 1¼ Prozent. Verstärktes Kaufinteresse machte sich für BMW bemerkbar, die zum ersten Kurs 2 Prozent höher einkamen.

Am Rentenmarkt scheint vermehrter Anlagebedarf vorhanden zu sein, doch bewegen sich die Umsätze auch hier in engsten Grenzen. Von den variablen Papieren notierten Altbesitz 95,20—95,25 nach 95¼. Von ausländischen Renten fanden auch heute wieder Mexikaner stärkere Beachtung.

Nach den ersten Kursen blieb die Entwicklung weiter uneinheitlich. Nennenswerte Abschwächungen traten aber nicht mehr ein.

Am Geldmarkt wurden für Blankotagesgeld unverändert 4¼—4¾ Prozent gefordert. Von Valuten errechnete sich der Dollar mit 2,485, das Pfund erholte sich weiter auf ca. 12,38¾.

Essen ruhig

Die heutige Essener Montanbörse eröffnete in ruhiger Haltung. Es machte sich einige Zurückhaltung bemerkbar. Von Kohlenkuxen wurden Emald 100 RM höher bezahlt. König-Ludwig blieben zu besseren Kursen gefragt. Deutschland wurden billiger abgegeben. Dagegen trat zunehmendes Interesse für Mischelwerte hervor, von denen Gute Hoffnung 100 Mark anzogen. Dahlbusch-Aktien unverändert. Lothringer Bergs bei lebhaften Umsätzen bis 3 Prozent gebessert. Auf dem Kalikurenmarkt gingen Habighorst auf letzter Basis mehrfach um. Maria Glück wurden billiger abgegeben. Wintershall wurden zu gestrigen Preisen gehandelt. Der variable Markt hatte Umsätze in Hoesch, Klöckner, Mannesmann, Phönix, Rheinstahl, Feldmühle, Goldschmidt, RWE und Aschersleben aufzuweisen. Die Kurse veränderten sich nur wenig zu gestern. Die Börse schloß abschwächt.

Schwankende Kurse (die eingeklammerten Kurse sind Kassakurse): Aschersleben 128¾ (128¾ G), Feldmühle 122¾ (122), Gelsenkirchen 62 G (61¾), Th. Goldschmidt 92 G (92¼ G), Harpener 105½ G (106 G), Hoesch-Köln-Neuessen 78¾ (72¾), Klöcknerwerke 79 (79¼), Mannesmann 72¾—72¾ (72¾), Phoenix 48¾ (48¾), Reichsbahn VA. 112¾ (112¾ G), Reichsbank 155¼ G (155¾ G), Rhein. Braunkohlen 246¾ (246½ G), RWE. 104¾ (104¾ G), Rheinstahl 91¾ G (90¾), Salzdetfurth 164 G (164 G), Ver. Stahlwerke 41¼ (48¾), Westeregeln 128 G (129 G), Wintershall 107½ b—107¾—107¾ (107½), Altbesitz 95,20 G (—), Hoesch 92 G (—), Krupp 92½ G (92½), Ver. Stahlwerke 79½ G (79¾ G).

Devisen-Kurse

in Reichsmark

	Geld-Brief 5 9		Geld-Brief 4 9		Bankdiskont
100 Tokio	0.741	0.743	0.741	0.743	
100 Holland	169.73	170.07	169.73	170.07	
100 Dänemark	55.44	55.56	55.29	55.41	
100 Schweden	64.04	64.16	63.84	63.96	
100 Norwegen	62.41	62.53	62.26	62.38	
100 Finnland	5.475	5.485	5.465	5.475	
100 Schweiz	81.67	81.83	81.67	81.83	
1 Argentinien	0.673	0.677	0.677	0.676	
100 D.-Oesterreich	48.95	49.05	48.95	49.05	
100 Tschecho-Slow.	10.44	10.56	10.44	10.46	
10 Spanien	34.32	34.38	34.32	34.38	
1 Amerika	2.475	2.479	2.475	2.479	
100 Belgien	58.545	58.665	58.545	58.665	
1 England	12.42	12.45	12.395	12.415	
100 Frankreich	16.50	16.54	16.52	16.54	
100 Italien	21.62	21.69	21.68	21.70	
100 Brasilien	0.186	0.186	0.184	0.186	
100 Danzig	82.02	82.18	82.07	82.23	
100 Warschau	47.40	47.50	47.40	47.50	

Der Hausbesitz zur Altstadtsanierung

Für Rücksicht auf den Realkredit-Markt

Der Hausbesitz nimmt in einem offenbar vom Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine inspirierten Leitaufsatz der „Deutschen Hausbesitzer-Zeitung" Stellung zu den Fragen der Altstadtsanierung und erklärt, daß der deutsche Hausbesitz in seiner Eigenschaft als Sachwalter bedeutender Teile des deutschen Volksvermögens sein Wort und seinen Rat mit in die Waagschale werfen müsse. Finanzielle Erwägungen spielten bei dieser Frage eine Hauptrolle; wer das betone, bekenne sich damit keineswegs zum Schutze kapitalistischer Profitsucht, sondern sehe sich lediglich für die Erhaltung ungeheurer Werte des Volksvermögens ein. Wie bei allen wichtigen wirtschaftlichen Problemen müsse eine Vielheit von Erwägungen angestellt werden, und erst die vernünftige Abschätzung aller in Frage kommenden Momente dürfe den Ausschlag geben. In einer Zeit — so fährt der Aufsatz fort — in der es darum geht, auf dem Realkreditmarkt wieder gesunde Zustände zu schaffen, wird man doppelt behutsam sein müssen, wenn es sich um scharfe Eingriffe handelt. Die Gesundung des Realkreditmarktes ist und bleibt aber eine unerläßliche Voraussetzung für die Gesundung des Wohnungswesens überhaupt. Der deutsche Hausbesitz weiß, daß in der Wohnungspolitik neue Wege eingeschlagen werden müssen. Er weiß auch, daß die jetzt eintretende Entwicklung sich nicht regellos und lediglich nach den sogenannten Gesetzen des freien Spiels der Kräfte vollzieht, sondern daß sie bewußt und planmäßig geleitet wird. Daraus entnimmt er die Ueberzeugung, daß jeder Schritt dieses Weges ebenso entschlossen wie behutsam gegangen wird, damit alle vermeidlichen Schäden auch wirklich vermieden werden können.

Wareneinfuhr nach den Niederlanden

Die niederländische Postverwaltung hat mitgeteilt, daß die in die Niederlande einzuführenden Waren deutschen Ursprungs, für die Zahlungsverpflichtungen des Empfängers gegenüber dem Absender entstehen, vom 1. September an von einer vom Lieferanten unterschriebenen Rechnungsabschrift oder von einem sonstigen Schriftstück begleitet sein müssen, aus dem der Betrag der Forderung, die Fälligkeitstage und weitere Zahlungsbedingungen zu ersehen sind oder, wenn noch keine Forderung besteht, die Umstände und Bedingungen, unter denen die Waren geliefert werden.

Preisermäßigung bei Opel

Die Adam Opel AG., Rüsselsheim, hat am 4. September die Preise für den 1,2-Liter-½-Tonnen- sowie für den 3½-Liter-2- und 2½-Tonnen-Lastkraftwagen herabgesetzt. Diese 8½—9½prozentige Preissenkung sei möglich im Hinblick auf die gesteigerte Erzeugung und erhöhten Absatz im Inland und besonders im Ausland. Seit Auflegen der Serie wurden 3123 Opel-Blitzlastwagen exportiert, d. h. 71 Prozent der gesamten deutschen Nutzwagenausfuhr.

Warenberichte

Berliner Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Es notierten: Märk. Weizen (Sommerweizen 76/77 Kilo) 200, gel. Erzeugerpreis W 5 189, W 6 190, W 7 191, W 8 192, W 9 194, W 11 196, gesetzl. Mühleneinkaufspreis (plus 4 Mk.); märk. Roggen (72—73 Kilo) 160, gesetzl. Erzeugerpreis ab Station R 5 149, R 6 150, R 7 151, R 8 152, R 9 154, R 11 156 (plus 4 Mk.); Braugerste, neue, feine, frei Berlin 204—214, ab märk. Station 195—205; Braugerste, gute, frei Berlin 191—201, ab märk. Station 182—192; Wintergerste, zweizeilig, frei Berlin 179—190, ab märk. Station 170—181; Wintergerste, vierzeilig, frei Berlin 174—179, ab märk. Station 165—170; Industriegerste, frei Berlin 185—190, ab märk. Station 176—188; Futtergerste (59—60 Kilo) gesetzl. Erzeugerpreis G 5 149, G 6 150, G 7 152, G 8 155 G 9 157; märk. Hafer (48/49 Kilo) gesetzl. Erzeugerpreis H 4 143, H 7 147, H 10 150, H 11 152, H 13 155, H 14 157 (für jed. 1a Uebergewicht 2 RM. Aufschlag); Weizenmehl (Grundtype 790) gesetzl. Erzeugerpreis W 5 26,35, W 6 26,50, W 7 26,65, W 8 26,80, W 9 27,10, W 11 27,45; Roggenmehl (Grundtype 997), gesetzl. Erzeugerpreis R 5 21,40, R 6 21,50, R 7 21,65, R 8 21,80, R 9 22,10, R 11 22,40; Weizenkleie, gesetzl. Mühlenverkaufspreis W 5 10,85, W 6 10,95, W 7 11,00, W 8 11,05, W 9 11,15, W 11 (Berlin) 11,25; Roggenkleie, gesetzl. Mühlenverkaufspreis R 5 9,30, R 6 9,40, R 7 9,45, R 8 9,50, R 9 9,65, R 11 (Berlin) 9,75, Ausgleichsbetrag 0,80 Mark je 100 Kilo; Viktoriaerbsen 28,50—31,50, Ackerbohnen 10,50—11,50, Bicken 10,50 bis 11,50, Lupinen, blaue 7,50—7,90, dito gelbe 10—11, Leinkuchen (37 Prozent) ab Hamburg für Inland incl. Monopolzuschlag (1,30) 7,50, Erdnußkuchen (50 Prozent) ab Hamburg für Inland incl. Monopolzuschlag (1,45) 7,15, Erdnußkuchenmehl, deutsche Mahlung, 7,50, Trockenschnitzel ab Berlin 7,50, Extrahiertes Sonnenblumenschrot (45 Prozent) ab Hamburg incl. Monopolzuschlag (1,55) 6,40, dito (45 Prozent) ab Stettin incl. Monopolzuschlag (1,55) 6,60, Kartoffelflocken ab Stolp 9,90—6,40 neuer Kontrakt, dito ab Berlin 9,95 neuer Kontrakt.

Kölner Warenbörse (Leder)

Köln, 5. September. (Die Preise sind Großhandelspreise aus erster Hand und erste Sortimente. Spezialfabrikate sind nicht eindegriffen.) Es notierten in RM.: für 1 Kilo: Eichenloha., rhein. Sohlleder, in Hälften 3,05 bis 3,40; dito, in Kernstücken 4,30—5,25; Zahm-Sohlleder, in Hälften 2,10—2,70; dito, in Kernstücken 3,15—5,00; Wild-Sohleleder, in Hälften 1,85—2,40; dito, in Kernstücken 2,85—4,15; Wild-Sohchälle 1,80—2,50; Wild-Bachseiten 1,20—1,55; Blankleder, in Hälften, braun 2,80 bis 3,40; Spalte, lohgar, liffiert, in Kernstücken 1,70—2,70; Riemenlederkernstücke, kurzgeschnittene 3,20—5,40; für 1 Quadratmeter effektiv, Maschinenmaß: Bachetten, gewöhnliche Sorten 5—10,50. Besondere Qualitätsleder in Zahm- und Wildbachleder brachten bis 10 Prozent mehr. Stimmungsbericht: Die Marktlage ist unverändert.

Kölner Warenbörse (Häute und Felle)

Köln, 5. Sept. (Die Preise sind ausschließlich Großhandelspreise für erste Sortimente, Spezialsortimente sind nicht eindegriffen.) Es notierten in RM.: Großviehhäute: Ochsen, Kühe, Rinder, Bullen, bis 29 Pfund, 1. Klasse —, 2. Klasse 22—24; dito, von 30 bis 49 Pfund, 1. Klasse 26—28, 2. Klasse 22—30; Ochsen, Kühe, Rinder, von 50 bis 69 Pfund, 1. Klasse 28—40, 2. Klasse 23—34; dito, von 70 Pfund und mehr, 1. Klasse 26—38, 2. Klasse 20—34; Bullen, von 50 bis 79 Pfund, 1. Klasse 23—31, 2. Klasse 20—28; dito, von 80 Pfund und mehr, 1. Klasse 20—26, 2. Klasse 17—23; für 1 Pfd. Frischgewicht: Fresserfelle, gefalzen, je nach Qualität, Herkunft und Schlachtung 27—29; Kalbfelle, gefalzen, je nach Qualität, Herkunft und Schlachtung 28—40; für 1 Stück: Rohhäute, gefalzen, bis 219 cm lang 3,50—6; dito, von 220 cm lang aufwärts 7,50—10,50. Stimmungsbericht: Der Geschäftsgang ist nach wie vor gut.

Großmarkt für den Nährstand zu Krefeld

Krefeld, 5. Sept. (Großhandelspreise je 100 Kilo in RM.) Es notierten: Weizen, rhein., 77 bis 79 Kilo, ab Erzeugerstation W 13 19,80, W 16 20,20, Handelspreis frei Krefeld 20,60; Roggen, rhein., ab Erzeugerstation R 13 15,80, R 15 16,20, Handelspreis frei Krefeld 16,60; Futtergerste, int., ab Erzeugerstation G 12 16,20, G 14 16,50; Industriegerste, ab rhein. Station 18—19; Hafer, rhein., ab rhein. Station, H 13 15,50, H 16 15,90, H 18 16,10, H 19 16,20; Geldhafer, ab Erzeugerstation, H 13 15,80—16,50; Weißhafer 16,50—17,20; Weizenmehl, Type 790, für W 13 27,15; Roggenmehl, Type 997, R 12 23,65, R 15 23,80; Roggenschrot, Type 1800, R 13 20,15, R 15 20,30; grober Mais 21,75; kleiner Mais 22,25; Rapskuchen 11,80—12,30; Kokoskuchen 15,10—15,50; Leinkuchen 15,10—15,50; Leinkuchenmehl, 37 Prozent 16,50—17; Palmkernkuchen 13,10—13,50; Palmkernschrot 12,30—13,70; Erdnußkuchenmehl, 50 Prozent 15,70—15,90; Sojaschrot, 46 Prozent 12,80—13,10; Roggen- und Weizenstroh 1,90 bis 2,10; Wiesenheu 10,50; Luzerneheu 10; Rotkleeheu 9,50.

Westdeutscher Kartoffelmarkt

Der Schulbeginn in Westdeutschland hat die Ferienreisenden zurückgebracht, so daß die Nachfrage heute eine größere und die Ablagelage der Märkte eine angeregtere ist. Die Mindestpreise sind auch dieselben geblieben und betragen für die am meisten gefragten Sorten je Zentner ab Verladestation bei Abgabe an den Verbandgroßhandel bei loser Verladung für runde gelbe Sorten 3,24 RM., für reine Industrie 3,54 RM. und für lange gelbe Sorten in der ersten Sortierung 3,94 RM. Juli, Erstlinge, sind schon knapp sind, Industrie und auch Erdgold stehen heute im Vordergrund der Nachfrage und des Interesses seitens des Großhandels.

Viehmärkte

Dortmunder Zucht- und Fleischviehmarkt

Dortmund, 5. Sept. Zum heutigen Zucht- und Fleischviehmarkt wurden aufgetrieben: 457 Großvieh, 148 Schweine, 67 Kälber. Der Handel war mittel, somit langsam. Hochtragende und frischmelkende Kühe 1. Sorte 345 bis 365 M., 2. Sorte 300—340 M., 3. Sorte 240—290 M. Rinder kosteten 160—290 M. Beste Tiere über Notiz bezahlt. Sämtliches zum Markt aufgetriebene Vieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft. Am Schweinemarkt war der Handel sehr langsam. Es wurden bezahlt für 6—8 Wochen alte Ferkel 9—12 M. 8—10 Wochen alte 13—18 M. 10—12 Wochen alte 20—30 M. Der nächste Markt findet am 12. September statt.

Der Londoner Goldpreis betrug am 5. September 1934 für eine Unze Feingold 140 sh 6½ d = 87,3818 RM., für ein Gramm demnach 5,4222 Pence = 2,80929.

Am Mittwoch wurden in London 893 000 Pfund Sterling Gold zu einem Preise von 140,6½ sh pro Unze Fein verkauft.

SPORT

Heerschau des olympischen Sports

Europameisterschaften der Leichtathleten — Deutschland kann seine Stockholmer Scharte auswetzen

Nervenproben

Die Leichtathletik, der königliche Sport, hält Heerschau. Die besten Athleten unseres Kontinents werden am Wochenende im Turiner Stadion Mussolini um Siegeskränze kämpfen. Drei Tage werden ausgefüllt sein mit Lauf, Sprung und Wurf. Europas beste Athleten stellen ihr Können auf eine harte Probe. In Turin siegen nur Leute mit eisernen Nerven, kühler Selbstbeherrschung und stählernen Muskeln. Italien darf glücklich sein, für eine kurze Zeitspanne die Rekordmänner und Spitzenkönner beherbergen zu können, die der Jugend eines ganzen Erdteils leuchtendes Vorbild sind. Das klassisch schöne Turiner Stadion wird spannende Kämpfe erleben, herrlich gebaute Athleten werden um Sekundenbruchteile ihr letztes Können hergeben, die Zuschauer werden begeistert sein von dieser Schau schöner Menschen, heroischer Kämpfe und hervorragender Leistungen.

Die Leichtathletik - Europameisterschaften haben noch keine Geschichte. Wenn der weltbekannte Münchner Starter Miller zum erstenmal im Turiner Stadion Mussolini den Startschuß abfeuert, haben die ersten Wettbewerbe begonnen, bei denen der Sieger den Titel eines Europameisters erhält. Der Internationale Leichtathletikverband wollte früher nie etwas von Europameisterschaften der ihm angeschlossenen Landesverbände wissen. Seine Statuten erhalten sogar eine gegenteilige Bestimmung. Aber eines Tages wurden sich die führenden Männer der europäischen Leichtathletik darüber klar, daß es notwendig geworden war, die Meisterschaften des alten Erdteils auszutragen. Inzwischen waren die nordamerikanischen Staaten auch im Sport eine bekannte, gefürchtete Größe geworden. Täglich jagten durch die Kabel Meldungen von neuen Rekordleistungen amerikanischer Leichtathleten. Es bestand die riesengroße Gefahr, daß es dem europäischen Sport eines Tages nicht mehr möglich sein könnte, mit den Leuten von „drüben" Schritt zu halten. Man hatte denselben Vorgang ja schon auf anderen Lebensgebieten — z. B. in der Wirtschaft — erlebt.

So entstanden die Leichtathletik - Europameisterschaften aus einer tiefen Notwendigkeit heraus. Sie sollen ein geeignetes Mittel zur Förderung der Leichtathletik auf dem Kontinent sein. Nur durch Kämpfe wird der Einzelne groß. Nur durch schärfsten, erbittertsten Kampf wird die europäische Leichtathletik für ihre großen Aufgaben bei den Olympischen Spielen des Jahres 1936 fähig erhalten.

Das Programm der Turiner Kämpfe unterscheidet sich durch Nichts von dem der Olympischen Spiele. Es starten 341 Wettkämpfer aus 23 Ländern. In erster Linie geht es um den Einzelsieg. Interessant wird sein, zu erfahren, welcher Staat die beste Leichtathletik-Nation Europas ist. Unsere deutsche Mannschaft besteht aus 26 Spitzenkönnern, die alle unser Vertrauen tragen. Beim Stockholmer Länderkampf, den Deutschland durch die Entscheidung eines Kampfrichters verlor, hat es sich noch erwiesen, daß unsere Kämpfer begeisterungsfähig sind, daß ihnen für eine größere Aufgabe auch größere Kräfte im Rahmen der körperlichen Gegebenheiten zur Verfügung stehen. Wir begleiten die Deutschen mit unseren Wünschen. Turin soll beweisen, daß Deutschland bei der Heerschau des olympischen Sports die Kerntruppen stellen wird.

Die Lauf- und Staffel-Wettbewerbe

Recht vielversprechend sollte sich der Beginn der Titelkämpfe für unsere Vertretung anlassen. In den Sprintstrecken haben Borchmeyer, Hornberger und Schein unser Vertrauen. Der Bochumer ist wohl die Hauptstütze und hat sich vor allem mit dem Ungarn Sir und Berger-Holland um den Sieg zu streiten. Kovacs - Ungarn, Hajduk - Tschechoslowakei und Dr. Blas-Italien sind mit den übrigen Deutschen in zweiter Linie zu nennen. Ueber 200 Meter sollten Borchmeyer, Sir und Berger ebenfalls eine dominierende Rolle spielen. Hier kann Schein als zweiter Deutscher in den Endkampf kommen, wo ihm ein guter Platz sicher ist. Diese längere Distanz wird ferner noch Hänni - Schweiz, Offenbaarp - Holland und Frangoudis - Griechenland sehr gut liegen.

Unber 400 Meter nimmt der Franzose Boiffet infolge seiner Jahresbestzeit eine Favoritenstellung ein. Unsere Hoffnungen ruhen hier ganz auf Metzner, der erst in Stockholm seine gute Kondition unter Beweis stellte. Der Schwede Wachenfeldt, Parsi-Ungarn und Carlini - Italien sind sonst noch als aussichtsreiche Bewerber anzusehen. In Bestform müßte aber Metzner in Front enden.

Im 800 Meter-Lauf ist die Aufgabe unseres Vertreters Dessecker eine äußerst schwierige. Favorit auf den Titel ist der hervorragende Schwede Ny, der seine größten Widersacher in dem Ungarn Szabo, Lanzi - Italien und Dessecker - Deutschland vorfindet. Wie sich Dessecker zu Ny halten wird, ist schwerlich vorauszusagen, da der Stuttgarter bekanntlich in Stockholm durch Sturz vorzeitig ausschied.

Noch schwerere Konkurrenz hat Schaumburg über 1500 Meter. Es seien nur die Namen Beccali, der nur diesen Wettbewerb bestreitet, Cerati, Szabo, Matilainen, Kusocynski und Dr. Paul Martin erwähnt. Der italienische Olympiasieger wird wohl nicht zu schlagen sein. Lediglich Szabo könnte ihm gefährlich werden, hat der Ungar doch in mehreren Konkurrenzen über die gleiche Distanz, u. a. auch gegen Amerikaner, sehr gut zu gefallen gewußt.

In den langen Strecken findet unser Meister Syring - Wittenberg die gleichen harten Voraussetzungen vor. In Stockholm lief er erstmalig in diesem Jahr unter 15 Minuten und ließ die besten Schweden hinter sich. Auch die Finnen Virtanen, Salminen und Askola werden von Syring bedrängt, ob es aber schon soweit reicht, ist doch fraglich. Aber da ist auch noch der Pole Kusocynski, der zweifellos eine erste Rolle mit spielen wird. Ferner werden noch die Franzosen Rochard und Nerolle, der Däne Henri Nielsen und der Norweger Braathe zu beachten sein. Dieselben Athleten bewerben sich auch um die 10 000 Meter - Meisterschaft mit den gleichen Aussichten.

Gekrönt werden die Laufwettbewerbe vom klassischen Marathonlauf, der in Turin über die längere Strecke von 42,750 km führt. Durchlaufen werden zwei Dreiecke. Das eine in Länge von 16,100 km zweimal, ein weiteres von 8,350 km einmal. Zu Beginn werden drei Runden auf der Stadionbahn zurückgelegt. Mit den besten Aussichten geht der Deutsche Meister Heinrich Brauch trotz seiner 38 Jahre in den Kampf. Die Finnen Toivonen und Ekolm werden aber ebenfalls eine gute Rolle spielen, ferner die Italiener Fanelli und Genghini sowie Galambos-Ungarn und der Tscheche Bena. Wie sich der zweite Deutsche, Gerhardt, in seiner Umgebung zurechtfindet, bleibt abzuwarten.

Daß unsere Siege in den Staffeln nicht so sicher sind, hat Stockholm bewiesen. Wir haben die notwendigen Lehren gezogen und besonders in der 4 mal 100 m werden den Wechseln die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Geht alles glatt, sollten weder Ungarn noch Holland, die Tschechoslowakei oder Italien an das Können unserer Mannschaft heranreichen. Schwerer wird es schon über 4 mal 400 Meter, wo Frankreich, Finnland, Schweden, Italien sicher ein Wort in der Entscheidung mitsprechen werden.

Die technischen Konkurrenzen

In den technischen Uebungen rechnen wir bestimmt mit einem Erfolg von Hansheinz Sievert im Zehnkampf. Der Weltrekordmann dürfte in der Krone der Leichtathletik seine letzte Leistung noch verbessern können. Ein gutes Abschneiden erwarten wir auch von Wolrad Eberle, der einen wertvollen Platz vor dem Schweden Dahlgren, dem Polen Plawczik und dem Norweger Ratwik sicher haben sollte. Sievert nimmt noch am Diskuswerfen teil, wo aber Schwedens Weltrekordmann Harald Andersson genau so überlegen siegen müßte, wie der Finne Matti Järvinen im Speerwerfen. Ist Gottfried Weimann gesundheitlich wieder ganz auf der Höhe, gehört uns lediglich einer der vorderen Plätze. Im Kugelstoßen wird dagegen Wöllke sich selbst übertreffen müssen, um mit dem Polen Helsjasz, Wilding - Estland, Kuntsi - Finnland und Duhour - Frankreich mithalten können. Seeger kann im Hammerwerfen nur noch der angenehmen Seite überraschen und uns für die Länderwertung wertvolle Punkte sichern. Bei guten Vorbedingungen wird der Sieg im Hochsprung kaum unter 2 m weggeben. Weinköp trifft auf eine Reihe von Spezialisten, von denen diese Höhe bereits bezwungen wurde. Der riesige Finne Kotkas, sein Landsmann Peräsalo, Bodosi - Ungarn, Halvorsen - Norwegen werden dem Kölner sehr zusetzen. Leichum und Lenz sind unsere doppelten Stützen im Weitsprung. Einer von den beiden verläßlichen Athleten sollte gegen Koltai - Ungarn, Berg - Norwegen, Svensiensen-Schweden und Paul - Frankreich siegreich bestehen. Im Stabhochsprung sind immer noch in Europa die Könner, die 4 Meter und darüber überspringen, sehr dünn gesät. Meister Wegner (Halle) wird in erster Linien den Finnen Lindroth, den Schweden Ljungberg und den Franzosen Pintousky zu fürchten haben. Unvertreten ist Deutschland im Dreisprung.

Sehr stark ist unsere Vertretung in den Hürdenläufen. Ueber 110 Meter sind Erwin Wegner und Welscher mit Kovacs, Caldana - Italien, Sjöstedt-Finnland u. a. in die erste Anwärter-Reihe zu sehen. Sehr gute Aussichten eröffnen sich dem Deutschen Meister Scheele - Altona über 400 Meter. Gegen Achilles Järvinen, Mandicas - Griechenland, Facelli-Italien und Albrechtsen - Norwegen sollte er aber doch einen immerhin schwierigen Stand haben.

Rennen zu Dortmund

1. Rennen: 1. Falcade (H. Wentzel); 2. Bajadere; 3. Titanic. Ferner: Finor, Helmwiege, Aue, Carriere, Erodus. Sieg: 73, Platz: 19, 14, 18:10.

2. Rennen: 1. Fedeler (R. Naumann); 2. Orpheo; 3. Salour. Ferner: Profna, Torpedo, Advokat, Ambrosius. Sieg: 87, Platz: 34, 13, 36:10.

3. Rennen: Morgengabe (L. Haut); 2. Agathon; 3. Curator. Ferner: Onkel Karl. Sieg: 30, Platz: 15, 14:10.

4. Rennen: 1. Chianti (H. Westhoff); 2. Obersteiger; 3. Frühlingssee. Ferner: Stahleck, Butterfly, Tarquinia, Ordensschwester, Schloßfrau. Sieg: 32, Platz: 17, 21, 26:10.

5. Rennen: 1. Fantasia (H. Weber); 2. Miß Fonspertuis; 3. Karachi. Ferner: Missive, Berna, Sausewind, Bacchantin, Hatz, Nebukadnezar. Sieg: 66, Platz: 15, 34, 15:10.

6. Rennen: 1. Lanzenspitze (Bugge); 2. Egon; 3. Novitat. Ferner: Feuerwerk, Mackubee, Pieria, Mistinguette, Monarchie. Sieg: 24, Platz: 13, 30, 22:10.

7. Rennen: 1. Thesaurus (Sprinameier); 2. Pusser; 3. Militta. Ferner: Mabaradscha, Marvringeß, Ilsenburg, Elma, Erikönig II. Sieg: 31, Platz: 15, 21, 34:10.

Rennen in Chantilly

1. Rennen: 1. Blue Bell III (E. H. Semblat); 2. Fee Rageuse; 3. Sabliere. Ferner: Alcazares, Brunet, Pip, Biganos, Cinderella, Money from Home, Khardine. Sieg: 45, Platz: 18, 27, 21:10.

2. Rennen: 1. Samos (E. H. Semblat); 2. La Tourelle; 3. Madem. Salle. Ferner: Madrille, Quatre Sous, Zette de Savoie, Camaraderie, Eau Analia. Sieg: 24, Platz: 14, 29, 29:10.

3. Rennen: 1. L'Driflamme (W. Sibbritt); 2. Forv; 3. Renard Argente. Ferner: Robin de Bois, Codmus, Saint Mihiel, Chrysler, De Parthe. Sieg: 38, Platz: 17, 32, 34:10.

4. Rennen: 1. Roquepique (Rabbe); 2. Poeta; 3. Karaabeuz. Ferner: Licketh Split, Af, Toutva II, Prince Achille. Sieg: 27, Platz: 21, 22:10.

5. Rennen: 1. La Gazon (Woodland); 2. Orgeneau; 3. Ceylon. Ferner: Tamorelli, Planzac, Lougfor, Mansur, Charley B. Sieg: 146, Platz: 18, 14, 11:10.

Ausgabe A

Bochumer Vo

Monatsbezugspreis einschl. Zustell
RM 2,10, für Ausgaben B und C
der Lieferung rechtfertigt keinen An
Bezugspreises. Anzeigenpreise: G
gabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg
anzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausg

Nr. 206

Nürn

Eine Rücksch

Eröffn des Parteik

DNB Nürnberg, 5. Sept
weckte in den frühen Morgen
berg aus dem Schlummer,
ten, die den ganzen Weg vor
bis zur Kongreßhalle im L
stehen auf ihre Plätze. Bal
in dünnen Linien die Scha
eine Stunde vor der Eröffn
1934 die großen Omnibusse
in- und ausländischen Press
ten, stehen sie schon in dichter
und zumal im Stadtinnern b
gefährliches Gedränge.

Im Luitpoldhain herrsch
betrieb. Die Kongreßhalle
nehmern gefüllt. Eine hal
scheint schon kein Platz mehr
schmettern die Fanfaren: D
Aufstieg Franken intoniert
3000 Menschen erheben sie
recken die Arme zum deutsch
der Halle ist der Führer von
kommt, den Ober- und Grup
SS und den Obergebietsführ
empfangen und durch die Sa
die Bildsäulen stehender S
geleitet worden. Hinter ihm
Rudolf Heß, der Frankenführ
Adjutanten, dann die Blut
1923, die vor dem Reichsfin
Reichs- und Gauleitern Au

Die unsterblichen Töne
spielen, gespielt vom Reich
durch den festlichen Raum
Choale gesangen. Als dan
Niederländischen Dankgebete
die Zehntausende zum Gebä
Deutschlands gefallenen Fre
sung. In die Schlußbitte d
in dumpfem Wirbel die Pau
laren: „Herr, mach uns frei

Wieder erhebt sich de
vertreter des Führers, Ru
Parteitag mit einem ehrfu
den Generalfeldmarschall u
Hindenburg eröffnet. Unte
wirbel verliest danach der G
die Namen der 400 für die de
Kämpfer, während sich h
neigt. Noch einmal wurde
Namen, deren Ziele heute i
chen eingedrungen sind, be
deren Blut und Leben der
nationalsozialistischen Bewe
erstritten wurde, die Zeit de
sosigung, des Leides und de
und vor dem geistigen Aug
alten Kämpfer ziehen ihre
verschieren im Geist in ihr

Dann hat der Stellvert
Rolf Heß, wieder das
Hinterbliebenen der gefallen
die Gäste des In- und A
Reichsregierung und der Par
macht begrüßt, die zum erst
der Bewegung teilnehmen.

Stürmische Heilrufe de

Für eilig

In der vordersten Reihe d
front gegen die Aufnahm
Völkerbund wie überhaup
tische Bindung mit der S
tin, der mit scharfen Wo
Sowjetrußlands in de
nimmt.

Der am Dienstag in War
nale Kongreß des Verba
Tuberkulose wählte drei
lands in den Verwaltung
im Verwaltungsrat du
treten.

Nach einer Meldung aus P
tigen gut unterrichteten
kurz nach Barthous Be
werde.

Nach einer Meldung aus M
Offiziere der Sowjetarm
hatten, Befehl erhalten
Regimentern zurückzukeh

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln